



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Aktuelle Bestandsaufnahme des Wiener Walzers in Wien“

Verfasserin

Pamela Gludovatz

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, im März 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 316

Studienrichtung lt. Studienblatt: Musikwissenschaft

Betreuer: Ass.-Prof. Dr. Michael Weber

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	7
Tabellenverzeichnis	8
Danksagung	9
1 Einleitung.....	10
2 Der Walzer.....	14
2.1 Definitionen.....	14
2.2 Die Entstehung des Walzers	18
2.2.1 Name und Vorgeschichte.....	18
2.2.2 Ländler und Walzer.....	20
3 Spezifikation Wiener Walzer	22
3.1 Definitionen.....	22
3.2 Entwicklung.....	23
3.3 Musikalische Merkmale.....	27
3.4 Der Tanz	41
3.4.1 Technik.....	42
3.4.1.1 Rhythmus	43
3.4.1.2 Haltung.....	43
3.4.1.3 Führen und Folgen	45
3.4.1.4 Drehungen	45
3.4.1.5 Schrittfolge	46
3.4.2 Exkurs: Turniertanz	49
3.4.3 Walzerarten und Vorformen des Walzers	51
4 Aktuelles Walzergeschehen in Wien	57
4.1 Der Wiener Walzer im heutigen Musikleben.....	57
4.1.1 Touristischer Zugang.....	57
4.1.2 Wiener Zugang	65
4.1.2.1 Liste von Wiener Orchestern	68
4.1.2.2 Die Wiener Tanzschulen.....	71
4.1.3 Im Rahmen der Ballveranstaltungen	75
4.1.3.1 Ballkalender 2007/08.....	77
4.2 Traditionen und deren Gebrauch in der heutigen Zeit.....	83

4.3	Örtlichkeiten für Walzerveranstaltungen	84
4.4	Interviews.....	89
4.4.1	Franz Bartolomey.....	89
4.4.2	Matthias Urrisk	96
5	Schlussfolgerung	106
6	Nachweise benutzter Quellen	111
6.1	Literatur.....	111
6.2	Onlinequellen	113
Anhang	115
	Kurzfassung	115
	Abstract.....	116
	Lebenslauf	117

Abbildungsverzeichnis

Abb. 3-1.	Johann Joseph Felix von Kurz: Der auf das neue begeisterte und belebte Bernardon. 2. Akt.	23
Abb. 3-2.	Der Rhythmus beim Walzer.	31
Abb. 3-3.	Der Rhythmus beim Wiener Walzer.	31
Abb. 3-4.	New Yorker Philharmoniker – J. Strauss: „Ein Künstlerleben“. Takte 19-21 sowie 40-42.	32
Abb. 3-5.	Wiener Philharmoniker – J. Strauss: „Ein Künstlerleben“. Takte 19-21 sowie 40-42.	32
Abb. 3-6.	Notenbeispiel 1.	34
Abb. 3-7.	Notenbeispiel 2.	35
Abb. 3-8.	Notenbeispiel 3.	36
Abb. 3-9.	Notenbeispiel 4.	37
Abb. 3-10.	Notenbeispiel 5.	38
Abb. 3-11.	Notenbeispiel 6.	39
Abb. 3-12.	Notenbeispiel 7.	40
Abb. 3-13.	Rechtsdrehung Herren- und Damenschritt.	46
Abb. 3-14.	Linksrotation Herren- und Damenschritt.	47
Abb. 4-1.	Das Salonorchester Alt Wien	58
Abb. 4-2.	Schönbrunner Schlossensemble.	59
Abb. 4-3.	Wiener Imperial Orchester.	60
Abb. 4-4.	Wiener Residenzorchester.	61
Abb. 4-5.	Das Austria Center Vienna.	85
Abb. 4-6.	Die Wiener Hofburg.	85
Abb. 4-7.	Der Goldene Saal des Musikvereins.	86

Tabellenverzeichnis

Tab 1. Wiener Orchester mit touristischem Schwerpunkt (eigene Zusammenstellung).....	58
Tab 2. Liste mit Walzer-Lernmöglichkeiten.	63
Tab 3. Tanzschulen in Wien (Stand: Mai 2008).....	73
Tab 4. Perfektionen in den Wiener Tanzschulen (eigene Zusammenstellung).	75
Tab 5. Ballkalender 2007/08.	83

Danksagung

Während meines Studiums und der Erarbeitung der vorliegenden Diplomarbeit haben mich viele Personen begleitet und unterstützt – dafür möchte ich mich herzlich bedanken:

Mein aufrichtiger Dank gebührt Herrn Ass.-Prof. Dr. Michael Weber für die Möglichkeit, diese Diplomarbeit am Institut für Musikwissenschaft zu erstellen sowie für die hervorragende Betreuung während der vergangenen Monate.

Insbesondere möchte ich mich bei Herrn Matthias Urrisk bedanken, der mich durch seine Bereitschaft für ein Interview ebenso unterstützte wie auch durch viele informative Gespräche.

Besonderer Dank gebührt auch Herrn Franz Bartolomey, der sich bereitwillig für ein interessantes Interview zur Verfügung stellte und aufgrund seiner musikalischen Erfahrungen wertvolle Hilfestellungen geben konnte.

Dank gebührt allen, die diese Arbeit Korrektur gelesen haben, insbesondere Frau Prof. Mag. Franziska Bauer und Herrn Prof. Mag. Franz Ernst.

Aus meinem Freundeskreis möchte ich besonders Herrn DI Christoph Schönberger hervorheben, der mir sowohl in fachlicher als auch in persönlicher Hinsicht stets zur Seite gestanden ist.

Über allem steht meine Familie, die mir in all den Jahren Rückhalt bot und ohne deren Unterstützung mein Studium nicht möglich gewesen wäre.

1 Einleitung

Wien gilt als Weltstadt der Musik. Einer ihrer begehrtesten „Exportartikel“ ist der Wiener Walzer. Doch ist diese Walzer-Euphorie bei Einheimischen ebenso vorhanden wie bei Wien-Besuchern? Wird mit dem Walzer ausschließlich Werbung betrieben oder erfreut sich auch jemand an der Musik bzw. am Tanz, wenn ein Überangebot vorhanden ist und man die „Qual der Wahl“ hat? Wie groß ist diese Wahl eigentlich?

Zu Beginn der vorliegenden Arbeit soll die Etymologie und Entwicklung des Walzers im Allgemeinen festgehalten werden. Da die Entwicklung des Ländlers der des Walzers sehr nah war, wird dabei auch auf den Ländler eingegangen.

Anschließend folgt eine Spezifikation des Wiener Walzers, zunächst wird auch hier auf die Entwicklung eingegangen und anschließend werden seine Merkmale herausgestrichen. Sowohl im musikalischen als auch im tänzerischen Bereich nimmt der Walzer eine Sonderstellung ein: der Rhythmus der Begleitung ist wegen des Vorziehens des zweiten bzw. wegen der Verspätung des dritten Schlages ebenso besonders wie die dauerhafte Körpernähe beim Tanzwalzer. Die musikalischen Merkmale sollen anhand von Notenbeispielen und Grafiken verdeutlicht werden. Beim Tanz wird auf die Technik der Drehungen und des Führens und Folgens sowie auf die Haltung und deren Veränderung im Laufe der Zeit eingegangen. Weiters folgt ein Punkt mit Schrittfolgen im Rechts- und Linkswalzer. Selbstverständlich wird auch das Fleckerl und der Turniertanz erwähnt. Als Abschluss dieses Teiles werden Walzerarten und Vorformen des Walzers aufgelistet und kurz beschrieben.

Der eigentliche Hauptgedanke der Arbeit folgt im Kapitel über das aktuelle Walzergeschehen in Wien. Dabei wird versucht darzulegen, wo im derzeitigen Musikleben der Walzer überhaupt eine Rolle spielt – im touristischen Bereich, im Bereich der WienerInnen sowie im Rahmen von Ballveranstaltungen.

Im touristischen Rahmen gibt es mit den Salonorchestern in historischen Kostümen sehr viel mehr Musik- als Tanzangebote, die mit wenigen Walzershows schon wieder enden. Im Rahmen der Wiener bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten, sowohl im passiven Bereich des Konzertbesuches als auch im aktiven Bereich des Tanzes. Weiters gibt es Schrammelkonzerte in Wiener Heurigen und Live Musik in Kaffeehäusern. Das Angebot

hier ist enorm. Ebenso die Ballveranstaltungen: Wien bietet über hundert Bälle pro Jahr – wenn man private Ballveranstaltungen auch mitzählt, sind es weit über 300 Bälle. In der vorliegenden Arbeit wird versucht festzuhalten, wo die offiziellen Bälle vorzugsweise stattfinden, wer daran teilnimmt und welche Traditionen dem zugrunde liegen.

Die verwendete Literatur besteht aus Lexika, aus Fachliteratur zum Thema Walzer sowie aus Onlinequellen, die hauptsächlich für Informationen zum touristischen Bereich und als Bildquellen dienen.

Die verwendeten Lexika sind: Die Musik in Geschichte und Gegenwart, The New Grove Dictionary of Music and Musicians, Das Österreichische Musiklexikon, Die Bücher Gilde, Brockhaus, Meyers Enzyklopädisches Lexikon, Das Große Wörterbuch der Musik von Ferdinand Hirsch, Das Neue Große Musiklexikon, Das Kleine Wörterbuch des Tanzes (Reclam), das Tanzlexikon von Otto Schneider sowie ein etymologisches Wörterbuch von Friedrich Kluge.

Die verwendeten Auflagen der Bücher Gilde und von Meyers Enzyklopädischem Lexikon sind aus den Jahren 1968 bzw. 1979. Dies scheint im Vergleich zu den letzten Auflagen der MGG bzw. des New Grove Wörterbuches nicht mehr sehr aktuell zu sein. Bei beiden Auflagen fällt auf, dass angegeben wurde, dass der Walzer aus dem Ländler entstanden sei. Liest man in der aktuellen Auflage der MGG von 1998 nach, so steht dort wörtlich: *Die ältere Ansicht, [...] wonach der Walzer nichts anderes sei, als die [...] Schlußfigur der bayrisch-österreichischen Ländler, kann [...] in dieser Form als überholt gelten.*¹ Das Österreichische Musiklexikon, das 2006 verlegt wurde, schreibt hierzu bereits, dass der Walzer sowohl im Ländler als auch als selbständiger Rundtanz vorgekommen ist. Merkwürdigerweise ist diese überholte Aussage über den Ursprung des Walzers auch in so genannten Musiklexika zu finden: nämlich im Großen Wörterbuch der Musik wie auch im Neuen Großen Musiklexikon – beide aus den 1990er Jahren.

Schneiders Tanzlexikon wurde bereits 1985 letztmalig verlegt, ist vergriffen und wird auch nicht mehr gedruckt – dennoch: es gilt nach wie vor als eines der detailliertesten Tanzlexika überhaupt. Ebenfalls völlig korrekte Aussagen stehen in Reclams Kleinem Wörterbuch des Tanzes, das erst seit 2006 auf dem Markt ist.

¹ Flotzinger, Rudolf: Walzer. In: Finscher, Ludwig (Hrsg.): Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Sachteil 9. 2. Ausgabe. Bärenreiter. Kassel. 1998. Sp. 1874.

Verwendete Fachliteratur waren Wiener Walzer von Friedrich Gabler, Gesellschaftstanz von Alex Moore, von Geoffrey Hearn die Technik weiterentwickelter Standardfiguren, Vom Schamanentanz zur Rumba von Günther und Schäfer, Der getanzte Wiener Walzer von Hannelore Unfried sowie Schedtlers und Zottis Geschichte und Entwicklung des Wienerliedes. Diese Bücher sind in Prosa verfasst, die daraus gewonnen Informationen waren wertvoll und erkenntnisreich.

Dietmar Griesers Der erste Walzer und andere Sensationen von anno dazumal, wie auch Rapfs bzw. Schönfeldts Wiener Walzer dienten als allgemeine Informationsquelle, die für die vorliegende Arbeit keine direkten Ableitungen ergaben. Dennoch können sie durchaus als weiterführende Literatur empfohlen werden.

Bei Internetseiten gilt es generell, diese mit einem kritischen Auge zu lesen – dennoch: diverse Angebote sind gerade in der heutigen Zeit einfach, schnell und oftmals auch verlässlich im Internet zu finden – natürlich ist deren Aktualität, wie auch deren Glaubhaftigkeit zu hinterfragen. Dazu kann man anhand des Inhabers bzw. Verfassers der besagten Seite die Seriosität einschätzen und andererseits die Aktualität der jeweiligen Seite auch über die Seiteninformation ausfindig machen.

Die verwendeten Internetseiten, deren Wahrheitsgehalt und Seriosität absolut zutreffend sind, waren die Homepages des Konzerthauses (www.konzerthaus.at), der Staatsoper (www.staatsoper.at), der Wiener Philharmoniker (www.wienerphilharmoniker.at), des Musikvereins (www.musikverein.at). Für kurze Informationen zum Gebäude oder zum Verein findet man dort schnell und einfach die gewünschten Fakten.

Weitere Homepages, deren Inhalt glaubwürdig erscheinen, sind die des Wiener Instituts für Strauss-Forschung (www.johann-strauss.at), die der Tanzschulen Wiens (www.tanzschulen.co.at), des Tanzsportsverbandes (www.tanz-sport.at), die Seite des Verbandes der Tanzlehrer Österreichs (www.vtoe.at) sowie die Seite des Schweizer Turniertanzes (www.emsbs.ch).

Auch bei touristischen Angeboten wie die Homepages des Salonorchesters Alt Wien (www.soundofvienna.at), des Wiener Residenz Orchesters (www.wro.at), des Schönbrunner Schlossensembles (www.imagevienna.com), des Imperial Orchesters (www.imperial-classic.at) und der Wiener Heurigershow (www.heuriger.com), weiters die Seite des Stadtmagazins von Wien (www.wien-konkret.at) und die des Wien Tourismus (www.wien.info) sind glaubwürdig für ihr Hauptanliegen – also bei den Orchestern das

Angebot ihrer Konzerte, der Ticketverkauf und Organisatorisches. Hingegen ist es nicht ratsam, diverse Komponistenbiographien auf diesen Homepages einfach hinzunehmen, ohne sie gegen zu kontrollieren (als schlechtes Beispiel sei hier die Seite des Imperial Orchesters erwähnt: in die Biographie von Schubert steht, dass er 145 Lieder komponiert hätte. Tatsächlich waren es jedoch in etwa 600 Lieder, die Schubert komponierte.

Die Informationsquelle Wikipedia (www.wikipedia.org) ist mit Vorsicht zu betrachten. Nachdem jeder Internetnutzer einen Beitrag schreiben bzw. bearbeiten kann, bieten sich auch viele Möglichkeiten, Informationen ohne Literaturangaben und ohne wissenschaftlichem Anspruch niederzuschreiben – dementsprechend fehleranfällig ist dieses System. Dennoch, wenn die Seriosität bei einzelnen gewünschten Artikeln gegeben ist, kann man durchaus auch Informationen aus dieser freien Enzyklopädie verwenden.

Auf www.ballguide.at kann man die online-Version des gedruckten Ballkalenders finden – mit dem Unterschied, dass die online-Version laufend auf dem letzten Stand gehalten wird. Ebenso wertvolle Informationen zum Thema Tanz findet man auf www.wientanz.com, leider sind hier die Informationen nicht immer aktuell, daher ist eine Überprüfung der Information erforderlich.

Die Motivation für diese Arbeit entstand aus dem Genuss des Neujahrskonzertes mit den Wiener Philharmonikern und aus dem des aktiven Spielens im Ensemble bzw. Orchester sowie aus der Leidenschaft zum aktiven Tanzen.

2 Der Walzer

2.1 Definitionen

Der Walzer wird in verschiedensten Lexika unterschiedlich definiert – je nach Kategorie eines Wörterbuchs werden entsprechende Schwerpunkte gesetzt. Ein allgemeines Lexikon beschreibt weniger den Tanz und dessen Entstehung, als das in einem Tanzlexikon der Fall ist. Ein Musiklexikon hingegen befasst sich mehr mit Rhythmus und der charakteristischen Begleitung im Walzer.

Um eine bessere Übersicht zu erzielen, sind die folgenden Definitionen in vier Kategorien unterteilt: in allgemeine, etymologische, Musik- und Tanzlexika.

Im Brockhaus² steht zum Begriff „Walzer“ wörtlich:

Walzer, um 1770 aus dem Ländler hervorgegangener dt. Drehpaartanz im 3/4-Takt mit stark betontem erstem Takteil und urspr. langsamen, später schnellem Zeitmaß. Seine Blütezeit erlebte der W. als Wiener Walzer durch J. Lanner, J. Strauß Vater und Sohn. Stilisiert drang er in die Kunstmusik ein bei C. M. von Weber, J. Brahms, F. Chopin, F. Liszt, R. Strauss u. a. Abarten des W. sind Boston und English-Waltz.

Die Bücher Gilde³ schreibt dazu:

Walzer, aus dem Ländler entstandener, ursprünglich langsamer, seit etwa 1820 schneller Rundtanz im 3/4 Takt; Hochblüte als Wiener Walzer bei Lanner und Johann Strauß (Vater und Sohn) stilisiert als Konzert Walzer auch in der Kunstmusik (Chopin, Weber, Tschairowsky und Brahms); im 20. Jahrhundert spaltete sich der Langsame Walzer (English Waltz) ab.

In Meyers Enzyklopädischem Lexikon⁴ findet man zum Thema „Walzer“:

Walzer, Paartanz im 3/4-Takt, der um 1770 im östr.-süddt. Raum aus Ländler und Deutschem Tanz entstand – mittelbare Vorformen sind seit dem MA bekannte volkstüml., meist gestampfte oder gehüpfte Drehtänze. Gegen den Widerstand von Hof und Adel setzte sich der W. als „niederer“ Tanz im Zug der bürgerl. Emanzipationsbewegung und der Frz. Revolution seit etwa

² Brockhaus in 15 Bänden. 15. Band. F. A. Brockhaus GmbH. Leipzig – Mannheim. 1999. S. 88.

³ Störig, Dr. Dr. Hans Joachim (Leitung): Großes Lexikon der Bücher Gilde. Band 4. Büchergilde Gutenberg. Frankfurt a.M. – Wien – Zürich. 1968. S. 556.

⁴ Meyers Enzyklopädisches Lexikon. Band 24. 9. Auflage. Lexikonverlag. Mannheim – Wien – Zürich. 1979. S. 832f.

1790 zuerst in Wien und seit dem Wiener Kongress (1815) internat. durch – er gehört heute zu den Standardtänzen. – Die ersten W. waren kurz, wurden aber bald zu längeren W.folgen (J. N. Hummel, 1808) zusammengestellt. Modellhaft wirkte C. M. von Webers „Aufforderung zum Tanz“ (1819), ein W.zyklus mit langsamer Einleitung und Koda. Zu dieser Formerweiterung (Einleitung, fünf W., themat. Koda) griffen auch seit etwa 1820 J. Lanner und J. Strauß Vater und Sohn – charakterist. wurde das gegenüber dem Ländler raschere Tempo und die leichte Vorwegnahme der 2. Zählzeit. – Neben dem Wiener W. entstand der Frz. W. (meist aus sich im Tempo steigenden Teil), der langsame Boston (aus den USA) und der Langsame W. (oder English Waltz), Modetanz der 1920er Jahre, heute Standardtanz.

Möchte man etwas über die etymologische Herkunft des Wortes erfahren, so findet sich bei Friedrich Kluge⁵ folgendes:

Walzer. m. Eine bair. Verordn. von 1760 verbietet walzende Tänze: das älteste Zeugnis für walzen im Sinn des älteren schleifen „die Füße beim Tanz am Boden drehen“ im Gegensatz zu hopsen. Die Tanzart heißt nach Adelung 1786 obd. walzerisch tanzen. Dazu (wie Dreher, Hopser, Ländler, Schleifer) Walzer seit Schiller 1781 Eberh. d. Greiner 13. Nach F. M. Böhme 1886 Gesch. d. Tanzes 217 ist 1787 in Wien der erste Walzer auf der Bühne getanzt worden. Von da verbreitete er sich als Wiener W. (so Campe 1811) rasch überall hin. Aus dem Nhd. stammen engl. waltz und frz. valse, von da nld. dän. schwed. vals.

Im Tanzlexikon von Otto Schneider⁶ stehen ebenfalls Hinweise zur Etymologie des Begriffs:

[...] Sicher mag der Walzer im Laufe seiner Entwicklung vielen Einflüssen, auch nationalen, zugänglich gewesen sein, rein etymologisch betrachtet ist er unbestreitbar deutschen Ursprungs. Der Name Walzer kommt von deutschen Wort „waltzen“. Ursprünglich bedeutete es „auf der Walz“ (Wanderschaft) sein, gegen Ende des 18. Jh. wurde es in der Bedeutung „sich walzen“ (drehen), „walzertanzen“ angewendet. Der Ausdruck „walzertanzen“ erklärt sich von der drehenden Bewegung der Füße, die beim Tanzen auf dem Boden schleifen. [...]

⁵ Kluge, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 17. Auflage. Walter de Gruyter & Co. Berlin. 1957. S. 837.

⁶ Schneider, Otto: Tanzlexikon der Gesellschafts-, Volks- und Kunstdanz von den Anfängen bis zur Gegenwart mit Bibliographien und Notenbeispielen. Verlag Brüder Hollinek. Wien. Schott Verlag. Mainz. 1985. S. 594.

Bei diversen Musiklexika lassen sich ebenfalls Übereinstimmungen feststellen. So bezeichnen alle der im Folgenden angeführten Lexika den Walzer als Tanz im Dreiertakt, der aus dem Ländler und dem Deutschen Tanz entstand.

Als Definition für den Begriff „Walzer“ findet man im Großen Wörterbuch der Musik⁷:

Seit dem 18. Jh. verbreiteter deutscher Paartanz im Dreiertakt (meist $\frac{3}{4}$ -Takt); ursprünglich langsam (Dreher, Ländler), seit dem 19. Jh. jedoch schneller getanzt (Wiener Walzer). In der Konzert- und Unterhaltungsmusik eine als Konzertwalzer gepflegte zyklische Form.

Als weitere Definition steht im Neuen Großen Musiklexikon⁸:

Tanz im Dreivierteltakt, mit gemäßigttem oder lebhaftem Tempo und stark betontem ersten Takteil. Er entstand um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Österreich und Süddeutschland aus dem Deutschen Tanz und dem Ländler und verdankte den Erfolg, den er – erst in Wien und dann in ganz Europa und auf der ganzen Welt – im Verlauf des 19. Jahrhunderts hatte, Komponisten und zugleich Interpreten wie J. Lanner und J. Strauß (Vater) sowie seinen Söhnen Johann, Josef und Eduard.

Im Österreichischen Musiklexikon⁹ steht wörtlich:

Paartanz im Dreivierteltakt, der sowohl als Abschlussfigur der österreichisch-süddeutschen Ländler als auch als selbständiger Rundtanz getanzt (I) und in letzter Form nicht ganz zu Recht als deutscher „Nationaltanz“ (z.B. Johann Wolfgang v. Goethe 1829) oder österreichischer „Tanz“ schlechthin angesehen wurde/wird. Engere Beziehungen zu Österreich weisen nur die Wandlung des Volks- zum Gesellschaftstanz (II) und in diesem Zuge v.a. die Entwicklung jener Kompositionsform auf, die als Wiener W. bezeichnet wird (III). Man sollte dennoch verschiedene Begriffsebenen auseinanderhalten.

In den Tanzlexika stimmen beim Begriff „Walzer“ folgende Punkte überein: das Wort „walzen“ ist mit dem Walzer verwandt und findet sich als erster schriftlicher Beleg im Jahr 1754 in einer Tanzszene einer Wiener Komödie.

⁷ Hirsch, Ferdinand: Das große Wörterbuch der Musik. Seehamer Verlag, Berlin. 1996. S. 519.

⁸ Neues Großes Musiklexikon. Weltbildverlag. Augsburg. 1990. S. 409.

⁹ Flotzinger, Rudolf (Hrsg.): Österreichisches Musiklexikon. Band 5. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Wien. 1006. S. 2587f.

Das Kleine Wörterbuch des Tanzes¹⁰ schreibt zum Begriff „Walzer“:

Süddeutsch-österreichischer Drehtanz im ¾-Takt. Ursprünglich die Schlussfigur der in Süddeutschland und den Alpenländern seit Jahrhunderten bekannten und immer wieder verbotenen Werbetänze, die als Ländler, Schubplattler, Steierisch-Alemersche, Schwäbische oder einfach als Deutsche (Teutsche) bezeichnet wurden. Noch Mozart, Beethoven, Schubert schrieben Deutsche Tänze, die nichts anderes waren als Walzer. Die Worte „walzen“ und Walzer sind sicher alt, doch ein schriftlicher Beleg findet sich erst in einer Wiener Komödie von 1754. Im bayerischen Eurasberg wurden „teusch walzende“ Tänze 1760 ebenso verboten wie 1765 in Würzburg die „ürgerlichen Walz- und Schleifertänze“. Der Kampf gegen den wegen der engen Umschlingung der Partner als unsittlich geltenden Walzer dauerte noch Jahrzehnte. Doch schon Goethe hat 1774 in seinem „Werther“ das Walzerglück begeistert geschildert. Der Walzer als Gesellschaftstanz erlebte seine Blütezeit im bürgerlichen 19. Jahrhundert, insbesondere in Wien während der Hochzeit der Strauß-Familie. Auf der Bühne erschien er zuerst offenbar in Martin y Solers Oper „Una cosa rara“ (1786), in einem Ballett erstmalig in Pierre Gardels „La Dansomanie“ (1800). Den Höhepunkt im Ballett erreichte er in „Schwanensee“ (1877), „Dornröschen“ (1890) und „Nussknacker“ (1892). Zu den verbreitetsten Walzer-Balletten des 20. Jahrhunderts zählen George Balanchines „La Valse“ (Ravel, 1951) und „Liebeslieder Walzer“ (Brahms, 1960).

Otto Schneiders Tanzlexikon¹¹ schreibt zum Thema „Walzer“:

[...] Den eigentlichen Ursprung des Walzers kann man daher bereits in den Nachtänzen des 12. und 13. Jh. sehen. Schon 1525 nannte der Nürnberger Meistersinger Kunz-Hans den Drehtanz den wilden „Weller“ (=Walzer). Um 1750 findet sich das Wort „walzen“ als Tanzform in einer Wiener Stegreifkomödie von Kurz-Bernardon, 1754 bezeichnet er eine Tanzszene in einer seiner Komödien ausdrücklich als Walzer. 1760 wendet sich bereits eine bayrische Verordnung gegen die „walzenden Tänze“. Der Anfang des Walzers ist jedenfalls bei den deutschen und österreichischen Bauertänzen des Mittelalters zu suchen. Der deutsche Drehtanz, der „Dreher“, hat eine fast ununterbrochene Tradition vom Mittelalter bis zu jenem Zeitpunkt, da er als Walzer die Welt eroberte. Bei der Untersuchung des Ursprungs des Walzers muß man eine Trennung zwischen deutscher und österreichischer Entwicklung berücksichtigen. Die Entstehung dieses Tanzes auf österreichischem Boden ist weniger von der ¾-Takt-Allemande (dem „Deutschen“) als vielmehr vom Ländler abhängig. Der Name Ländler reicht bis in das 17. Jh. zurück. Um die Wende zum

¹⁰ Koegler, Horst; Kieser, Klaus: Kleines Wörterbuch des Tanzes. Philipp Reclam jun. Stuttgart. 2. Auflage. 2006. S. 125.

¹¹ Schneider, Otto: a.a.O. S. 594ff.

18. Jh. war der „Deutsche“ dem Ländler fast gleichwertig, Unterschiede in musikalischer Hinsicht lassen sich schwer feststellen. Zur Zeit der Klassik bezeichnen die Komponisten (Haydn, Mozart, Beethoven) ihre Tänze entweder als Deutsche, Allemande, Deutscher Tanz oder Ländler. Die Frühform des Walzers unterschied sich kaum vom Ländler. Die erste Unterscheidung zeichnete sich durch das Tanztempo ab. Als der ländliche Typ des Walzers von der Stadt übernommen wurde und die ersten Walzerkompositionen erschienen, änderte sich der Charakter des Tanzes in musikalischer und choreographischer Hinsicht. Das Tempo wurde beschleunigt, die hüpfenden Schritte wurden durch Gleitschritte ersetzt. Auf diese Weise wurde nach und nach der Tanzstil erreicht, mit dem der Walzer im 19. Jh. als Gesellschaftstanz die Ballsäle eroberte. Von der Gesellschaft wurde der Walzer nur sehr zaghaft aufgenommen, was vor allem in dem Umstand seine Ursache hatte, dass er lange nicht als hoffähig galt. [...]

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass der Walzer generell als Drehtanz im $\frac{3}{4}$ -Takt gesehen wird und aus dem Ländler hervorgegangen ist. Das Tempo war zunächst langsam und wurde im Laufe der Zeit beschleunigt. Der Tanz fand seine Blütezeit mit Josef Lanner und Johann Strauss Vater und Sohn, bevor er als Konzertwalzer in der Kunstmusik weitere Erfolge erzielte (unter anderem mit Frédéric Chopin, Franz Liszt und Johannes Brahms). Als bekannte Variante des Walzers gilt der Langsame Walzer (English Waltz).

2.2 Die Entstehung des Walzers

2.2.1 Name und Vorgeschichte

Über die Entstehung des Walzers gibt es verschiedene Ansichten und Behauptungen, die einander gegenüberstehen. Als direkte Vorläufer werden die Allemande und der Langaus (Zweischrittdreher) angesehen. Aus französischer Sicht ist dies die Volte; sie beruft sich auf das Werk „Le voyage du Frère Audric“ aus dem 14. Jahrhundert. Dieser Tanz ist ein drehender Paartanz aus der provenzalischen Gegend und wurde etwa von 1550 bis 1650 am französischen Hof getanzt. Die Volte kann jedoch deshalb nicht als Vorläufer des Walzers angesehen werden, weil in der vorgesehenen Figurenabfolge nach Sprüngen immer in der Grundstellung pausiert werden muss und somit kein permanentes Drehen zustande kommen kann.

Sicherlich war der Walzer im Laufe seiner Entwicklung vielen Einflüssen ausgesetzt, auch nationalen. Rein etymologisch betrachtet ist er jedoch unbestreitbar deutschen Ursprungs. Der Name Walzer entstammt dem deutschen Wort „waltzen“. Ursprünglich bedeutete es „auf der Walz“ (Wanderschaft) sein. Das Hauptwort *Walze* (zylinderförmiger Körper) steht hinter den Zeitwörtern *walzen* bzw. (*sich*) *wälzen* – beide Wörter beschreiben eine drehende bzw. rollende Bewegung. Man kann auch einen Zusammenhang mit dem Lateinischen Verb *volvare* sehen, was ebenfalls *rollen*, *wälzen* bedeutet. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurde *sich walzen* mit der Bedeutung des „sich drehen“, „walzertanzen“ angewendet.¹² Den Ausdruck „walzertanzen“ kann man von der drehenden Bewegung der Füße erklären, die beim Tanzen auf dem Boden schleifen. „Dreher“ und „Schleifer“ bildeten den Gegensatz zu „Hüpfer“ und „Hopser“.

Seit dem 15. Jahrhundert sind volkstümliche Drehtänze im deutschen Sprachraum bezeugt. Die Bezeichnungen dafür sind jeweils auf eine drehende Bewegung hinweisend und daher als Vorform des Walzers zu betrachten: Dreher, Weller oder Spinner. 1525 nannte der Nürnberger Meistersinger Kunz-Hans den Drehtanz den wilden „Weller“ (was dem heutigen Walzer entsprechen könnte). Bei den genannten Tänzen handelt es sich um Paartänze, die entweder nur drehend getanzt werden oder manchmal auch Figuren aufweisen (z.B. Umarmen oder Küssen des Partners oder aber auch hüpfende Bewegungen). Eine Taktart ist nicht bekannt. Die Zeugnisse für derartige Tänze äußerten sich in Form von Verboten. Beim deutschen Drehtanz war dies vergeblich: er drang in die vornehmen Schichten der Städte ein. Die Drehtänze des Volkes wurden jedoch verdammt und es folgte eine Bestrafung, wenn das Mädchen herumgeschwenkt, gewirbelt oder hochgeworfen wurde. In Belgern an der Elbe befahl man 1572 beispielsweise:

*Frauen und Jungfrauen sollen sich züchtig am Tanz zeigen, und die Mannspersonen sich des Verdrehens und anderer Leichtfertigkeiten enthalten. Welcher Mann Frauen und Jungfrauen verdrehen oder aufwerfen wird, der soll gefänglich eingezogen werden und um 20 Gulden Strafe bestraft werden.*¹³

¹² Wenn man den Begriff Walzer in anderen Sprachen betrachtet, so wird man eindeutig die deutsche bzw. die österreichisch-bajuwarische Herkunft wieder erkennen: englisch *waltz*, französisch *valse* und italienisch *valzer* sind nur einige Beispiele dafür.

¹³ Günther, Helmut; Schäfer, Helmut: Vom Schamanentanz zur Rumba. Die Geschichte des Gesellschaftstanzes. Fritz Iffland. Stuttgart. 2. Auflage. 1975. S. 146

Die älteste Ansicht, die aus heutiger Sicht jedoch überholt ist, sieht den Walzer als Schlussfigur des Ländlers. Man betrachtet beide Tänze eher als Geschwister, die sich spätestens seit dem Barock auseinander entwickelt haben; sie sind allerdings schwer zu differenzieren. Beim Ländler handelte es sich um bildhafte Tanzformen, die im ersten Teil figurenreich waren (als eine Art Werbetanz, eventuell auch geradtaktig) und im zweiten Teil folgte bloßes Drehen (als Vereinigung zur vorangegangenen Werbung), das mit einem gesprungenen Nachtanz im Tripeltakt endete.

Es ist möglich, dass der Dreher bzw. Spinner dem Ländler und der Weller dem Walzer entspricht.

2.2.2 Ländler und Walzer

Der Ländler und der Walzer wurden in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts dem Deutschen Tanz untergeordnet. Die Frühform des Walzers unterschied sich nur kaum vom Ländler; beide Tänze entwickelten sich im Laufe der Zeit zu eigenständigen Gattungen. Bei der Herkunft unterschied man zwischen Stadt und Land: beim Ländlerischen Tanz handelte es sich um einen Tanz des Landvolks, der Walzer war eher typisch für die Stadtbevölkerung. Die erste Unterscheidung der beiden Tänze lag im Tempo. Der Ländler – wie er von den „eigenen Leuten“ bezeichnet wird – wird bildhafter und figurenreich, eine Geschichte wird erzählt. Daher behielt er sein gemächliches Tempo. Der Walzer hingegen wird zum Gesellschaftstanz: Er behielt sein beständiges Drehen und das Tempo wurde beschleunigt. Um dabei mit den Schritten mithalten zu können, wurden die hüpfenden Schritte durch Gleitschritte ersetzt.

Die Komponisten der Wiener Klassik verwendeten nicht ausschließlich den Begriff *Walzer*, sondern bezeichneten ihre Tänze entweder als Deutsche, Allemande, Deutscher Tanz oder Ländler. Die Deutschen setzten sie in Menuetten ein – gemeint hatten sie dabei eigentlich Walzerklänge; daher ist die Terminologie im frühen 19. Jahrhundert teilweise irreführend. Während der Deutsche einerseits eine Art Sammelbegriff war, setzte man ihn später mit dem Walzer gleich und verschiedene Ländlerformen wurden diesen Tänzen untergeordnet. Ab etwa 1750 erlebte der Walzer einen gesellschaftlichen Aufstieg in Wien. Er wurde bereits als Paartanz in enger Haltung getanzt, was besonders für die höhere Gesellschaft als Besonderheit empfunden wurde. Aus moralischen Gründen wurde das Tanzen jedoch

allgemein unterdrückt und weitgehend in Privathäuser verdrängt. Adelige Herrschaften ließen sich gelegentlich von Bauern Tänze vorführen, um sich daran zu ergötzen. Durch Kaiser Joseph II. (1765 – 1790) wurde die Vermischung der Gesellschaftsschichten gefördert, indem die Redouten in den Redoutensälen auch für den niederen Adel und später auch für den Handelsstand und Artisten geöffnet wurde. Ab 1773 war allen Gesellschaftsschichten der Zutritt zur Hofburg gestattet, woraufhin sich der Hochadel verärgert zurückzog. Die Einnahmen und der Andrang nahmen nichtsdestotrotz drastisch zu. Seither gilt eine besondere Ballkultur als typisch wienerisch. Joseph II. verhängte 1781 eine Ballordnung, nach welcher man sich so zu verhalten habe, dass keine Unterschiede der Gesellschaftsschicht deutlich würden. Die rasche Ausbreitung des Tanzes hatte zur Folge, dass auch in Bürgerhäusern ein Tanzmeister¹⁴ beschäftigt wurde. Beispielsweise war in einer Zeitschrift *Journal des Luxus und der Moden* aus Berlin im März 1792 folgender Text zu lesen: *waltzes and nothing but waltzes are now so much in fashion that in dances nothing else is looked at; one need only be able to waltz and everything is well..*¹⁵.

So kam es, dass aus dem Gruppentanz *Deutscher* ein Einzelpaartanz *Walzer* entstand, bei dem sich die Paare endgültig einander zuwandten. Ab etwa 1815 kam als letzte Änderung die Individualisierung der Tanzwege hinzu, die als Idealprinzip die Umrundung des Tanzsaales sah. Jedes Paar tanzte je nach freiem Platz für sich. Die Einförmigkeit des bloßen Drehens wurde nun nicht mehr als Nachteil angesehen, ganz im Gegenteil: dass dieser Tanz leicht ausführbar und auch leicht erlernbar war, half auch am raschen Aufstieg, der fortan nicht zu bremsen war.

¹⁴ Seine Aufgabe war es einerseits zu unterrichten, andererseits studierte er auch Bewegungsabläufe für Feste und Zeremonien ein.

¹⁵ Lamb, Andrew: Waltz. In: Sadie, Stanley: *The New Grove Dictionary of Music and Musicians*. In twenty volumes. Band 20. Macmillan Publishers Ltd. London. 1995. S. 201

3 Spezifikation Wiener Walzer

3.1 Definitionen

Der Wiener Walzer ist ein schneller, schwungvoller Paartanz im Tripeltakt, der sich seit dem 19. Jahrhundert verbreitete. Seine Hochblüte erlebte er zweifelsfrei mit Josef Lanner und Johann Strauss Vater und Sohn.

Das Große Wörterbuch der Musik¹⁶ schreibt zum Begriff „Wiener Walzer“:

auch Geschwindwalzer: der seit dem 19. Jh. von Wien ausgehende, schnell getanzter Walzertyp

Im Neuen Großen Musiklexikon¹⁷ findet man zum selben Begriff:

...den typischen schwungvollen Wiener Walzer, der aus einer Einleitung, fünf oder sechs durchgeführten Themen und einer Coda besteht, in der sie noch einmal zusammengefasst werden. Besonders wohlwollend wurde der Walzer in Frankreich aufgenommen, wo er nicht nur Komponisten wie E. Waldteufel inspirierte, sondern auch als einer der beliebtesten Tänze in die volkstümliche Musik Eingang fand; dieses Phänomen wiederholte sich in Italien und in anderen, fernerer Ländern (z.B. in Mexiko).

Im Tanzlexikon¹⁸ von Otto Schneider steht wörtlich:

[...] Im frühen 19. Jh. gab es zwei Typen des Walzers, und zwar den „Wiener Walzer“ und den französischen Walzer. [...] Mit der Dynastie Lanner- Strauß erreichte der Wiener Walzer seine klassische Periode. Vor allem Johann Strauß (Sohn) war es, der nicht nur die Form des Wiener Walzers musikalisch erweiterte (Introduktion – Walzer – Coda), sondern vor allem den Inhalt musikalisch vertiefte. Die Formerweiterung und Veredelung des Tanzwalzers fanden ihren Ausdruck in der Entstehung des Kunstwalzers, einem Genre, das nach einigen Vorläufern (u. a. F. H. Himmel) durch C. M. Webers Rondo brillant „Aufforderung zum Tanz“ ihr erstes bedeutendes Opus erhielt und in den Walzerkompositionen von Chopin, Brahms, Liszt und vielen anderen Komponisten bis in unsere Zeit (Ravel, Richard Strauss) ihre Weiterentwicklung fand. Der Tanzwalzer, wie er als Wiener Walzer um die Mitte des 19. Jh. Weltruhm erlangte, war und blieb der Sechs-Schritt-Walzer.

¹⁶ Hirsch, Ferdinand: a.a.O. S. 521.

¹⁷ Neues Großes Musiklexikon. a.a.O. S. 409.

¹⁸ Schneider, Otto: a.a.O. S. 594ff.

3.2 Entwicklung

Das Zentrum des Walzers war und ist Wien. Die Entwicklung vollzog sich hauptsächlich in Wien, wovon sich der Name *Wiener Walzer* ableiten lässt. Außerdem konnte man ihn so vom Langsamen und vom Französischen Walzer unterscheiden. Die frühesten Erwähnungen der Walzerischen Tänze waren in den Wiener Komödien. Mit deren sozialem Aufstieg wurde der Walzer zu einem fest umschriebenen Typus, der sich seither nicht mehr grundsätzlich verändert hat.

Der früheste Beleg für das Wort *walzen* findet sich in der Komödie *Bernardon auf der Gelseninsel* von Johann Joseph Felix von Kurz in Wien um 1750. Das früheste eindeutig mit diesem Ausdruck verbundene Musikbeispiel ist von



demselben Autor eine Tanzszene in der Komödie *Der auf das neue begeisterte und*

Abb. 3-1. Johann Joseph Felix von Kurz: Der auf das neue begeisterte und belebte Bernardon. 2. Akt.¹⁹

belebte Bernardon im Jahr 1754 zu finden (siehe Abb. 3.1). Johann Wolfgang von Goethe äußerte sich 1774 in „Werthers Leiden“ folgendermaßen über den „Deutschen“, also den Walzer:

Und da wir nun gar aus Walzen kamen und wie die Spähren umeinander herumrollten, gings freilich anfangs, weils die wenigsten können, ein bisschen bunt durcheinander. Wir waren klug und ließen sie austoben, und als die Ungeschicktesten den Plan geräumt hatten, fielen wir ein und hielten mit noch einem Paare, mit Andran und seiner Tänzerin wacker aus. Nie ist mirs so leicht vom Flecke gegangen. Ich war kein Mensch mehr. Das lebenswürdigste Geschöpf in den Armen zu haben und mit ihr herumzufliegen wie Wetter, daß alles ringsherum verging, und – Wilhelm, um ehrlich zu sein, tat ich aber doch den Schwur, daß ein Mädchen, das ich liebte, auf das ich Anspruch hätte, mir nie mit einem andern walzen sollte als mit mir ...²⁰

Weil den Walzer mittlerweile alle Welt kannte, konnte er in der Oper „Cosa Rara“ (1787) erscheinen – einer Legende nach wurde er durch diese Oper geschaffen. 1782 entstand das

¹⁹ Sadie, Stanley (Hrsg): a.a.O. S. 200.

²⁰ Günther, Helmut; Schäfer, Helmut: a.a.O. S. 143.

erste Buch über den Walzer, geschrieben von Carl von Zangen: *Über das Walzen*. Es gab weiterhin viele Verbote, auch aus medizinischen Gründen. Da er oft bis zu einer halben Stunde rasend schnell getanzt wurde, kam es immer wieder zu Unfällen. Abgesehen vom gesundheitlichen Aspekt begründeten sich diese Verbote in seiner Lüsterheit – man konnte die Fußknöchel der Dame beim Tanzen sehen und musste den jeweiligen Tanzpartner ständig berühren. Der Herzog von Devonshire tätigte einst die Aussage, dass er niemals eine Frau heiraten würde, die Walzer tanze – und er blieb unvermählt. In England wehrte man sich am längsten gegen den Walzer; er ist dort niemals richtig heimisch geworden.

Nur wenige Jahre später war eine generelle Beschleunigung des Tanzes zu bemerken. Das größere Tempo hängt sowohl mit der einfachen Drehung zusammen wie auch mit dem Ausdruck der nachbarock-aufgeklärten Zeit. Genau dieser Ausdruck fand in Wien seinen Höhepunkt im Langaus – ein galoppähnlicher Rundtanz, der in den 1790er Jahren zum Modetanz wurde. Bei diesem Tanz kam es darauf an, den Tanzsaal mit möglichst wenigen Drehungen zu durchmessen. Dies bedingt große Sprünge, eine vollkommen zugewandte Grundstellung, ein starkes Umfassen des Paares und ein Ineinanderfügen der Schritte. (Aufgrund der vorkommenden Unfälle wurde er jedoch als gesundheitsschädlich betrachtet.) Als Komponist der Zeit war Stanislaus d'Ossowski bekannt, der um 1788 nach Wien zuwanderte. Seine Kompositionen, hauptsächlich Tanzmusik, sind repräsentativ und zeigen Charakteristika des Deutschen: eine strenge Zweiteiligkeit (zwei Mal acht Takte), einen taktweisen Harmoniewechsel, Akkordzerlegungen, die Betonung des Taktbeginns und melodische Figurationen (und somit stärkere Anklänge an Ländlerische).²¹

Zur Zeit Josephs II. wollten sich die Machthaber nicht an Tänzen delectieren, sondern sich die Tänze auch selbst aneignen – sie boten nämlich, was die Barocketikette verbot: neben Schlichtheit auch Ekstase.

Der Walzer erfreute sich rascher Aufnahme in deutsche Kreise, wurde aber nur langsam in außerdeutsche bürgerliche Kreise integriert, zum Teil gab es sogar große Zurückhaltung von manchen Höfen. Der Langaus forderte Sprünge, aber die eigentliche Entwicklung ging in Richtung deren Eliminierung. Die daraus entstandenen geschliffenen – an Stelle der gehüpften – Schritte zum leichteren Taktteil führten vermutlich zur Bezeichnung *Schleifer*. Eben dieser erfreute sich jedoch keiner allgemeinen Verbreitung, weil es sich nur um eine

²¹ Flotzinger, Rudolf: Walzer. Sp. 1881ff. In: Finscher, Ludwig (Hrsg.): Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Sachteil 9. 2. Ausgabe. Bärenreiter. Kassel. 1998.

andere Bezeichnung für Walzer handelte, für den die ineinander führende Ausführung des Sechsschrittes zum fortan wichtigsten Moment wurde. Der Sechsschritt könnte auf entweder einen vereinfachten *pas de Bourrée* (je ein Beuge- mit zwei anschließenden Schleifschritten) im Tripeltakt zurückgeführt werden, wie er auch Grundlage des klassischen Walzerschritts im Ballett blieb und/oder auf die 2x3 *pas masché* der Allemande um 1700, die ganz geschliffen ausgeführt wurde. Die Ausführungen waren bis etwa zur Mitte des 19. Jahrhunderts variabel, jedoch kann man den Sechsschritt bereits im 18. Jahrhundert als grundsätzlich bekannt voraussetzen.²²

Nach dem Tod Josephs II. (1790) und in den Napoleonischen Kriegen (1809) war die allgemeine Tanzeuphorie etwas zurückgegangen. 1814/15 kamen Fürsten und Staatsmänner von Europa in Wien zusammen, um über eine politische Neuordnung zu beraten (Wiener Kongress) und der Tanz spielte wieder eine große Rolle – das war der Sieg des Walzers. Er war bei diesem Anlass der Beweis für ein neues Lebensgefühl. Hier wurde der Walzer in höchsten Kreisen gesellschaftsfähig und eine erneute, gesamteuropäische Modewelle wurde ausgelöst. Zur Herkunft des Wiener Walzers meint Johann Schrammel²³:

In den [18]20ger Jahren waren in Wien kleine Musik-Capellen, meist 2 Personen, Zither und Violine, auch 2 Violinen und Bassgeige, sogenannte Linzergeiger unterwegs [...]. Diese Linzergeiger [die in Wien zahlreiche Nachahmer fanden], producirten sich Abends in Wirtshäusern und da fanden sich auch Mädchen ein, welche mit erstaunlicher Virtuosität tanzten [...] Pamer veredelte diese Musik und nannte sie Deutsche. Strauss und Lanner brachten einen anderen Rhythmus, nämlich, dass der Bass das erste Viertel anschlägt, und das zweite und dritte Viertel von der Begleitung besorgt wird.²⁴

Der Wiener Walzer wurde vor allem durch Michael Pamer, Joseph Lanner und Johann Strauss Vater populär. Strauss kam in die Kapelle von Michael Pamer und freundete sich mit Joseph Lanner an. Dieser gründete ein Terzett, das bald darauf mit Strauss zum Quartett wechselte. Durch deren hohe Aktivität wurden sie rasch bekannt und hatten regen Zuwachs an Musikern: es entwickelte sich eine eigene Kapelle, deren Leitung Joseph Lanner innehatte. Johann Strauss gründete jedoch mit der Zeit eine eigene Kapelle, was

²² Ebd.

²³ Gründer des Schrammel-Quartetts, nach dem die Schrammelmusik benannt wurde.

²⁴ Schedtler, Susanne; Zotti, Herbert: Zur Geschichte und Entwicklung des Wienerliedes. Aus: Schedtler, Susanne (Hrsg): Wienerlied und Weana Tanz. Beiträge zur Wiener Musik. Band 1. Löcker Verlag. Wien. 2004. S. 21.

deren Freundschaft kaum beeinträchtigte - zwischen den beiden Komponisten entwickelte sich eine „freundschaftliche Rivalität“. Joseph Lanner hielt bei seinen Kompositionen eher noch am Ländlerhumor fest, während Johann Strauss den Esprit in die Musik brachte.

Formale Veränderungen erfuhr der Walzer vor allem durch Johann Strauss Vater, aber auch durch Josef Lanner und Carl Maria von Weber: der alte Ländler-Walzer war aus der Liedform hervorgegangen: zwei- oder viermal acht Takte. Die Walzer um 1800 reihten solche Perioden einfach hintereinander und so entstanden die Walzerkette und –zyklen mit Introduction, Walzer und abschließender Coda. Johann Strauss' „Täuberln-Walzer“ op.1 (1826) hat beispielsweise sieben einzelne Walzer, jeder in achttaktigen Phrasen das Finale ausgenommen, es wurde auf 16 Takte erweitert. Diese Formerweiterung des Tanzwalzers kam mit der Entstehung des Kunstwalzers zur Blüte – ein Beispiel dafür ist die 1819 von Carl Maria von Weber komponierte „Aufforderung zum Tanz“. In den frühen 1830er Jahren waren meist fünf Walzer pro Stück üblich, die Phrasen erweiterten sich auf sechzehn Takte. Die Introduction war zunächst nur ein paar Takte lang, später wurde sie verlängert und bekam mit der Zeit ein dem eigentlichen Walzer kontrastierendes Tempo und Metrum. Mit Komponisten wie Frédéric Chopin, Franz Liszt und Johannes Brahms fand diese Gattung eine stete Weiterentwicklung.²⁵

Das Tempo des Walzers wurde im Lauf des 19. Jahrhunderts immer mehr gesteigert. Anfangs waren es 50-56 Takte pro Minute, Strauss Vater verlangte bis zu 76 Takten und um 1900 wurden volle 100 Takte pro Minute gespielt. Heute hat sich das Tempo auf 60 Takte pro Minute eingependelt.

In den 1920er Jahren wird der Wiener Walzer von moderneren und dynamischeren Tänzen verdrängt. In England bevorzugt man seit je her den Boston und den Langsamen Walzer. Zu Beginn der 1930er Jahre feiert der Wiener Walzer seine Wiederkehr als Volkstanz in Deutschland und Österreich. Der ehemalige k.u.k.-Offizier Karl von Mirkowitsch machte ihn salonfähig und ab 1932 wurde der Wiener Walzer auch auf Turnieren getanzt. 1951 kombinierte der deutsche Tänzer Paul Krebs den traditionellen österreichischen mit dem

²⁵ Ebd.

englischen Walzerstil und feierte damit einen großen Erfolg. Von diesem Zeitpunkt an wurde der Wiener Walzer zum angesehenen Mitglied der Internationalen Standardtänze.

Heute noch nimmt der Wiener Walzer eine Sonderstellung auf Bällen und Redouten ein. In Österreich wird das Neue Jahr traditionell mit dem Walzer *An der schönen blauen Donau* begrüßt und beim Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker ist er ebenso legendär wie beim Wiener Opernball.

Graf August de la Garde schreibt in seinen Erinnerungen „Gemälde des Wiener Kongresses, 1814-1815“:

Es ist eine unfassbare Macht, die der Walzer ausübt. Sobald die ersten Takte anheben, klären sich die Mienen, die Augen leuchten auf und alle durchrieselt es. Die anmutigen Kreisel bilden sich, setzen sich in Bewegung und kreuzen sich, überholen sich [...]»²⁶

Heute könnte man das wohl kaum besser beschreiben.

3.3 Musikalische Merkmale

Zur Entwicklung des Wiener Walzers zum Konzertwalzer schreiben Fachlexika, wie zum Beispiel Meyers Enzyklopädischem Lexikon²⁷ folgendes:

Von den W.n für Konzert- und Tanzgebrauch (z.B. von F. Schubert) führt eine Linie zu ausschließl. kunstmusikal. W.n (F. Chopin, F. Liszt, J. Brahms). W. wurden in der Wiener Operette und z. T. auch in Sinfonie und Oper verarbeitet.

Im Neuen Großen Musiklexikon²⁸ steht zur Walzermusik:

Ebenso wie andere Tänze (z.B. die Polka), ja sogar noch mehr als diese fand der Walzer Eingang in die Konzertmusik und wurde zu einer typischen Klavier- und Orchesterform der Romantik, von F. Chopin über F. Liszt, H. Berlioz und J. Brahms bis zu P. Tschaikowski; auch spätere Komponisten wie C. Debussy, R. Strauss, J. Sibelius, M. Ravel, I. Strawinsky, A. Schönberg und A. Berg benutzten ihn auf unterschiedliche Weise.

²⁶ Schönfeldt, Christl: Wiener Walzer. Belvedere Verlag Wilhelm Meissel. Wien. 1970. S. 9.

²⁷ Meyers Enzyklopädisches Lexikon: a.a.O. S. 832f.

²⁸ Neues Großes Musiklexikon: a.a.O. S. 409.

Das Tanzlexikon²⁹ von Otto Schneider schreibt zur Entwicklung des Wiener Walzers wörtlich:

Vor allem Johann Strauß (Sohn) war es, der nicht nur die Form des Wiener Walzers musikalisch erweiterte (Introduktion – Walzer – Coda), sondern vor allem den Inhalt musikalisch vertiefte. Die Formerweiterung und Veredelung des Tanzwalzers fanden ihren Ausdruck in der Entstehung des Kunstwalzers, einem Genre, das nach einigen Vorläufern (u. a. F. H. Himmel) durch C. M. Webers Rondo brillant „Aufforderung zum Tanz“ ihr erstes bedeutendes Opus erhielt und in den Walzerkompositionen von Chopin, Brahms, Liszt und vielen anderen Komponisten bis in unsere Zeit (Ravel, Richard Strauss) ihre Weiterentwicklung fand.

Die Besetzung der Walzerkompositionen variierte, die meisten Werke wurden von vornherein in zwei bis drei Versionen vorgelegt (für Streichtrio, größeres Ensemble und für Klavier); sehr beliebt waren auch Tanzbearbeitungen aus Opern, vor allem für Bläserensembles.³⁰

Im 19. Jahrhundert begann man, mehrere Walzer hintereinander zu spielen. Im Laufe der Zeit wurde es üblich, diese „Walzerketten“ mit einer abschließenden Coda zu versehen. Oftmals kam auch eine Kadenz mit ungerader Taktanzahl hinzu, die zum Tanzen nicht geeignet war. Sie sollte lediglich das Ende des Tanzes signalisieren bzw. zum Zuhören auffordern. Es war auch möglich, der Walzerkette eine Einleitung voranzustellen. Die komplette Form bestand dann aus einer Einleitung, einer Tanzkette und zum Abschluss einer Coda.³¹

Lanner schrieb zunächst Tänze nur mit Coda, später zunehmend als Finale bezeichnet. Eine große Introduktion kam von ihm erst nach einigen Jahren hinzu. Sein Beitrag zur Festlegung der neuen Walzer-Form war unbestreitbar. Strauss komponierte anfangs keine Introduktion und nur manchmal eine Coda, was sich erst mit der Zeit änderte. Allerdings förderte Strauss die Internationalisierung des Walzers dadurch, dass er ausgedehnt durch Europa reiste (Deutschland 1834-36, Frankreich und England 1837-38); Lanners Konzertreisen blieben innerhalb Österreichs.

Die Introduktion wurde auch für kleine charakteristische Tongemälde genutzt. Auch die Coda wurde weiterentwickelt und es dauerte nicht lang, bis ein geschlossener Zyklus entstand. Ab etwa 1810 wurde es üblich, den Walzern Namen zu geben. Diese waren zum

²⁹ Schneider, Otto: a.a.O. S. 594ff.

³⁰ Flotzinger, Rudolf: a.a.O. Sp. 1882ff.

³¹ Ebd.

Teil Widmungsträger, Anlässe oder Wortspiele. Johann Strauss' „Täuberln-Walzer“ bezieht sich auf das Lokal *Zwey Tauben*; der „Trennungswalzer“ von Joseph Lanner wurde nach der Trennung der Zusammenarbeit von Johann Strauss und Joseph Lanner benannt und „Das Leben ein Tanz oder der Tanz ein Leben“ auf Grillparzers Schauspiel *Traum ein Leben*, um nur einige zu nennen. Später nahm man mehr und mehr fantasievolle Titel, die die Stimmung der Introdution reflektierten.³²

Auch der Anspruch und das Tempo wuchsen: die gewohnte achttaktige Periode war nicht mehr genug, es entwickelten sich 12-, 16- und auch 24-taktige Perioden. Lanner und Strauss verwendeten kontrastierende Stile: Während Lanner sich mehr auf melodische Spezialitäten stütze, konzentrierte sich Strauss hauptsächlich auf die rhythmische Verschiedenheit. Beide Komponisten legten viel Gewicht auf die Orchestrierung, die einen hypnotischen Effekt erzielen konnte.³³

Der Walzer der 1820/30er Jahre ist oft nicht ob seiner Idee interessant, sondern mehr ob seiner Souveränität, mit der geradezu unauffällige Tonfolgen gestaltet werden. Große Bedeutung haben Anklänge aus der alpenländischen Volksmusik (z.B. Akkordzerlegungen), Einflüsse aus anderen Tänzen (z.B. Hemiolen), Vorschläge und andere Verzierungen und spielerische Effekte der im Grunde einfachen Begleitung: rhythmische Überraschungen, unsymmetrische Phrasen, „falsche“ Akzente oder raffinierte Einsätze von Pausen.

Die Walzerkompositionen von Joseph Lanner und Johann Strauss Vater lassen wesentliche Kriterien und Veränderungen erkennen:³⁴

- Erweiterung der Form
- Entwicklung der Introdution
- Entwicklung der Coda
- Anwachsen der Orchesterbesetzung
- Zusammenhang zwischen Introdution und Coda
- Harmonik
- Melodik

³² Ebd.

³³ Ebd.

³⁴ Flotzinger, Rudolf: a.a.O. Sp. 1890.

Die Form der Walzer von Johann und Josef Strauss ist gekennzeichnet durch deutlich längere Perioden, eine stärker bevorzugte Dreiteiligkeit sowie ein weiterer Aufwand der Instrumente. Es gab zwar noch weitere Tanz- und Walzerkomponisten, allerdings hat die Strauss-Familie keine eigentlichen Nachfolger gefunden. Der größte Rivale der Strauss-Söhne war Josef Gungl (1809 bis 1889). Er war der erste Walzerkomponist, der 1849 den Atlantik querte und in den 1850er Jahren große internationale Erfolge feierte, unter anderem mit den „Hydropaten“ (1858) oder den „Amoretentänzen“ (1860). Die Strauss-Söhne mussten viel reisen, um ihren Ruf zu halten. Ihnen ist es jedoch zuzuschreiben, dass der Walzer die Spitze der Perfektion erlangte als eine Kombination von Tanz- und Musikkompositionen und als Symbol von Freude und Eleganz. Die aufgekommene „Walzermanie“ der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war nicht abhängig von Gesellschaftsschichten, sondern großbürgerlich. Der Walzer hatte während des 19. Jahrhunderts auch große Bedeutung in der Operette (Jacques Offenbach „La belle Hélène“ 1864, Franz von Suppé „Die schöne Galathée“ 1865) und auch in der Oper (Carl Maria von Weber „Der Freischütz“ 1823, Jacques Offenbach „Les Contes d’Hoffmann“ 1881).³⁵

Rhythmus³⁶

Die Musik zum Wiener Walzer wird im $\frac{3}{4}$ -Takt notiert. Eine Viertelnote ist in etwa MM = 174 bis 180, daraus ergeben sich 58 bis 60 Takte pro Minute. Charakteristisch bei der Musik ist, dass der jeweils erste Schlag eines Taktes – gespielt vom Bass – gewichtiger ist als die beiden folgenden Schläge zwei und drei, die mit begleitenden Akkordtönen belegt werden.

³⁵ Ebd.

³⁶ Gabler, Friedrich J.: Wiener Walzer. Vergleiche der traditionellen lokalen und internationalen Walzerbegleitung. Hochschule für Musik und darstellende Kunst. Wien. 1998.

Das Typische beim Wiener Walzer ist, dass die Taktschläge nicht gleichmäßig gespielt werden, sondern der zweite Taktteil ein wenig vorgezogen und der dritte Schlag zusätzlich etwas verspätet ausgeführt wird.

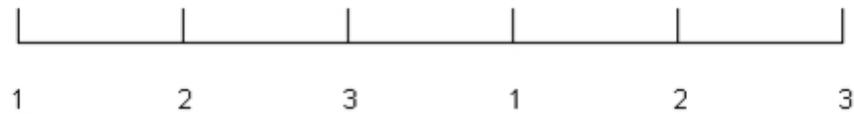


Abb. 3-2. Der Rhythmus beim Walzer.

Bei der Abbildung 3.2 sieht man den Rhythmus bei einem „normalen“ Walzer. Der Abstand zwischen den einzelnen Taktschlägen ist gleich.



Abb. 3-3. Der Rhythmus beim Wiener Walzer.

Der charakteristische Wiener Walzerrhythmus wird nur dann eingesetzt, wenn die Melodieführung es zulässt. Es ist eine Version des Walzer-Rhythmus mit vorgezogenem zweitem Schlag und zusätzlich spielt man den dritten Schlag leicht verzögert (siehe Abbildung 3.4). Dadurch entsteht zwischen dem ersten und zweiten Schlag und auch zwischen dem dritten und ersten Schlag weniger Zeit, die dann zwischen dem zweiten und dritten Taktschlag angehängt wird.

Walzerbegleitung

Die allgemeine Meinung zur Begleitung eines Wiener Walzers, die nachschlagenden Vierteln von den zweiten Geigen, Violen und Hörnern mit vorgezogener zweiten und etwas verzögerter dritten Viertel zu spielen, trifft nicht immer zu. In den folgenden Spektrogrammen wird graphisch dargestellt, wann die Nachschlagsakkorde in verschiedenen Orchestern gespielt werden. Es handelt sich dabei um einen Vergleich der New Yorker Philharmoniker unter Leonard Bernstein und den Wiener Philharmonikern unter Willy Boskovsky. Der gespielte Walzer ist das „Künstlerleben“, op. 316 von Johann Strauss Sohn, bei dem die Takte 19 bis 21 der Introduction und die Takte 40 bis 42 des

ersten Walzers dargestellt werden. Bei den Abbildungen 3.5 und 3.6 beschreibt die vertikale Linie die Frequenz in cps (cycles per second) und die horizontale Linie stellt die Zeit in Sekunden dar, unterteilt mit den einzelnen Taktschlägen.

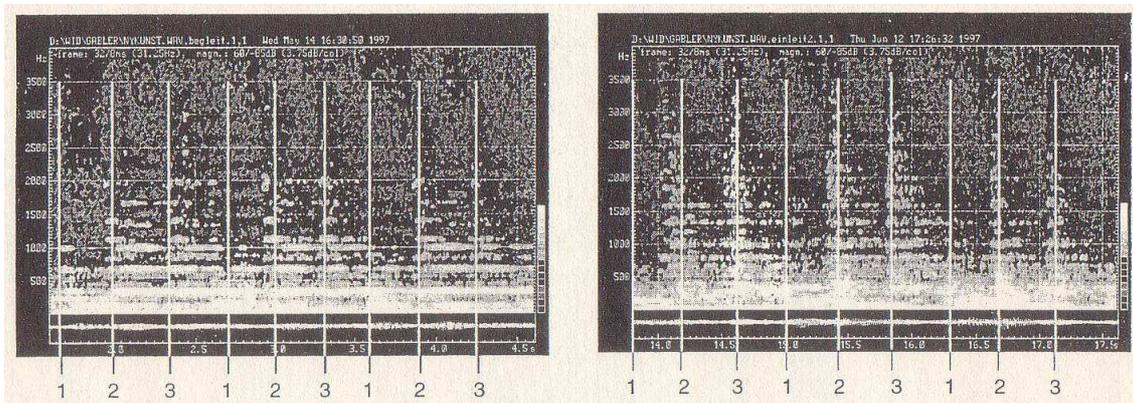


Abb. 3-4. New Yorker Philharmoniker – J. Strauss: „Ein Künstlerleben“. Takte 19-21 sowie 40-42.³⁷

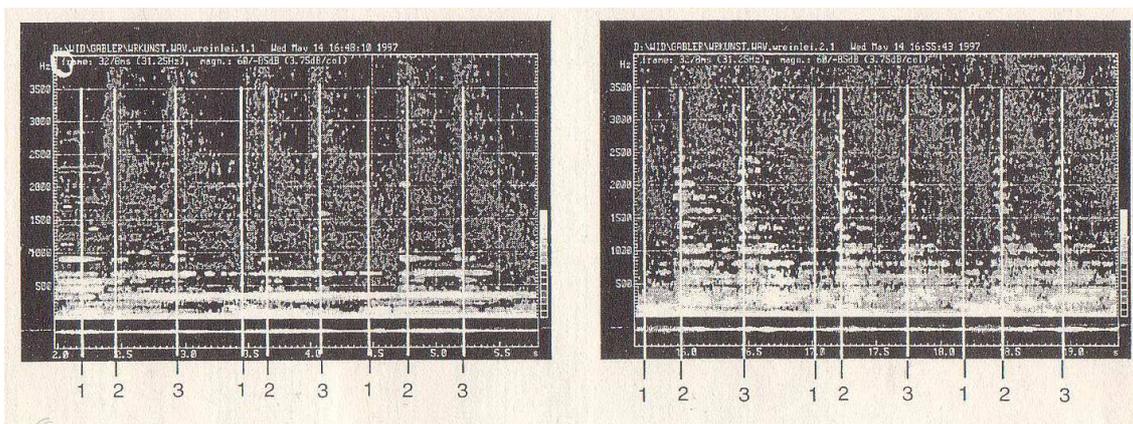


Abb. 3-5. Wiener Philharmoniker – J. Strauss: „Ein Künstlerleben“. Takte 19-21 sowie 40-42.³⁸

Man kann hier sehr gut die Abstände der einzelnen Taktschläge erkennen. Bei den Takten 19 bis 21 sind im Fall der New Yorker Philharmoniker diese relativ gleich (Abb. 3.5 linkes Spektrogramm). Im Gegensatz dazu ist bei den Wiener Philharmonikern deutlich zu sehen, dass der zweite Taktschlag vorgezogen wird (Abb. 3.6 linkes Spektrogramm). Bei den Takten 40 bis 42 ist der dritte Taktschlag der Wiener Philharmoniker etwas verspätet angesetzt im Vergleich zu den New Yorker Philharmonikern (das jeweils rechte Spektrogramm).

³⁷:Gabler, Friedrich J.: Wiener Walzer. Vergleiche der traditionellen lokalen und internationalen Walzerbegleitung. Hochschule für Musik und darstellende Kunst. Wien. 1998. S. 7.

³⁸ Ebd.

Abgesehen von den verschiedenen möglichen Interpretationen eines Walzers, konnte Friedrich Gabler³⁹ folgende Regelmäßigkeiten bei der Wiener Walzerbegleitung feststellen: Eine Verzögerung in der Begleitung ist dann zu erkennen, wenn in der Melodie ein Akzent auf dem zweiten Viertel vorkommt, welcher auch vor dem exakten zweiten Schlag gespielt wird. Dann spielt die Begleitung im gleichen Stil, also ebenfalls mit vorgezogenem zweitem Viertel (siehe nachfolgendes Notenbeispiel 1). Beim Walzer Nr. 1 (Notenbeispiel 2) hat die Melodie jeweils auf die erste und dritte Viertel zu spielen. Für die Begleitstimmen heißt das, dass die zweite Viertel vorgezogen und die dritte Viertelnote etwas später gespielt wird. Abgesehen davon ist im selben Beispiel in Takt 45 bei Wiener Orchestern festzustellen, dass die letzte Achtelnote des Taktes als Sechzehntelnote gespielt wird. In Walzer Nr. 4 wird ebenfalls die zweite Viertelnote vorgezogen, dementsprechend wird die punktierte Achtel- mit folgender Sechzehntelnote vom ersten Taktschlag etwas schneller gespielt. Man kann dahingehend eine Regelmäßigkeit erkennen, dass bei Melodien, welche nur auf dem ersten und auf dem dritten Viertel einen Ton haben (und somit die zweite Viertel eine Pause ist), die typisch wienerische Walzerbegleitung gespielt werden muss: vorgezogenes zweites und verzögertes drittes Viertel. In Beispiel 4, Takt 257ff. ist jedoch eine Verschiebung nicht möglich, da durch die Führung der Melodie im 1. Horn sowie der Achtelbewegung in den Flöten eine Veränderung des exakten Rhythmus nicht möglich ist. Bei Beispiel 5 ist der „wienerische“ Effekt deutlich erkennbar: die Melodie spielt auf eins und auf drei, daher wird die Begleitung mit vorgezogener Viertel gespielt; ebenso in Beispiel 6. Wenn zu Beginn des Taktes in der Melodieführung zwei Achtelnoten stehen, wie in Beispiel 7 zu sehen ist, wird die Begleitung exakt im Metrum gespielt, ein Vorziehen des zweiten Schlages ist nicht möglich.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass das zweite Viertel nach Wiener Tradition immer dann vorgezogen wird, wenn eine Melodie mit ganzen Noten (beim $\frac{3}{4}$ -Takt also eine Halbe Note mit Punkt) notiert ist, die Melodie auf den zweiten Schlag einen Akzent hat, oder aber wenn auf das erste und dritte Viertel gespielt werden soll und der zweite Schlag eine Pause ist. Im Metrum bleibt die Begleitung nur dann, wenn die Melodie in Achtelnoten geführt wird und somit keine Verzögerung möglich ist.

³⁹ Gabler, Friedrich J.: Wiener Walzer. Vergleiche der traditionellen lokalen und internationalen Walzerbegleitung. Hochschule für Musik und darstellende Kunst. Wien. 1998.

15 **Tempo di Valse**

kl. Fl.
gr. Fl.
1. Ob.
2. Ob.
1. Klar.
in C
2. Klar.
in C
1. Fag.
2. Fag.
1. Hr.
in F
2. Hr.
in F
3. Hr.
in F
4. Hr.
in F
1. Trp.
in F
2. Trp.
in F
Pos.
Pk.
kl. Tr.
gr. Tr.
u. Beck.
(non div.) **Tempo di Valse**
1. Vi.
2. Vi.
Va.
Vc.
Kb.

Abb. 3-6. Notenbeispiel 1.⁴⁰

Bei diesem Beispiel spielt das Horn ab Takt 19 einen synkopischen Rhythmus, der nicht exakt am Schlag gespielt wird, sondern leicht vorgezogen. Durch diese Veränderung in der Realisierung entsteht der Eindruck eines Akzents. Die Begleitung nimmt diese rhythmische Feinheit auf und zieht ebenfalls den zweiten Taktschlag vor (subtiler Walzerrhythmus).

⁴⁰ Ebd. S. 8f.

40 *Walzer Nr. 1*

kl. Fl.
gr. Fl.
1. Ob.
2. Ob.
1. Klar. in C
2. Klar. in C
1. Fag.
2. Fag.
1. Hr. in F
2. Hr. in F
3. Hr. in F
4. Hr. in F
1. Trp. in F
2. Trp. in F
Pos.
Pk.
kl. Tr.

Walzer Nr. 1

1. Vi.
2. Vi.
Va.
Vc.
Kb.

Abb. 3-7. Notenbeispiel 2.⁴¹

Hier spielt die Melodie auf dem ersten und dritten Viertel, auf dem zweiten Taktschlag ist eine Pause bzw. ein gehaltener Ton. Darum kann die zweite Viertel vorgezogen werden. Das dritte Viertel wird von der Melodie leicht verspätet ausgeführt – die Begleitung macht es ihr gleich. Ein gutes Beispiel für extremen Walzerrhythmus.

⁴¹ Ebd. S. 10f.

Walzer Nr. 4
186

The image displays a page of a musical score for 'Walzer Nr. 4' (No. 186). The score is arranged in a standard orchestral format with multiple staves. The instruments listed on the left include:
 - kl. Fl. (Piccolo Flute)
 - gr. Fl. (Grand Flute)
 - 1. Ob. (First Oboe)
 - 2. Ob. (Second Oboe)
 - 1. Klar. in C (First Clarinet in C)
 - 2. Klar. in C (Second Clarinet in C)
 - 1. Fag. (First Bassoon)
 - 2. Fag. (Second Bassoon)
 - 1. Hr. in F (First Horn in F)
 - 2. Hr. in F (Second Horn in F)
 - 3. Hr. in F (Third Horn in F)
 - 4. Hr. in F (Fourth Horn in F)
 - 1. Trp. in F (First Trumpet in F)
 - 2. Trp. in F (Second Trumpet in F)
 - Pos. (Posaune/Trombone)
 - c. G. (Cymbal/Gong)
 - Pk. (Percussion)
 - Trgl. (Trommel/Drum)
 - kl. Tr. (Klein Trommel/Small Drum)
 - 1. Vi. (First Violin)
 - 2. Vi. (Second Violin)
 - Va. (Viola)
 - Vc. (Violoncello/Cello)
 - Kb. (Kontrabaß/Double Bass)
 The score is in 3/4 time and features a waltz rhythm. The first half of the measure is emphasized, with the third beat being light and slightly delayed. The dynamic marking 'p' (piano) is used throughout. The score is divided into two systems, with the second system starting with 'Walzer Nr. 4'.

Abb. 3-8. Notenbeispiel 3.⁴²

In diesem Beispiel wird das zweite Viertel nicht vorgezogen, da der Schwerpunkt auf dem ersten Takteil liegt. Nur der dritte Schlag ist leicht – nach Franz Bartolomey⁴³ – *elegant* verzögert; ein Beispiel für einen disziplinierten Walzerrhythmus.

⁴² Ebd. S. 14f.

⁴³ Siehe Interview ab Seite 86ff.

257

kl. Fl. Solo *p*

gr. Fl. Solo *p*

1. Ob. *p*

2. Ob. *p*

1. Klar. in C *p*

2. Klar. in C *p*

1. Fag. *p*

2. Fag. *p*

1. Hr. in F *p*

2. Hr. in F *p*

3. Hr. *p*

4. Hr. in F *p*

1. Trp. in F *p*

2. Trp. in F *p*

Pos. *p*

Pk.

kl. Tr.

1. Vi. *p*

2. Vi. *p*

Va. *p*

Vc. *p*

Kb. *p*

Abb. 3-9. Notenbeispiel 4.⁴⁴

Hier ist aufgrund der Melodieführung im 1. Horn und der Achtelbewegung in den Flöten keine Verschiebung des Metrums möglich. Die Begleitung muss exakt gespielt werden – nur in den geraden Takten könnte ein leichtes Vorziehen der Zwei erfolgen, aber eher exaktes Spiel ist angebracht.

⁴⁴ Gabler, Friedrich: a.a.O. S. 16f.

45 *Walzer Nr. 1*

1. Fl.
2. Fl.
1. Ob.
2. Ob.
1. Klar. in C
2. Klar. in C
1. Fag.
2. Fag.
1. Hr. in F
2. Hr. in F
3. Hr. in F
4. Hr. in F
1. Trp. in F
2. Trp. in F
Pos.
Btb.
Pk.
kl. Tr.
Hf.
Walzer Nr. 1
1. Vi.
2. Vi.
Va.
Vo.
Eb.

Abb. 3-10. Notenbeispiel 5.⁴⁵

Aufgrund der Pause auf die Zwei, kann die wienerische Begleitung eingesetzt werden, ausgenommen sind die Takte 49 und 53, da hier die Melodie durchgehende Viertelnoten aufweist. Durch die Vorschläge ändert sich nicht viel, man gibt ihnen Zeit, das heißt, es wird eine ziemlich späte drei gespielt – ein typischer Walzerrhythmus.

⁴⁵ Ebd. S. 18f.

Walzer Nr. 3

§ 148

kl. Fl.
gr. Fl.
1. Ob.
2. Ob.
1. Klar. in C
2. Klar. in C
1. Fag.
2. Fag.
1. Hr. in F
2. Hr. in F
3. Hr. in F
4. Hr. in F
1. Trp. in F
2. Trp. in F
Pos. u. Tuba
D. G.
Pk.
kl. Tr.
1. Vi.
2. Vi.
Va.
Vc.
Kb.

Walzer Nr. 3

§ 149

Abb. 3-11. Notenbeispiel 6.⁴⁶

Hier wird die Begleitung ebenfalls wienerisch gespielt: verfrühtes zweites und verzögertes drittes Viertel. Als Besonderheit sind Akzente in den Takten 149, 153 und 157 auf den zweiten Schlag erkennbar und auf die darauf folgende Eins steht ein Praller. Es entsteht der Eindruck eines verschobenen Metrums, was die Musik richtig zum Drehen bringt.

⁴⁶ Ebd. S. 20f.

188

kl. Fl.
gr. Fl.
1. u. 2. Ob.
1. Klar. in Es
2. Klar. in B
1. Fag.
2. Fag.
1. Hr. in F
2. Hr. in F
3. Hr. in F
4. Hr. in F
1. Trp. in F
2. Trp. in F
3. Trp. in F
1. Pos.
2. Pos.
3. Pos. Btb.
Pk.
Trgl.
kl. Tr.
1. Vl.
2. Vl.
Va.
Vc.
Kb.

Abb. 3-12. Notenbeispiel 7.⁴⁷

In diesem Beispiel ist – trotz der Achtelnoten zu Taktbeginn – eine wienerische Begleitung möglich, die Achtelnoten zu Beginn werden schneller gespielt. Jedoch ist hier ein milder Walzerrhythmus angebracht.

⁴⁷ Ebd. S. 24f.

3.4 Der Tanz

Auch im Tanzbereich gibt es Definitionen zum Walzer:

Das Kleine Wörterbuch des Tanzes⁴⁸ schreibt:

Süddeutsch-österreichischer Drehtanz im ¾-Takt. Ursprünglich die Schlussfigur der in Süddeutschland und den Alpenländern seit Jahrhunderten bekannten und immer wieder verbotenen Werbetänze, die als Ländler, Schubplattler, Steierisch-Alemersche, Schwäbische oder einfach als Deutsche (Teutsche) bezeichnet wurden. Noch Mozart, Beethoven, Schubert schrieben Deutsche Tänze, die nichts anderes waren als Walzer. [...] Der Kampf gegen den wegen der engen Umschlingung der Partner als unsittlich geltenden Walzer dauerte noch Jahrzehnte. Doch schon Goethe hat 1774 in seinem „Werther“ das Walzerglück begeistert geschildert. Der Walzer als Gesellschaftstanz erlebte seine Blütezeit im bürgerlichen 19. Jahrhundert, insbesondere in Wien während der Hochzeit der Strauß-Familie.

Im Tanzlexikon von Otto Schneider⁴⁹ steht folgendes:

[...] Der Tanzwalzer, wie er als Wiener Walzer um die Mitte des 19. Jh. Weltruhm erlangte, war und blieb der Sechs-Schritt-Walzer. Der Walzerschritt besteht aus sechs Schrittbewegungen, welche auf zwei Musiktakte im ¾-Takt verteilt und mit einer vollständigen Umdrehung verbunden sind. Abarten und Umwandlungen dieser Tanzform haben sich im Laufe der Zeit ergeben. Zu ihnen gehören der Boston oder Gilde-walzer, der English Waltz, der Steirische Walzer und die Redowa, der böhmische Walzer. (Austerlitz-Walzer, Eiswalzer, Familienwalzer, Fuhrmannswalzer, Offener Walzer, Schaukelwalzer, Schlingwalzer, Strupfer, Valse française)

Der Wiener Walzer ist ein Einzelpaartanz und erfordert vom Tanzpaar eine enge Grundhaltung. Diese ist erforderlich, um sich in zwei Takten einmal um die eigene Achse drehen zu können. Es besteht die Möglichkeit, sich sowohl nach rechts als auch nach links zu drehen. Gleichzeitig handelt es sich um eine Vorwärtsbewegung, die ein Umrunden des Tanzparketts gegen den Uhrzeigersinn zur Folge hat. Die einzige Ausnahme stellt der Fleckerlwalzer dar (siehe Kap. 3.4.1.5). Zwischen der Rechts- und der Linksdrehung sind Wechselschritte mit schwingendem Charakter möglich, die als Wechsel der Tanzrichtung

⁴⁸ Koegler, Horst; Kieser, Klaus: Kleines Wörterbuch des Tanzes. Philipp Reclam jun. Stuttgart. 2. Auflage. 2006. S. 125.

⁴⁹ Schneider, Otto: a.a.O. S. 595.

benutzt werden können. Als Figuren beim Walzer gibt es, abgesehen von diesen beiden Drehrichtungen und dem so genannten geschlossenen Wechsel, das Rechts- und Linksfleckerl, den Contra Check, den Links Wischer und die Pivot Drehung. Die Figuren sind jedoch nur im Turniertanz üblich, wobei sich der Linkswischer und die Pivots nicht wirklich durchgesetzt haben.

Nicht immer wurde der Walzer als Tanz geschätzt; es gab auch Zeiten der Verbote (siehe Kap. 3.2). Beispielsweise erklärte der Herzog von Devonshire, dass es keinen Tanz gäbe, der eine Frau besser zur Geltung bringe als den Walzer. Und er fügte hinzu: „Nie werde ich ein Mädchen heiraten, das Walzer tanzt.“⁵⁰ – er starb unvermählt.

3.4.1 Technik

Der Wiener Walzer ist ein Rundtanz mit kontinuierlicher Drehung. Die Bewegung hört nicht mit dem Taktende auf – wie es beim Langsamen Walzer der Fall ist, sondern läuft weiter. Beide Tanzpartner haben die gleiche Schrittfolge und Bewegungsfunktion und sind daher gleichberechtigt – trotzdem führt der Herr.

Die Technik des Wiener Walzers kam ursprünglich aus dem Ballett, hat sich jedoch mit der Zeit sehr verändert. Durch die hohe Geschwindigkeit und das permanente Drehen wird der Tanz sehr anspruchsvoll.

Ein Walzer-Grundschrift besteht aus sechs Schritten; da ein Schritt pro Viertelnote gesetzt wird, umfasst somit der Grundschrift zwei volle Takte. In diesen beiden Takten ist es das Ziel, sich einmal um die eigene Achse gedreht zu haben, was einer halben Drehung pro Takt entspricht. Die Fußarbeit beim Grundschrift ist dem Charakter des Walzers⁵¹ angepasst: auf den ersten Schlag kommt ein Fersenschritt, auf die Schläge zwei und drei folgen Ballenschritte, jedoch senkt man nach dem dritten Schlag den Fuß wieder ab. Auf Schlag vier käme wieder ein Fersenschritt; da man jedoch einen Rückwärtsschritt zu tanzen hat, muss der Ballen zuerst kommen mit angehängter Absenkung der Ferse. Auf Schlag fünf kommt ein Ballenschritt und der Grundschrift wird mit dem flachen Fuß beendet.

⁵⁰ Schönfeldt, Christl: a.a.O. S. 10.

⁵¹ Dieser ist wie die Walzerbegleitung: schwer – leicht – leicht. Auf eine schwere Taktzeit wird ein Fersenschritt (vgl. Gehschritt) gesetzt und auf leichte Taktzeiten kommen Ballenschritte, die zuerst mit dem Fußballen aufgesetzt werden.

3.4.1.1 Rhythmus

Tanzen ist bewegen zu Musik. Bei einem „normalen“ Walzer sind die Tanzschritte regelmäßig zu setzen, beim Wiener Walzer ist jedoch die rhythmische Verschiebung in der Begleitung (wie in Kapitel 3.3 ausgeführt) auch bei den Tanzschritten zu berücksichtigen. Das heißt, es muss der zweite Schritt in jedem Takt etwas früher ausgeführt werden und für den dritten Schritt hat man dann ein wenig länger Zeit.

3.4.1.2 Haltung⁵²

Der Körper soll zum Tanzen in absoluter Balance sein. Diese wird zum Beispiel durch Laufen erzielt, da sich dabei die Muskeln aktivieren und der Körper in eine korrekte, aufrechte Position kommt (das bedeutet, die Leistengegend strafft sich und das Becken richtet sich auf). Diese Muskeln unterstützen den Oberkörper so, dass der Hals – und somit auch der Kopf – zentriert wird. Gleichzeitig werden die Muskeln unterstützt, die die Arme in der Tanzhaltung tragen. So kann während des gesamten Tanzes die Haltung aufrecht bleiben.

Der Herr stellt sich auf den rechten Fuß, nimmt die eben beschriebene Körperhaltung ein und dreht den Körper ein wenig nach rechts, bis die zentrale Linie über dem rechten Knie verläuft (wenn er eine Krawatte trägt, soll deren Spitze zum rechten Knie zeigen). Sein Gewicht ist über den Fußballen, wodurch er automatisch etwas „vorderlastig“ steht.

Dementsprechend hat die Dame eine rückwärtsorientierte Tanzhaltung: sie soll ebenfalls in der beschriebenen Körperhaltung stehen, fünf bis zehn Zentimeter vor dem Herrn, wobei ihr linker Fuß ein wenig links von seinem rechten Fuß positioniert ist. Ihre Knie gehen vorwärts und ein wenig nach rechts, das Gewicht bleibt jedoch über der linken Ferse. Das macht sie so weit, bis sie leichten Kontakt zum Herrn spürt. Ihre zentrale Rückenlinie (Wirbelsäule) und ihr Kopfgewicht sollen in einer Linie über ihrer linken Ferse bleiben. Dadurch steht die Dame etwas freier, die Arme werden weiter und sie ist sichtbarer. Der Herr hält sie nicht mehr so fest und es wird ein raumgreifenderes, also ein größeres und

⁵² Hearn, Geoffrey: Eine Technik weiterentwickelter Standardfiguren. Deutscher Tanzbuchverlag, Düsseldorf, 2006. S. 12f.

schnelleres Tanzen ermöglicht. Allerdings bekommt die Dame dadurch auch mehr Verantwortung beim Tanzen.

Der Kontakt beider Partner soll empfunden werden, als ob sich nur die Kleidung berührte (Tuchföhlung).

Wenn die Haltung wie beschrieben hergestellt ist, hat die Dame eine rückwärts gerichtete Position, ohne dass es sich um ein Zurücklehnen bzw. ein Abknicken in der Taille handelt. Es bleibt eine Balancelinie vom Standbeinknie bis zum Scheitel der Dame.

Die rechte Hand des Herrn liegt am unteren Rand des linken Schulterblattes der Dame; ihre linke Hand liegt vorne am Oberarm des Herrn. Die Handfassung der beiden anderen Hände erfolgt, indem die Finger der Dame zwischen Daumen und Zeigefinger des Herrn liegen und sich die beiden Daumen überkreuzen. Die gefassten Hände werden mittig zwischen beiden Partnern in Augenhöhe der Dame mit abgewinkeltem Ellenbogen gehalten – natürlich hängt das zum Teil auch von der Anatomie der Tänzer ab. In beiden Händen soll der gleiche Muskeltonus sein: das gibt der Dame Sicherheit; sie soll jedoch nicht vom Herrn herangezogen werden.

Veränderungen in der Haltung im Laufe der Entwicklung

Mit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts kam es zu einigen Veränderungen in Haltung und Technik – genauer gesagt, setzten sich raumgreifende Veränderungen ab den 70er Jahren durch. In den Walzeranfängen hatten die Tanzpartner viel Abstand zueinander, was sowohl auf die weitläufige Kleidung der Damen als auch auf moralische Aspekte zurückzuführen war – immerhin hielt der Herr die Dame nun während des gesamten Walzers in seinen Armen! Die Arme an sich hatten ebenfalls eine andere Position als heute: der Herr hielt seine rechte Hand um die Taille der Dame, welche mit ihrer linken Hand meist ihr Kleid hielt. Die Haltung des linken Arms des Herrn und des rechten Arms der Dame würden in der heutigen Tanzsprache am ehesten als „leger“ bezeichnet werden: sie hielt ihre Hand in Taillenhöhe weg vom Körper.

Im Laufe der Zeit entwickelte sich einerseits die Mode weiter, andererseits auch die Bewegungen im Tanz; letztere wurden komplexer, wodurch Veränderungen in der Haltung notwendig wurden. Man wollte einen gemeinsamen Schwerpunkt erlangen und somit auch eine gemeinsame Drehachse.

3.4.1.3 Führen und Folgen⁵³

Führen bedeutet für den Herrn, Rhythmus und Bewegung für die Dame zu schaffen und die Richtung anzugeben, in die sich die Dame in der folgenden Aktion bewegen soll. Dabei muss der Herr ausschließlich sich selbst in eine Position bringen, nicht seine Partnerin. Wenn er eine Aktion verlässlich tanzt, hat sie keine andere Wahl, als zu reagieren und zu folgen.

Arme und Hände sollen nicht dazu verwendet werden, die Dame zu drehen, sondern zeigen die Richtung der geforderten Bewegung an. Es liegt an ihr, auf seine Aktion zu reagieren. Als Vergleichsbeispiel kann man ein Tandem heranziehen: die Dame sitzt hinten und kann durch den Einsatz ihrer Beine und Füße die Bewegung beeinflussen, sie aber nicht steuern, da der vorne sitzende Herr die Lenkstange hält.

3.4.1.4 Drehungen⁵⁴

Beim Walzer kann man sowohl nach rechts als auch nach links drehen – dementsprechend handelt es sich entweder um einen Rechts- oder um einen Linkswalzer. Grundsätzlich ist bei der Drehung mit einem Partner zu beachten, dass sich der vorwärts tanzende um den rückwärts tanzenden Partner herumbewegt und dieser somit den weiteren Weg zurückzulegen (und auch die größeren Schritte) hat. Natürlich ist auch die Schrittrichtung wichtig (siehe Kapitel 3.4.1.5 Schrittfolge).

Bei jeder Drehung muss mit dem ersten Schritt eine Körpergegenbewegung⁵⁵ ausgeführt werden. Für eine ganze Drehung benötigt man sechs Schritte, was beim Wiener Walzer zwei ganzen Takten entspricht. Diese 360°-Drehung erfolgt bei geradliniger Weiterbewegung im Raum auf einem Linkskreis. Es ergibt sich automatisch, dass bei einer Rechtsdrehung unterdreht wird, wenn man nach links kurven möchte und bei einer Linksdrehung in der Kurve stärker gedreht werden muss.

⁵³ Ebd. S. 14.

⁵⁴ Moore, Alex: Gesellschaftstanz. Mit den Teilen Wiener Walzer, Mambo Bolero und Cha cha cha von Paul Krebs. Fritz Ifland. Stuttgart. 11. Auflage. 1982. S. 268f.

⁵⁵ Körpergegenbewegung nennt man die gleichzeitige Bewegung eines Fußes und der entgegengesetzten Körperseite in die gleiche Richtung. Das ist beim Gehen absolut natürlich, beim Tanzen wird sie nur verstärkt ausgeführt.

3.4.1.5 Schrittfolge

Rechtswalzer

Bei der Beginnstellung hat der Herr sein Gesicht diagonal zur Saalmitte, also von der Bewegungsrichtung $\frac{1}{8}$ nach links gedreht. Man kann auch in Tanzrichtung beginnen, wenn man im ersten Takt weniger dreht, dies ist jedoch nicht zu empfehlen. Da man beim ersten Schritt weniger drehen müsste, würde demzufolge die schwingende Komponente fehlen.⁵⁶

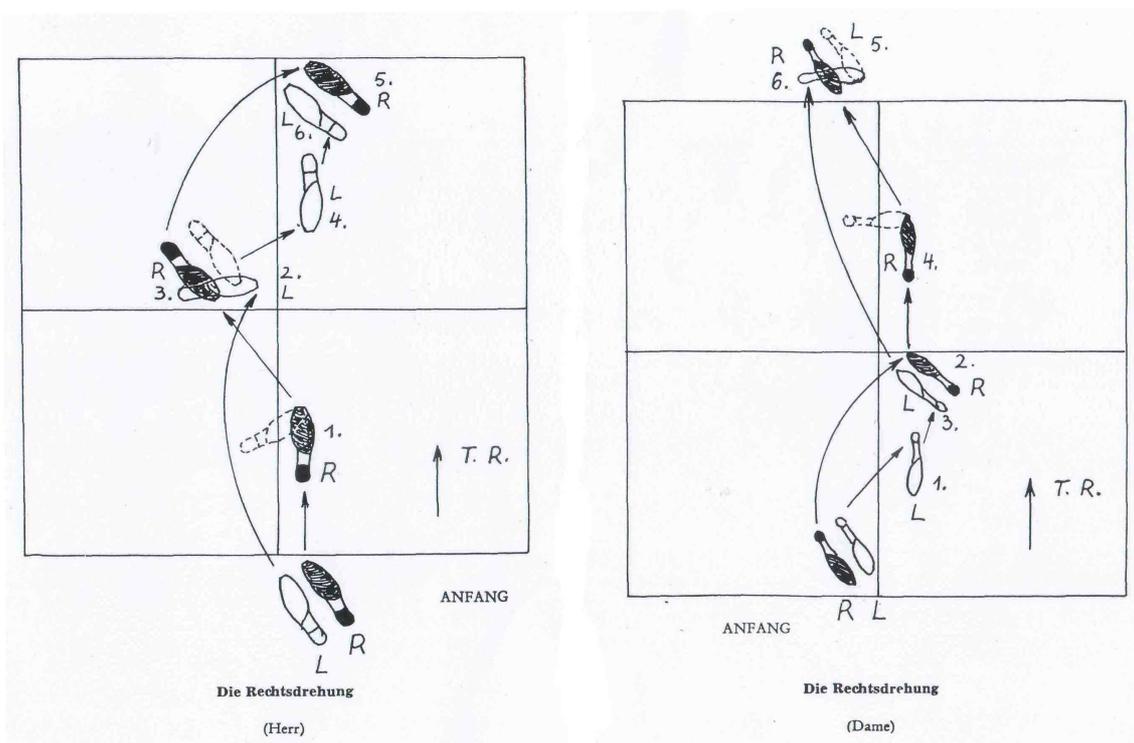


Abb. 3-13. Rechtsdrehung Herren- und Damenschritt.⁵⁷

Der Herr beginnt, den Körper nach rechts zu drehen. Der erste Schritt wird vorwärts entlang der Tanzrichtung gesetzt, anschließend hat der linke Fuß ebenfalls einen Vorwärtsschritt, der aufgrund der Drehung des rechten Fußes um ca. 90° Grad als Seitenschritt endet. Der dritte Schritt ist ein Schließen des rechten Fußes zum Linken, während man am Ballen weiterdreht, so dass man nach diesem ersten Takt mit dem Rücken schräg zur Mitte steht. Der vierte Schritt wird mit dem linken Fuß rückwärts mit $\frac{1}{8}$ Drehung nach hinten gesetzt. Er ist vom Gefühl her genauso groß wie der erste

⁵⁶ Dies wird bei Tanzanfängern bevorzugt, da man prinzipielles Drehen lernt und weniger Platz braucht.

⁵⁷ Moore, Alex: Gesellschaftstanz. Mit den Teilen Wiener Walzer, Mambo, Bolero und Cha cha cha von Paul Krebs. Fritz Iffland. Stuttgart. 11. Auflage. 1982. S. 270f.

Vorwärtsschritt, da die Bahnen der Tänzer hier noch gleich sind. Der fünfte Schritt ist wieder ein Vorwärtsschritt, der aufgrund der Drehung als Seitschritt endet, wieder beinahe in Tanzrichtung aufgrund der Drehung des linken Fußballens. Dieser Schritt ist ein so genannter Pointing Step – die Fußspitze zeigt schon in die Richtung schräg zur Mitte, der Körper dreht erst mit dem Schließen fertig. Mit dem sechsten Schritt schließt der linke zum rechten Fuß. Nun sollte man wieder in der schräg zur Mitte stehenden Ausgangsposition stehen.

Die Dame beginnt aufgrund der Tanzhaltung mit dem Rücken zur Mitte. Sie beginnt mit den Schritten vier bis sechs und tanzt dann Schritte eins bis drei.

Linkswalzer

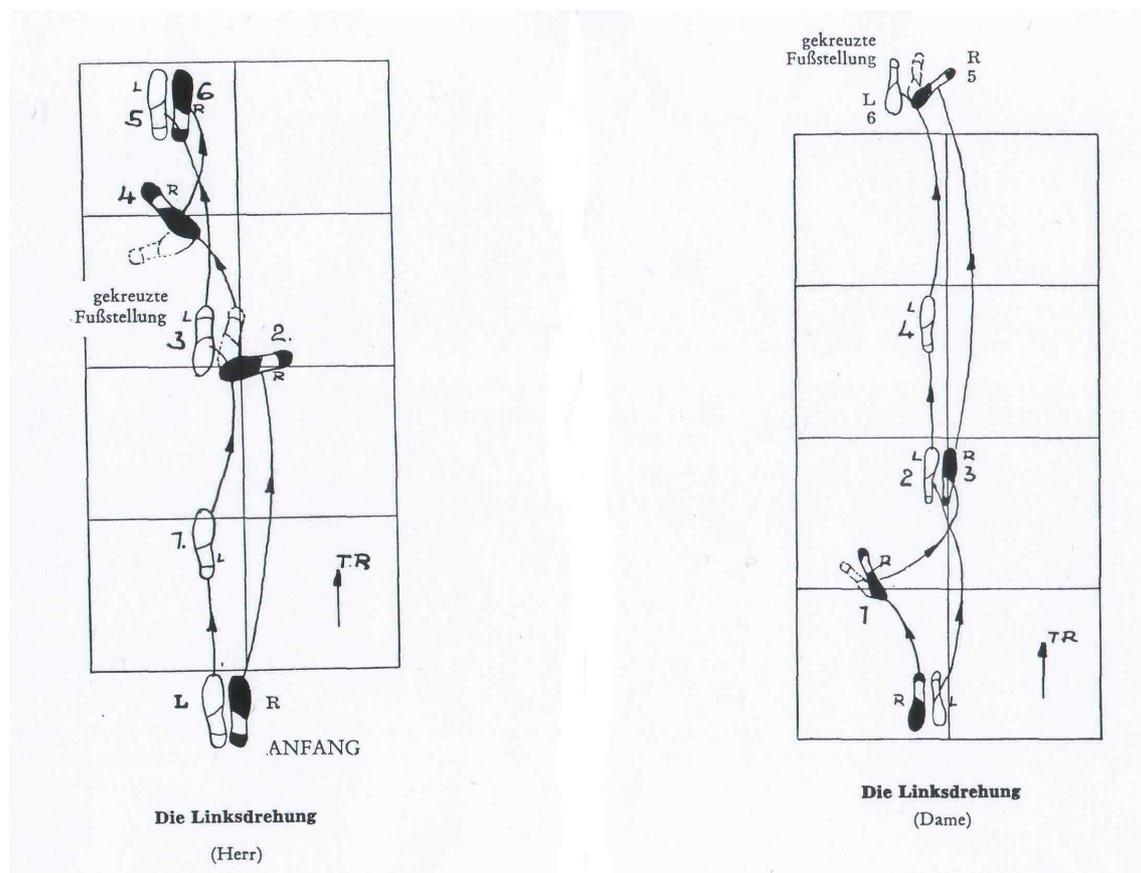


Abb. 3-14. Linksdrehung Herren- und Damenschritt.⁵⁸

⁵⁸ Moore, Alex: a.a.O. S. 272f.

Die Beginnposition im Linkswalzer ist entweder in Tanzrichtung oder leicht schräg zur Wand. Der erste Schritt des Herrn ist ein Vorwärtsschritt in Tanzrichtung und durch ein Drehen am Fußballen um ca. 90° Grad entsteht beim zweiten Schritt – genau wie beim Rechtswalzer – ein Seitschritt in Tanzrichtung. Auch dieser Schritt wird am Ballen weitergedreht und beim dritten Schritt wird der linke Fuß vor den rechten beigezogen, wodurch eine gekreuzte Fußposition entsteht. Der vierte Schritt ist ein Rückwärtsschritt mit dem rechten Fuß, leicht seitwärts getanzt. Auch hier wird wieder am Ballen weitergedreht, so dass der fünfte Seitschritt mit dem linken Fuß beinahe in Tanzrichtung erfolgen kann.⁵⁹ Abgeschlossen wird der Grundschrift der Linksdrehung mit dem rechten Fuß, der zum linken abgestellt wird, während der rechte Fuß noch weiterdreht, bis er in Tanzrichtung zeigt.

Der Damenschritt ist wie beim Rechtswalzer versetzt: während der Herr den ersten, zweiten und dritten Schritt tanzt, tanzt die Dame den vierten, fünften und sechsten Schritt und schließt daraufhin mit dem ersten, zweiten und dritten Schritt ab. Der Tanzbeginn wäre für sie somit eigentlich in gekreuzter Position, man lässt jedoch die Beine parallel und erst ab dem zweiten Mal kreuzt die Dame die Füße.

Bis zum 19. Jahrhundert war nur die Rechtsdrehung üblich. Erst gegen 1900 tanzte man den Wiener Walzer auch links herum.

Das Fleckerl

Im gesamten Europa war zunächst nur die Rechtsdrehung erlaubt, die Drehung nach links war streng verboten, angeblich deshalb, weil man die Partnerin eng an sich pressen musste. Beim volkstümlichen Walzer wurde trotzdem links getanzt und daraus entstand mit der Zeit auch das Fleckerl bzw. der Fleckerlwalzer. Dabei handelt es sich um eine Spezialform des Walzers. Ursprünglich wurde es auf einem runden Tisch mit etwa einem Meter Durchmesser links herum getanzt. Das Tanzpaar dreht also quasi am Platz. Der Drehgrad ist doppelt so groß als beim Rechts- bzw. beim Linkswalzer: 360° Grad in drei Schritten, also eine Umdrehung pro Takt.

⁵⁹ Da der bzw. die Rückwärtstanzende räumlich gesehen auf der Außenbahn steht, ist der vierte Schritt sogar größer als der erste. Dadurch ist der fünfte Schritt etwas kürzer, damit der Vorwärtstanzende am Rückwärtstanzenden vorbeitanzen kann.

Heute wird es im Turniertanz rechts und links herum getanzt, aber – da man ja „am Fleck“ tanzt – ausschließlich in der Mitte des Saales. Das Rechtsfleckerl wurde 1935/36 für den Turniertanz kreiert.

3.4.2 Exkurs: Turniertanz

Allgemeines

Im Turniertanz unterscheidet man beim Wiener Walzer generell zwischen dem Internationalen und dem Amerikanischen Stil. Der Internationale Stil ist durch eine enge Tanzhaltung gekennzeichnet, die nicht geöffnet werden darf. Die zugelassenen Turnierfiguren bei dieser Art sind die Rechtsdrehung (Natural turn), die Linksdrehung (Reverse Turn) und der geschlossene Wechsel (Closed Change). Wenn es keine Einschränkung bei den Figuren gibt, sind auch das Rechts- und Linksfleckerl, Contra Check, Links Wischer und die Pivot Turns erlaubt. Beim Amerikanischen Stil werden dem Tanzpaar mehr Freiheiten zugestanden, sowohl in der Tanzhaltung als auch im -programm. Es sind außer den bereits genannten Figuren auch noch offene Figuren erlaubt, die sich von der gewohnten Tanzhaltung unterscheiden.

Das übliche Tempo des Wiener Walzers bei Tanzturnieren beträgt 60 Takte pro Minute.

Geschichte⁶⁰

In Österreich gab es um 1900 folgende Walzerformen:

- a) Rechts- und Linksdrehung in der weiten Form des Sechsschritts
- b) Rechts- und Linksdrehung in der engen Form des Sechsschritts
- c) Fleckerlwalzer
- d) Vierschrittwalzer: eine Mischform aus Sechs- und Zweischritt (drei Schritte im ersten und ein Schritt im zweiten Takt zu tanzen)

Die ersten Tanzturniere überhaupt fanden um 1900 in England und Paris statt. Anfangs wurden lediglich Wiener Walzer, One-Step, Two-Step und Boston getanzt, später auch

⁶⁰ www.tanz-sport.at (abgerufen am 3. September 2007)

Slowfox, Quickstep und Tango. Zehn Jahre später wurde der Wiener Walzer aus dem internationalen Turniertanzprogramm gestrichen.

Den Walzer wieder entdeckt hat der k.u.k. Hauptmann Karl von Mirkowitsch. Am 8. August 1918 wurde das erste Tanzturnier in Wien ausgetragen – entgegen der internationalen Manier inklusive Wiener Walzer. In den folgenden Jahren war er kaum in anderen Bundesländern abgesehen von Österreich Bestandteil der fünf Standardtänze (Langsamer Walzer, Tango, Wiener Walzer, Slowfox und Quickstep).

Mirkowitsch wurde nach dem Krieg Tanzlehrer – er lernte das Tanzen in Casinos und durch Beobachtung. 1928 gründete er in Graz den ersten Tanzklub Österreichs „Weiß-Grün“ und entwickelte eine Choreografie des Tanzes, indem er unter anderem festlegte, welcher Schritt mit Ferse und welcher mit dem Ballen angesetzt oder wie weit auf jedem Schritt gedreht werden muss. Damit wurde der Wiener Walzer einheitlich und wertbar. Von Graz aus kam es zur Verbreitung des Walzers in Österreich. Walzerturniere wurden von den übrigen Wettkämpfen getrennt.

Den ersten Tanzklub in Wien gründete 1932 Franz Büchler; 1934 fand in Wien erstmals eine Wiener Walzer-„Weltmeisterschaft“ statt und nur wenige Jahre später nahm man der Tanz auch in das deutsche Turnierprogramm auf. Das Bindeglied zwischen der altösterreichischen Walzertradition und dem modernen Tanz hieß Paul Krebs. Er lud Mirkowitsch 1950 nach Deutschland ein, der den originalen Wiener Walzer mitbrachte. Krebs wurde 1950 deutscher Meister und 1951 nach London eingeladen, um den Walzer vorzustellen. Er choreographierte den Walzer weiter und schuf somit die heute noch für den internationalen Turniertanz gültige Walzerform mit den Figuren Rechts- und Linksdrehung, Übergänge sowie das Rechts- und Linksfleckerl. Im Jahr 1963 wurde der Tanz zum Welttanzprogramm⁶¹ hinzugefügt.

⁶¹ Das Welttanzprogramm (WTP) wurde Anfang der 1960er Jahre von dem deutschen Tanzlehrer Gerd Hädrich gegründet und dient heute als Unterrichtsgrundlage in vielen Tanzschulen. Entgegen seinem Namen findet es vorwiegend im deutschsprachigen Raum Anklang.

Das WTP teilt die Tänze in zwölf Rhythmusgruppen. Bestandteil des Programms sind fünf Standardtänze (Langsamer und Wiener Walzer, Tango, Blues, Foxtrott), fünf lateinamerikanische Tänze (Rumba, Cha-cha-cha, Samba, Paso Doble, Jive) und zwei Partytänze (Disco-Fox und Rock'n'Roll), für die es bestimmte Figuren festlegt.

3.4.3 Walzerarten und Vorformen des Walzers⁶²

Im Folgenden finden sich einige verschiedene Arten und Vorformen des Walzers. Auf heute noch getanzte Walzer im volkstänzerischen Bereich wurde dabei abgesehen.

- Allemande: Tanz- und Instrumentalform des 16. bis 18. Jahrhunderts. Das Alter und die Herkunft sind unbestimmt und obwohl der Name auf einen deutschen Ursprung hinweist, vermutet man aufgrund frühester Quellen zunächst einen in Frankreich üblichen Gesellschaftstanz. Der Name erscheint zum ersten Mal in einem Lautenwerk aus 1546/47. Die Allemande des 16. Jahrhunderts war ein Tanz im geraden Takt und mäßigen Tempo, der von mehreren Paaren zugleich ausgeführt wurde. Nach 1600 wurde sie Bestandteil der Suite, wo sie immer mehr an tänzerischem Charakter verlor. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts kam sie aus dem Gebrauch und so auch aus der Kompositionspraxis. Nach dem Verschwinden dieser alten Allemande bezeichnete man im 18. Jahrhundert ebenso einen französischen Gesellschaftstanz im $\frac{3}{4}$ -Takt, der nichts anderes war als ein mit Touren ausgeführter Deutscher beziehungsweise Ländler, der seine Weiterentwicklung im Walzer fand.
- Boston (auch Gilde waltz): Bezeichnung für einen Modetanz, der 1870 in Boston/USA aus dem Wiener Walzer entstand. Er wurde 1903 in London und Paris eingeführt, verbreitete sich rasch in ganz Europa und galt neben dem Tango als beliebter Gesellschaftstanz. Da es nie einen standardisierten Boston gab, erlaubte dieser Tanz größtmögliche Freiheiten: die existierenden Grundschritte (drei Gleitschritte vorwärts, drei zurück, Drehungen, außenseitliche Positionen und Zögerschritte) konnten nach Belieben und Fantasie des Tanzpaares variiert werden. Da der Boston ein Bewegungstanz und kein Rundtanz war, handelte es sich dabei auch nicht um eine Variation des Wiener Walzers. Der klassische englische Boston wurde nach rascher Walzermusik getanzt, der Boston als verbreiteter Gesellschaftstanz jedoch im langsamen $\frac{3}{4}$ -Takt. Als eine besondere Art des Tanzes galt der Zögerwalzer (la valse hesitation), der in der Nachkriegszeit in Deutschland aufkam und lediglich aus einem

⁶² Günther, Helmut; Schäfer, Helmut: Vom Schamanentanz zur Rumba. Die Geschichte des Gesellschaftstanzes. Fritz Ifland. Stuttgart. 2. Auflage. 1975.

Schneider, Otto: Tanzlexikon der Gesellschafts-, Volks- und Kunstdanz von den Anfängen bis zur Gegenwart mit Bibliographien und Notenbeispielen. Verlag Brüder Hollinek. Wien. Schott Verlag. Mainz. 1985.

Zweischritt (Balanceschritt) bestand. Die Verzögerung besteht darin, den letzten Taktteil zu verschlucken.

Der Boston war nur kurz aktuell, ab 1914 verschwand er wieder (nur in Deutschland tanzte man ihn bis 1926).

- Deutscher (auch Deutscher Tanz): darunter versteht man vor allem einen Tanz im $\frac{3}{4}$ -Takt aus dem Ende des 18. Jahrhunderts. Er ist dem Ländler sehr ähnlich und gilt als ein Vorläufer des Walzers. Als nahe Verwandte gelten auch der Dreher und der Schleifer. Außerdem gilt der Begriff als Oberbegriff für deutsche Volkstanzarten, die aus einem ruhigen Vortanz im geraden Takt und einem schnellen Nachtanz im Dreiertakt bestehen. Aus dem Nachtanz entwickelte sich der Deutsche Tanz im engeren Sinne. Dabei handelt es sich um einen lebhaften, eng gefassten Drehtanz mit volkstümlichem Charakter.
- Dreher: In Österreich wurden manche Formen der Deutschen und der Ländler als Dreher bezeichnet. In Süddeutschland handelte es sich bei der Bezeichnung um eine Anzahl von verschiedenen Formen von Paarrundtänzen, die ihren Ursprung im 14. und 15. Jahrhundert hatten. Sie wurden als deutsche Volkstänze – unter anderem als Driller, Durchschliff, Fuß-ein-Tanz, Noppet, Rutscher, Spazierpolka, Wickler und Zweitritt bekannt. Dreher standen meist im $\frac{2}{4}$ -, $\frac{3}{4}$ - oder im $\frac{3}{8}$ -Takt und galten aufgrund der schnellen ununterbrochenen Drehbewegung als schwierig auszuführende Tänze. Grundsätzlich gab es drei Drehertypen: Zweischritt-, Dreischritt- und Vierschritt-Dreher. Sie unterschieden sich in der Anzahl der Schrittbewegungen und Takte, die sie für eine Bewegung brauchten.
- Französischer Walzer: Im frühen 19. Jahrhundert gab es zwei Typen des Walzers, nämlich den Wiener Walzer und den Französischen Walzer. Letztgenannter bestand aus einer Folge von drei verschiedenen, unmittelbar aufeinander folgenden Formen: 1. Valse im langsamen $\frac{4}{4}$ - oder $\frac{3}{4}$ -Takt; 2. Sauteuse-Valse, $\frac{6}{8}$ -Takt im Allegretto; 3. Jeté oder schnelle Sauteuse, $\frac{6}{8}$ -Takt im Allegro-Presto. Als Französischer Walzer wurde später auch der so genannte Balancé-Walzer oder Zweischritt genannt. Dabei handelte es sich um einen abgekürzten Sechsschritt-Walzer: mit nur zwei belasteten Schritten wurde die ganze Umdrehung gemacht, also mit dem rechten Fuß vorwärts, den linken Fuß beiziehen und drehen und umgekehrt. Daraus entstand der Zögerschritt im Bosten und im Langsamen Walzer.

- Ländler: Beim Ländler handelt es sich um einen Sammelbegriff für Volkstänze aus dem oberösterreichischen „Landl“. Er wird im mäßig schnellen⁶³ $\frac{3}{4}$ -Takt gespielt und die Haupttanzgebiete sind Österreich und Bayern. Choreographisch ist der Ländler ein Gruppentanz und gehört mit seinen vielseitigen Bewegungsarten, wie Armverschlingungen und Drehen der Partnerin an der erhobenen Hand des Tänzers zu den Armfiguren- und Werbetänzen. Typisch sind auch die Stampfschritte und das Händeklatschen der männlichen Tänzer. Musikalische Ländlerformen wurden schon um 1540 nachgewiesen. Der Name Ländler schien erst um 1800 auf; eine der frühesten Ländlerbezeichnungen ist bei Leonhard von Call (1779-1815) zu finden. Anstelle des Namens „Ländler“ fanden sich viele lokale Bezeichnungen wie Dreher, Bayrisch, Linzer Tanz oder einfach nur Tanz. Der volkstümliche Ländler (Urländler) bildet die Grundlage für alle späteren Entwicklungen und hat zahlreiche Stammesverwandte, die choreographisch, musikalisch und tanzgeographisch eng mit ihm zusammenhängen (zum Beispiel der Steirische, der Bayrische oder der Schuhplattler). Ein besonderer Abkömmling ist der Ländler aus Ober- und Niederösterreich. Seine Hauptmerkmale sind in musikalischer Hinsicht das Schweben zwischen geradem und ungeradem Takt, eine ausgeprägte Eins-drei-Betonung, ein so genannter verrissener Takt; diese Art des Ländlers wird stets im $\frac{3}{4}$ -Takt niedergeschrieben. Die Wiener Klassiker bezeichnen vielfach ihre aus achttaktigen Perioden bestehenden ruhigen Tänze im $\frac{3}{4}$ -Takt als Ländler oder Deutscher.
- Langaus (Zweischrittdreher): So wird eine Tanzform des Deutschen und des Ländlers bezeichnet, wie sie im 18. Jahrhundert auf dem Land und später auch in der Stadt üblich war. Man tanzte quasi „langaus“, das bedeutet, die Tanzpaare sollten mit möglichst wenigen Umdrehungen einen langen Raum durchtanzen. Der Langaus war rasch und wild und daher kam es immer wieder zu Unfällen, bis die Polizei den Tanz untersagte. Die Musik unterschied sich in keiner Weise vom Deutschen, Ländler oder vom Walzer.
- Langsamer Walzer (auch English Waltz): Dieser Gesellschaftstanz entstand gegen Ende des 19. Jahrhunderts, steht im $\frac{3}{4}$ -Takt und ist halb so schnell wie der Wiener Walzer. Zum Teil entwickelte sich der Langsame Walzer aus dem Boston, es wurden auch

⁶³ In etwa 48 bis 56 Takte pro Minute.

einige Figuren übernommen (wie zum Beispiel der Outside Change); die Grundfiguren (Rechts- und Linksdrehung und Übergangsschritte) stammen jedoch ursprünglich vom Wiener Walzer. Seit 1929 gehört der English Waltz zu den Standardtänzen.

- Das Menuett war über hundert Jahre die Königin der Tänze. Der Name dieses französischen Gesellschaftstanzes leitet sich von *menu* ab, was soviel heißt wie klein, zierlich. Es war ursprünglich ein Volkstanz aus dem französischen Poitou. Das erste bekannte Menuett ist von Jean-Baptiste Lully aus dem Jahr 1663. Unter Ludwig XIV. wurde es als Hoftanz eingeführt. In seiner stilisierten Form basiert der Tanz auf der Courante, dessen Nachfolge es antrat. Am englischen Hof wurde das Menuett um die Mitte des 17. Jahrhunderts gebräuchlich; in Deutschland wurde es gemeinsam mit der Ballettmusik von Jean Baptiste Lully eingeführt. Es ist ein offener Paartanz im Tripeltakt, der von mehreren Paaren in Reihen angeordnet getanzt wird. Das Tempo war anfangs rasch, um 1800 begann man jedoch, es langsamer zu spielen. Es werden jeweils zwei Takte zu einer Einheit verbunden, in denen man vier Schritte tanzt: die ersten beiden Schritte erhalten zwei Schläge, die letzten beiden Schritte haben jeweils nur einen Schlag. Allerdings kamen viele choreographische Veränderungen hinzu und mit der Zeit entstanden mehr als hundert Tanzarten des Menuetts. Nachdem der Tanz nicht mehr als Gesellschaftstanz gebräuchlich war, wurde das Menuett bereits Anfang des 18. Jahrhunderts in die Suite aufgenommen. Durch die Komponisten der Wiener Klassik wurde es als einziger Tanz zu einem selbständigen Satz in Sinfonien, Sonaten und in der Kammermusik.
- Schaukelwalzer: Bei dieser Walzerform handelt es sich um eine Abart des Walzers, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im deutschen Karneval zur Aufführung kam. Der Tanz besteht aus einem Hin- und Herwiegen, Drängen und Fortschieben der eingehenkten Tänzerreihe.
- Der Schleifer – oftmals auch Deutscher genannt – ist ein schwäbischer Tanztypus, der seit der Mitte des 18. Jahrhunderts bekannt ist. Man unterscheidet einen engen und einen weiten Schleifer, je nachdem, ob die Musik im „reißen 3/8 - oder im geschwinden 2/4-Takt ging“⁶⁴. Ursprünglich war sowohl Musik als auch Tanz zweiteilig, immer mit einem Tanzlied verbunden. Im ersten Teil versucht der Tänzer, die

⁶⁴ Schneider, Otto: a.a.O. S. 466

fliehende Tänzerin immer wieder einzufangen und der zweite Teil beinhaltet das Zusammenfinden der Tänzer in einem Rundtanz, der der eigentliche Schleifer ist. Aufgrund dieses werbenden Charakters wird der Tanz auch als die urschwäbische Rumba⁶⁵ genannt. Im Laufe der Zeit verlor sich dieser Werbecharakter immer mehr, der erste Teil wurde wesentlich vereinfacht und mit den Jahren sah man ihn nur mehr als einen dem Ländler und frühen Walzer ähnlichen Tanz an.

- Schuhplattler: Ein bayrischer Volkstanz, der seinen Namen den klatschenden Schlägen der Hände verdankt, die einerseits auf in Lederhosen gekleidete Oberschenkel schlagen und andererseits auf die Schuhe der gebeugten Füße. Er wurde bereits in einem Rittergedicht aus der Zeit um 1050 beschrieben und kann heute als bodenständiger Nationaltanz Oberbayerns, Tirols und Salzburgs bezeichnet werden. Bildlichen Darstellungen zufolge galt der Schuhplattler als Werbetanz von einem Paar getanzt, wobei der Tänzer die Partnerin umtanzte und auf verschiedenste Weise seine Liebe zeigen wollte. Dies machte er, indem er Kraft, Geschicklichkeit und Ausdauer pantomimisch darstellte – auch freies Improvisieren war erlaubt. Mit dem Einsetzen der Trachtenvereinspflege in Bayern gegen Ende des 19. Jahrhunderts verlor der Tanz seinen ursprünglichen Sinn immer mehr und wurde zum Massen- und Gruppentanz, meist nur von Männern ausgeführt. Der Bewegungsablauf wurde festgelegt und auch die Musik, die eigentlich aus einem achttaktigen Ländler bestand, wurde auf sechzehntaktige Phrasen erweitert.
- Valse française: Bei dieser Walzerform wird bei gleichzeitiger Drehung mit dem linken und rechten Fuß von links nach rechts aufgehüpft.
- Volte: dieser Paartanz des 16. und 17. Jahrhunderts war in Frankreich, Deutschland und Italien beliebt. Die Volte steht im Tripeltakt und gilt als wild und erotisch. Der Tanz wurde 1556 unter Heinrich II. und seiner Frau Katharina von Medici am Pariser Hof eingeführt. In Deutschland tanzte man ihn schon seit Jahrhunderten und auch in England war er schon vor 1600 Bestandteil des Tanzunterrichtes. Die Volte ist ein Drehtanz mit zwei Drehungen und einem Sprung. Um das Drehen zu ermöglichen, ist eine enge Umschlingung des Tanzpaares notwendig. Der Herr legt je nach Drehsinn entweder seinen linken oder eben den rechten Arm um die Schulter der Dame und hilft

⁶⁵ Außer dem in der Rumba typischen Hüftschwüngen war alles da: sinnlich-feuriger Text, sehnsüchtig erwartete Umarmung und weitgehende Trennung der Partner.

ihr beim Sprung, indem er mit der anderen Hand am unteren Ende des Korsett-Blankscheits greift, was besonders zu dieser Zeit als unzüchtig galt und nur in England vorbehaltlos zugelassen war. Außerdem erfordert der Tanz viel Kraft und Gewandtheit. Die Musik der Volte ist in Bearbeitungen für Laute und Tasteninstrumente überliefert.

- Der Weller (auch Spinner) ist ein Drehtanz des 16. Jahrhunderts und ein Vorläufer des Walzers.

4 Aktuelles Walzergeschehen in Wien

4.1 Der Wiener Walzer im heutigen Musikleben

„Ich glaube, dass der Wiener Walzer ein Bestandteil unseres Lebens ist.“ so die Aussage des Solocellisten der Wiener Philharmoniker, Franz Bartolomey⁶⁶. Im Musikleben Wiens spielt der Wiener Walzer besonders im Tourismus und in der Ballsaison eine große Rolle. Natürlich stehen Walzer immer wieder am aktuellen Konzertprogramm der Stadt, jedoch finden sich reine Walzerkonzerte ausschließlich im touristischen Bereich wieder.

Das weltbekannte *Neujahrskonzert* der Wiener Philharmoniker oder der *Frühling in Wien* mit den Wiener Symphonikern sind zwar eher für den Tourismus gedacht, jedoch beweisen Heurigenbesuche wie auch Rundfunkübertragungen, dass der Wiener ebenso dem Genuss des Wiener Walzers nicht widerstehen möchte.

Im tänzerischen Bereich variiert dieser touristische Schwerpunkt: natürlich zeigen Wien-Besucher Interesse am Tanz-Walzer und es gibt auch „Walzer-Touristen“, allerdings im Vergleich zur konzertanten Ebene nur wenige, die auch praktisch Wiener Walzer tanzen. Der Wiener hingegen tanzt ganzjährig Walzer, ganz besonders zur Ballsaison.

4.1.1 Touristischer Zugang

Ein Tourist, der Wien der Musik wegen besucht, hat eine Vielzahl von Möglichkeiten, um auf seine Kosten zu kommen. Die folgenden Orchester bieten Konzerte in verschiedenen Räumlichkeiten Wiens, die den imperialen Charakter widerspiegeln. Zusätzlich tragen die Musiker Nachahmungen der Kleidung der damaligen Zeit. Auf dem Programm stehen zumeist Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Johann Strauss und dessen Zeitgenossen.

Nachfolgend ist eine Liste mit den touristischen Orchestern Wiens angeführt. Sie wurde im November 2008 erstellt, erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit.

⁶⁶ Siehe abgedrucktes Interview (Kapitel 4.4.1, Seite 86ff.).

Name	Termine	Räumlichkeiten
Salonorchester Alt Wien <i>www.soundofvienna.at</i>	Ganzjährig täglich	Kursalon
Schönbrunner Schlossensemble <i>www.imagevienna.com</i>	Ganzjährig täglich	Orangerie Schönbrunn
Vienna Walzer Concerts <i>www.classic-concerts.at</i>	Ganzjährig Fr – Mo	Palais Palffy
Wiener Hofburg Orchester <i>www.hofburgorchester.at</i>	Mai – Dez Di, (Mi), Do, Sa	Hofburg, Konzerthaus, Musikverein
Wiener Imperial Orchester <i>www.imperial-classic.at</i>	Juli – Jänner Do – So	Imperial Saal, NHM, Schloss Belvedere
Wiener Johann Strauß Orchester <i>http://members.magnet.at/strauss</i>	Gelegentlich	Musikverein
Wiener Heuriger Show <i>www.heuriger.com</i>	Ganzjährig Sommer täglich, Winter Do – Sa	Heuriger Wolff, Neustift am Walde
Wiener Residenzorchester <i>www.residenzorchester.at</i>	Ganzjährig täglich	Palais Auersperg, Börse, Heeresgeschichtl. Museum

Tabelle 1. Wiener Orchester mit touristischem Schwerpunkt (eigene Zusammenstellung).

Salonorchester Alt Wien

Das Salonorchester Alt Wien konzertiert täglich im Kursalon des Stadtparks. Die verschiedenen Preiskategorien bieten unter anderem die Möglichkeit, die VIP-Kategorie auszuwählen, die einen reservierten Sitzplatz, ein Glas Sekt in der Pause, eine Johann Strauss CD und ein Programmheft beinhaltet. Weitere Angebote des Orchesters sind eine Kombination mit einem Abendessen (Concert & Dinner), Weihnachts-, Silvester- und Neujahrskonzerte mit diversen Sonderangeboten. Weiters besteht die Möglichkeit, Geschenkgutscheine zu erwerben. Auf dem Programm stehen hauptsächlich Stücke von Johann Strauss Vater und Sohn und von Wolfgang Amadeus Mozart; im



Abb. 4-1. Das Salonorchester Alt Wien⁶⁷

⁶⁷ Quelle: <http://www.soundofvienna.at/sound> (abgerufen am 29. Juli 2008)

Programm kommen auch Gesangseinlagen vor. Die Damen des Orchesters tragen historische Kostüme.

Schönbrunner Schlossensemble



Abb. 4-2. Schönbrunner Schlossensemble.⁶⁸

Dieses Ensemble bietet ebenfalls täglich Konzerte, wahlweise mit Führungen durch das Schloss Schönbrunn bzw. in Kombination mit einem Abendessen. Verschiedene Paketangebote bieten die Möglichkeit, zwischen Mozart, Sissi und dem Tierpark zu wählen. VIP Karten sind ebenso erhältlich – diese bieten *die besten Sitzplätze*⁶⁹ und ein Glas Sekt in der Pause. Auf dem Programm stehen Werke von Mozart und der Strauss-Familie. Auch hier treten Solisten bzw. Ballett-Tanzpaare in historischen Kostümen auf.

Dieses Ensemble bietet ebenfalls täglich Konzerte, wahlweise mit Führungen durch das Schloss Schönbrunn bzw. in Kombination mit einem Abendessen. Verschiedene Paketangebote bieten die Möglichkeit, zwischen Mozart, Sissi und dem Tierpark zu wählen. VIP Karten sind ebenso erhältlich – diese bieten *die besten*

Vienna Walzer Concerts

Das Vienna Walzer Concerts wirbt mit dem Konzertsaal, in dem es musiziert, dem Figaro Saal im Palais Palffy, da – nach der Homepage zu schließen – Mozart selbst dort musizierte. Das Programm besteht ebenfalls aus Mozart- und Strauss-Werken inklusive Gesangseinlagen und Ballettdarbietungen. Die Roben sind wie beim Salonorchester Alt Wien Nachahmungen der damaligen Zeit.

Wiener Hofburg Orchester

Das Orchester bietet neben klassischen Konzerten von Strauss und Mozart auch Silvester- und Neujahrskonzerte in der Wiener Hofburg. Weiters bietet das Orchester an, es für diverse Veranstaltungen individuell zu buchen. Es verzichtet auf Balletteinlagen und auch

⁶⁸ Quelle: <http://www.imagevienna.com/schlosskonzerte.htm> (abgerufen am 29. Juli 2008)

⁶⁹ Quelle: <http://www.imagevienna.com> (abgerufen am 29. Juli 2008)

auf historische Kostüme. Auf der Homepage des Orchesters wird mit YouTube Videos geworben und es sind die Biographien von Mozart und Strauss abgedruckt wie auch die Geschichte der Hofburg und des Konzerthauses.

Wiener Imperial Orchester

Das Imperial Orchester wirbt für sich selbst, indem es die Qualität der Musiker betont: es wirken Musiker der Wiener Philharmoniker, der Wiener Symphoniker sowie des Radio Symphonieorchesters mit. Bei Vorführungen des Imperial Orchesters werden Gesangs-



und **Abb. 4-3.** Wiener Imperial Orchester.⁷⁰ Tanzeinlagen dargebracht und es führt ein Moderator durch das Konzert. Weiters gibt es auf der Homepage Kurzbiographien der Komponisten des Programms (wie zum Beispiel Wolfgang Amadeus Mozart, Joseph Lanner, Johann Schrammel, Johann Strauss Vater und Sohn). Als Kombinationsmöglichkeiten bietet sich ein zusätzliches Abendessen oder ein Besuch im Haus der Musik.

Wiener Johann Strauß Orchester

Das Johann Strauß Orchester spielt nur gelegentlich in Wien. Großteils bereist es verschiedene Länder Europas, Amerikas und Asiens, wo es für Wien typische Musik darbringt. Die Homepage ist gemäß der Internationalität des Orchesters nur in englischer Sprache verfügbar, sie enthält keine Bilder und bewirbt ihre CDs.

Wiener Heurigen Show

Eine etwas andere Präsentation der Wiener Tradition ist diese Heurigen Show im Weingut Wolff. Hier wird eine Kombination aus Wiener Walzer, Operette und dem Wiener Heurigen dargebracht. Musiker, Sänger und ein Tanzpaar musizieren in Kostümen des Biedermeier – dazu wird eine Kombinationsmöglichkeit mit einem Abendessen angeboten.

⁷⁰ Quelle: http://www.imperial-classic.at/downloads/Info_d.pdf (abgerufen am 29. Juli 2008)

Wiener Residenzorchester

Dieses Orchester zählt sich selbst zu einem der besten Kammerorchester, in dem ausschließlich hervorragende Musiker und Dirigenten wirken und gewirkt haben. Die Konzerte finden im Palais Auersperg statt, wo auch Gesangssoli und Tanzeinlagen dargebracht werden. Als Besonderheit gibt es Sonderkonzerte – sei es in bedeutenden Konzertsälen Wiens, sei es ein berühmter Gastdirigent oder Instrumentalsolist, die normalerweise nicht standardmäßig mit dem Orchester musizieren.



Abb. 4-4. Wiener Residenzorchester.⁷¹

Werbefolder bauen generell auf verschiedene Klischees auf: das Ambiente (Staatsoper, Musikverein, diverse Palais), die Optik (Kostüme) und Musik (Abbildungen von Strauss bzw. Mozart).

Auf den Werbefoldern der Orchester ist meist auf der ersten Seite das Orchester selbst abgebildet, einzig beim Salonorchester Alt Wien sieht man den Kursalon, die Strauss-Statue und eine Mozart-Abbildung. Letztgenanntes hat als einziges Orchester einen gehefteten Folder, das Imperial Orchester, das Wiener Hofburg-Orchester und die Vienna Walzer Concerts werben mit einem faltbaren Folder.

Alle diese Folder sind mehrsprachig und haben – außer dem Hofburg-Orchester – einen Anfahrtsplan zu den jeweiligen Konzertstätten. Es sind eventuelle Kombinationsmöglichkeiten mit Abendessen angeführt, genauso wie die Preise und Ticketerwerbsmöglichkeiten. Im Heftchen vom Salonorchester Alt Wien sind Kurzbiographien von Mozart und Strauss sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache abgedruckt.

Die Heurigen Show baut eher auf die Handwerker Tradition auf – natürlich ist es touristisch, jedoch nicht feudal wie ein Konzert im Goldenen Saal des

⁷¹ Quelle: <http://www.wro.at> (abgerufen am 2. Mai 2008)

Musikvereinsgebäudes. Hier wird dem Publikum eher die Möglichkeit geboten, einen Einblick in die Mittelklasse zu geben.

Die Tanzszene im Wiener Tourismus ist zwar kleiner, aber dennoch vorhanden. So gibt es beispielsweise von Mai bis September Tanzveranstaltungen im Volksgarten und im Parkhotel Schönbrunn. Weit größer und weitläufiger ist jedoch die Ballsaison: von November bis Februar gibt es eine Vielfalt an Bällen in Wien. Um darauf entsprechend vorbereitet zu sein, bieten einige der Tanzschulen Wiens ein spezielles Angebot⁷²:

Tanzschule	Termine/Preis	Angebot
Tanzschule Chris <i>www.tanzschulechris.at</i>	täglich n.V. € 45,-/Paar und Stunde	Walzertanzkurse in Deutsch, Englisch, Italienisch, Französisch, Spanisch und Tschechisch
Tanzschule Dorner <i>www.dorner.co.at</i>	Sept – Jun, ab Jul n.V., Preise auf Anfrage	Walzerkurse in Deutsch, Englisch und Polnisch
Tanzschule Willy Elmayer-Vestenbrugg <i>www.elmayer.at</i>	täglich n.V. € 58,-/Person od. Paar Gruppenpreise auf Anfrage	Walzerkurse für Einzelpersonen, Paare oder Gruppen bis zu 150 Personen in Deutsch, Englisch, Französisch, Japanisch, Polnisch und Russisch (weitere Sprachen auf Anfrage möglich)
Tanzschule Hernals <i>www.tanzschule-berns.at</i> <i>www.viennawaltz.at</i>	Termine n.V. € 30,-/Person	Wiener Walzerstunde mit Kaffeejause und Urkunde in einem Barocksaal – auf Deutsch und Englisch
Tanzschule Immervoll <i>www.tanzschule-immervoll.at</i>	ohne Anmeldung € 10,-/Person	Walzerkurse auf Deutsch,
Tanzschule Kopetzky <i>http://members.chello.at/kopetzky</i>	€ 10,-/Person und Stunde inkl. Walzerbüchlein	Walzertanzkurse in Deutsch, Englisch, Französisch nur für Gruppen und auf Anfrage
Tanzschule Mühlsiegl <i>www.muehlsiegl.at</i>	n.V.	Ballblitzkurse auf Anfrage

⁷² Quelle: <http://www.wien.info/article.asp?IDArticle=15185> (abgerufen am 29. Juli 2008)

Tanzschule Rueff <i>www.tanzschulerueff.at</i>	Täglich n.V. Staffelpreise von € 45,-/Paar bis € 97,-/drei Paare, Gruppe ab 7 Personen n.V.	Walzertanzkurse in Englisch, Deutsch, Spanisch, Französisch inkl. Urkunde, einem Glas Sekt und Unterrichtsunterlagen in der jeweiligen Sprache
Tanzschule Stanek <i>www.stanek.at</i>	Mo – Fr n.V. € 40,-/Paar bzw. Person	Einzelstunden in Deutsch, Englisch, Französisch
Tanzschule Svabek <i>www.svabek.at</i>	Termin n.V. € 48,-/Person oder Paar Gruppen ab 10 P. € 20/Pers.	Walzerstunden in Deutsch, Englisch, Spanisch, Französisch, Japanisch, Slowakisch, Ungarisch, Italienisch und Slowenisch
Tanzschule Prof. Wagner <i>www.tanzschule-wagner.at</i>	Sept – Jun Sa n.V. € 50,-/Paar	Walzerkurse in Deutsch und Englisch
Tanzschule Watzek <i>www.watzek.at</i>	Mo – Sa n.V. € 32,-/Paar ab 2 Paaren € 8,-/Person	Einzelstunden in Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Polnisch und Russisch

Tabelle 2. Liste mit Walzer-Lernmöglichkeiten.⁷³

Das touristische Programm in Tanzschulen ist meist geschlossen. Es können Einzel- oder Gruppenstunden über eine Incoming Agentur oder direkt von einem Hotel aus gebucht werden. Weiters werden häufig von japanischen Touristen Benimm-Seminare gebucht, weil die Kultur sehr verschieden ist. Zum Abschluss gibt es eine Urkunde. Beworben wird diese Art von Programm eigentlich nicht, so Matthias Urrisk von der Tanzschule Rueff⁷⁴. Das läuft in seinem Fall über eine Partnerin in Tokio bzw. über eine Incoming Agentur.

Touristen werden auch Walzershows geboten. Beispielsweise vom Belvedere organisiert: dabei hat die Gruppe zunächst eine Führung durch das Belvedere mit Sektempfang, anschließend können sie an einer Wiener Walzer-Stunde teilnehmen und bekommen zum Abschluss auch eine Vorführung eines Tanzpaares in Frack und Robe.

⁷³ Quelle: <http://www.wien.info/article.asp?IDArticle=15185> (abgerufen am 29. Juli 2008)

⁷⁴ Siehe abgedrucktes Interview (Kapitel 4.4.2, Seite 93ff.).

Aber nicht nur im Musik- bzw. Tanzleben kommt man dem Wiener Walzer näher, man kann sich auch auf die Spuren des „Walzerkönigs Strauß“ machen⁷⁵: Unter dem Titel „Strauss – das Wien des Walzerkönigs“ erfährt man laut Einleitungstext Details über den Walzerkönig Strauss, wo und wie er gelebt, wo er was komponiert und dirigiert hat, wo er gefeiert wurde und noch einiges mehr. Die Wanderung mit etwa 90 Minuten reiner Gehzeit (ohne Museumsbesuche und Besichtigungen) kann man in der Praterstraße 54 bei der Johann-Strauss-Gedenkstätte („Donauwalzer-Haus“) beginnen, wo Johann Strauss „An der schönen blauen Donau“ komponiert hat und Karikaturen ausgestellt sind, die Strauss selbst zeichnete. Die Wanderung wird fortgeführt zum Stadtpark, wo man das goldene Johann-Strauss-Denkmal und den Wiener Kursalon besichtigen kann. Weiter geht es zum Haus der Musik in der Seilerstätte 30. Anschließend besucht man das Palais Todesco, in dem Johann Strauss und Henriette Treffz („Jetty“) heirateten.

Die Wanderung führt weiter zur Staatsoper. In diesem Haus feierte Strauss 1892 die Uraufführung seiner Oper „Ritter Pásmán“, sein 50jähriges Künstlerjubiläum 1894 und er dirigierte wenige Tage vor seinem Tod die Ouvertüre zur Fledermaus am 22. Mai 1899.

Bei einer anschließenden Ringrunde kommt man bei der Hofburg und dem Volksgarten vorbei, in dessen Mitte ein Tanzcafé steht, in dem Johann Strauss samt Kapelle zum Tanz aufspielte; in der Neuen Burg kann man die Sammlung alter Musikinstrumente besuchen. Als weitere Station wird der Rathauspark angeführt, worin Denkmäler von Johann Strauss Vater und Joseph Lanner besichtigt werden können. In der nahe gelegenen Reichsratstraße 9 findet man die Eduard-Strauß-Gedenktafel.

Als nächste Station wird das Theater an der Wien genannt – darin wurden beinahe alle Operetten von Johann Strauss erstaufgeführt. Eine Gedenktafel für Johan und Josef Strauss findet man an der Ecke der Technischen Universität, die der Karlskirche am nächsten liegt. Die Karlskirche selbst ist eine weitere Station der Wanderung, wo Strauss seine zweite Frau Angelika Dittrich (Lily) ehelichte.

Vorbei beim Brahms-Denkmal im Resselpark geht die Tour weiter zum Musikvereinsgebäude, von wo alljährlich das Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker übertragen wird.

⁷⁵ Büttner, Tina: Strauss – Das Wien des Walzerkönigs. Wiener Tourismusverband. März 2007. Quelle: b2b.wien.info/data/strauss.doc (abgerufen am 7. April 2008)

Die folgende Station ist das heutige Parkhotel Schönbrunn, damals das Dommayer Casino, in dem Johann Strauss Vater und Joseph Lanner Erfolge feierten; Johann Strauss Sohn begann hier seine große Karriere.

Die Villa in der Maxingstraße 18 hat Johann Strauss etwa acht Jahre lang bewohnt. Nicht weit davon befindet sich die Orangerie im Schlosspark des Schloss Schönbrunn, wo täglich Schönbrunner Schlosskonzerte dargeboten werden – natürlich hauptsächlich mit Melodien von Strauss und Mozart.

Als letzte Station können die ursprünglichen Grabstätten von Johann Strauss Vater und Joseph Lanner im Strauss-Lanner-Park besichtigt werden, ihre eigentlichen (Ehren-)gräber befinden sich im Zentralfriedhof in Simmering.

4.1.2 Wiener Zugang

Ein Wiener⁷⁶ hat die Wahl zwischen aktiver und passiver Musik – entweder er hört bzw. sieht zu, oder aber er spielt auch selbst. Um Musik zu hören, stehen ihm folgende Möglichkeiten zur Verfügung: verschiedenste Konzerte von diversen Orchestervereinen wie zum Beispiel die Wiener Philharmoniker oder die Wiener Symphoniker⁷⁷, Heurigenbesuche mit Schrammelmusik, Radioübertragungen, Musiktheater, Volksmusikveranstaltungen, Live-Musik in Kaffeehäusern etc.

Das Programm der Wiener Philharmoniker ist teilweise auch touristisch gehalten: das jährlich stattfindende Neujahrskonzert oder das Konzert in Schönbrunn sind mittlerweile große Anziehungspunkte für Touristen aus aller Welt. Doch da das Neujahrskonzert nicht von Beginn an diesen touristischen Charakter anstrebte⁷⁸, sei es in diesem Kapitel erwähnt. Neujahrskonzerte gibt es auch von anderen Orchestern, die kaum touristisch fokussiert

⁷⁶ Alle Formulierungen, die nicht auf bestimmte Personen bezogen sind, sind geschlechtsneutral zu verstehen.

⁷⁷ Eine ausführliche Liste mit Orchestern und Ensembles in Wien findet sich auf Seite 65f.

⁷⁸ Das Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker fand zum ersten Mal am 31. Dezember 1939 statt – zu Silvester. Das Programm beinhaltete ausschließlich Werke der Strauss-Dynastie und damit bekannte sich das Orchester zu Österreich, das zur damaligen Zeit ein schweres Los zu tragen hatte. Das erste tatsächliche Neujahrskonzert erklang am 1. Jänner 1941 unter Clemens Krauss. Selbst im Jänner 1945 wurde dieses Konzert aufgeführt – mit einer Wiederholung am 2. Jänner 1945. Seit 1959 wird es vom Österreichischen Rundfunk live in über fünfzig Länder der Welt übertragen. (Quelle: http://www.wienerphilharmoniker.at/index.php?set_language=de&ccpage=newyearsconcert_history abgerufen am 28. Juli 2008).

sind, so zum Beispiel „All that Strauss“ vom Vienna Art Orchestra im Porgy & Bess oder die 9. Sinfonie Beethovens von den Wiener Symphonikern im Konzerthaus.

Im Gegensatz zu den touristischen Aktivitäten wird in diesem Bereich bei Werbungen nicht auf diverse Klischees eingegangen. In Wien werden musikalische und kulturelle Angebote gerne in Anspruch genommen. Die Vorankündigungen und Programme für Ereignisse in den Konzerthäusern sind schlicht und elegant – Bilder kommen wenn überhaupt nur bei Solistenkonzerten vor. Plakate ohne Bilder mit den notwendigsten Fakten hängen in Plakatsäulen und vor den jeweiligen Veranstaltungsorten. Für Interessierte gibt es eigene Programmhefte der einzelnen Monate oder Abonnements, die ebenfalls von vielen Verzierungen absehen.

Diese Gesellschaftsschicht der Bewohner Wiens ist breit gefächert und daher auch das Angebot entsprechend angepasst. Bei einem Besuch in der Volksoper sieht man die einfachsten Seniorenvereine und sehr viel Vorstadtpublikum. Sie wagen sich nicht bis zur Staatsoper oder dem Musikverein vor, was auch einen finanziellen Aspekt hat. Der Grundpreis ist höher. Dies ist auch am Dresscode zu bemerken: die Volksoper erlaubt Bluejeans und T-Shirt, in der Staatsoper soll es ein dunkler Anzug oder vergleichbares sein. Die Charaktere dieser beiden Häuser sind andere. Das sagt ja auch der Name: Volks- und Staatsoper.⁷⁹

Wer in Wien Walzer tanzen möchte, hat folgende Möglichkeiten: Zunächst stehen jedem Wiener die Türen der Tanzschulen offen, die verschiedenste Angebote zum Erlernen bzw. zum freien Tanzen bieten, so genannte Perfektionen.⁸⁰ Weiters gibt es entsprechende Tanzlokale in Wien, die ebenfalls die Möglichkeit zum freien Tanzen bieten. In den Sommermonaten gibt es von Mai bis September Tanzmöglichkeiten im Volksgarten sowie im Parkhotel Schönbrunn. Im Tanzcafé Volksgarten spielt ab 16 Uhr das Volksgarten Salonorchester an Samstagen, Sonn- und Feiertagen, Möglichkeit zum Gesellschaftstanz gibt es ab 19 Uhr, an Sonn- und Feiertagen ab 18 Uhr. Bei Schönwetter findet die Veranstaltung im Garten statt, was bedeutet, dass unter freiem Himmel getanzt werden

⁷⁹ Siehe Interview mit Matthias Urrisk (Kapitel 4.4.2., Seite 93ff.).

⁸⁰ Eine Liste mit den Tanzschulen Wiens und den Perfektionsabenden findet sich auf Seite 68ff.

kann. Weiters gibt es die Möglichkeit zum *City Dancing*⁸¹; diese Veranstaltung mit dem Motto *Tanzen ohne Smoking und Ballkleid* wird an verschiedenen Terminen im Jahr abgehalten. Es wechselt auch die Lokalität – von Parkhotel Schönbrunn über Casino Baden bis hin zur MS Tegetthoff. Wie der Name schon sagt, bietet das *City Dancing – Tanzen ohne Smoking und Ballkleid* die Möglichkeit zu tanzen, auch ohne Ballrobe.

Die Wiener Tanzschulen veranstalten in den Monaten Juli und August die *Wiener Tanzrallye*. Dabei kann man Punkte von verschiedenen Tanzschulen holen, indem man einen Perfektionsabend besucht. Hat man sechs Punkte erreicht, erhält man zwei gratis Tanzabende, die bis Ende des Jahres Gültigkeit haben.

Außerdem bieten natürlich Ballveranstaltungen jedermann die Gelegenheit zu tanzen – aber mit entsprechender Kleidung. Wien bietet pro Ballsaison über hundert Bälle⁸².

Eine weitere Möglichkeit, in Wien zu tanzen, bietet der Volkstanz. Volkstanzgruppen bieten während des Jahres Übungsabende oder offenes Tanzen an, an denen sich jeder beteiligen kann. Darüber hinaus gibt es auch Volkstanzfeste; das sind Tanzabende, an denen blockweise Volkstänze gespielt werden, die meist eine durchgehende Choreographie haben – allerdings gibt es immer wieder dazwischen Walzer ohne Choreographie. Meist sind die Besucher in Tracht gekleidet, was nicht zwingend erforderlich ist. Eines der bekanntesten Volkstanzfeste in Wien ist der Kathreintanz.

Während der Sommermonate gibt es keine Veranstaltungen der Volkstanzgruppen und kaum Volkstanzfeste. Um trotzdem dem Volkstanz nachkommen zu können, gibt es das *Sommertanzen* im Juli und August. Dieses findet jeden Montag und Donnerstag von 19:30 Uhr bis 21:30 Uhr mit Live-Musik im Schlosspark des Europahauses im 14. Wiener Gemeindebezirk statt.

Mittlerweile kann man nicht mehr eingrenzen, welche Alters- bzw. Gesellschaftsschicht das Tanzangebot in Anspruch nimmt. Jugendliche besuchen die Tanzschule mit 15 oder 16 Jahren – das gehört heutzutage dazu. Tanzen als Freizeitbeschäftigung ist dazugekommen, man lernt nicht für einen Ball tanzen, sondern macht es aus Spaß und Freude. Das war früher nicht so stark, wurde aber einerseits durch die subjektiv gesehen weniger werdende Freizeit gefördert, da Tanzen Bewegung zur Musik ist und man sie mit dem/der PartnerIn machen kann. Für junge Menschen bzw. Alleinstehende ist wiederum die Kommunikation

⁸¹ Siehe <http://www.city-dancing.at> (abgerufen am 9. August 2008).

⁸² Siehe Ballkalender (Kapitel 4.1.3.1. Seite 70ff).

und das Kennen lernen der Antrieb, um tanzen zu gehen. Andererseits hat sicherlich auch Dancing Stars seinen Teil dazu beigetragen, besonders als erwachsener Mensch tanzen zu lernen.⁸³

Live-Musik in Kaffeehäusern ist schwer einzugrenzen – das ist ein Mischpunkt. Einerseits sieht man alte Damen Karten spielen und dann wieder ganz einfache Leute, die sich einmal pro Woche ihr Mittagessen vom Kaffeehaus holen. Außerdem verkehren dort auch prominente Politiker, Manager oder Künstler gesehen. „Das Kaffeehaus ist ein Mischpunkt geworden, wo jeder reingehen kann und auch jeder reingeht.“⁸⁴ So auch die Touristen.

4.1.2.1 Liste von Wiener Orchestern

Orchester

Die folgende Liste ist eine eigene Zusammenstellung von November 2008 und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Dennoch lässt sich erkennen, welche Vielfalt an Orchestern Wien zu bieten hat. Die Auswahl erstreckt sich von klassischen Orchestern, die ihren Ursprung am Hofe haben, über Universitätsorchestervereine bis hin zu Orchestern modernerer Prägung, die für die Wiener Musik eigene Arrangements zusammenstellen. Dabei wird versucht, den Wiener Walzer modern zu interpretieren und die Traditionen dabei lebendig zu erhalten, wie es beispielsweise beim Vienna Art Orchestra zu erleben ist.

Akademischer Orchesterverein Wien

Ambassade Orchester Wien

Camerata Musica Wien

Capella Vienna Orchestra

Concentus21

Concentus Musicus Wien

Gustav Mahler Jugendorchester

Haydn Sinfonietta Wien

Internationale Donauphilharmonie

⁸³ Siehe Interview mit Matthias Urrisk (Kapitel 4.4.2, Seite 93ff.).

⁸⁴ Matthias Urrisk im Interview (Kapitel 4.4.2, Seite 93ff.).

Junge Philharmonie Wien
Kadesh Kammerorchester Wien
Konzertvereinigung Wiener Konzerthaus
Mozart Collegium Vienna
Mr. Eduard Macku
Orchesterverein der Gesellschaft der Musikfreunde
Orchester der Hofmusikkapelle Wien
Orchester der Technischen Universität Wien
Orchester der Universität Wien
Orchester der Vereinigten Bühnen Wien
Orchester der Wiener Staatsoper
Orchester der Wirtschaftsuniversität Wien
Orchester Philharmonia Ola Rudner OEG
Orchester von St. Augustin
Orchester Wiener Akademie
Orchester Wiener Akademie Gesellschaft mbH
Orchesterverein Döbling
Orpheon Orchester
Radio Sinfonieorchester (RSO) Wien
Salonorchester Alt Wien
Salonorchester Breitensee
Schönbrunner Schlossensemble
Strauß Festival Orchester Wien
Vienna Art Orchestra
Vienna Vegetable Orchestra
Vienna Walzer Concerts
Volksgarten Salonorchester
Volksopern Symphonieorchester
Wiener Bachsolisten
Wiener Frauenorchester
Wiener Fledermausorchester
Wiener Hofburg Orchester
Wiener Hofmusikkapelle

Wiener Imperial Orchester
Wiener Kammerorchester
Wiener Klarinetten-Orchester
Wiener Jeunesse Orchester
Wiener Johann Strauß Orchester
Wiener Mozart Orchester
Wiener Opernball Orchester
Wiener Orpheus Orchester
Wiener Philharmoniker
Wiener Residenzorchester
Wiener Symphoniker

Ensembles

Ein Ensemble ist eine kammermusikalische Gruppe, bei der die Einzelstimmen meist solistisch besetzt sind. Im Gegensatz dazu steht das Orchester, bei dem die Stimmen üblicherweise mehrfach besetzt werden. Beim Ensemble hat der Wiener Walzer zwar keine zentrale Bedeutung wie das bei einem traditionellen Orchester der Fall ist, dennoch ist der Einfluss natürlich schon gegeben.

Alt Wiener Konzertschrammeln
Erich Zib Schrammeltrio
Johann Strauß Ensemble
Malat Schrammeln
Neue Wiener Concert Schrammeln
Philharmonia Schrammeln
Trio Wien
Vienna Schrammeln
Viennart Ensemble
Vindobona Schrammeln
Wiener Art Schrammeln
Wiener Frauen Schrammeln
Wiener Symphonia Schrammeln

4.1.2.2 Die Wiener Tanzschulen⁸⁵

In Wien gibt es derzeit 28 Tanzschulen, nachstehend sind diese nach Bezirken geordnet und angeführt. In den meisten davon ist der Wiener Walzer fixer Bestandteil des Unterrichts – und das bereits ab dem Grundkurs. Wie im Interview mit Matthias Urrisk von der Tanzschule Rueff (siehe Seite 93ff.) erläutert wird, spielt der Wiener Walzer eine wesentliche Rolle in den Tanzschulen. Beispielsweise gibt es nicht nur für Touristen spezielle Angebote zum Erlernen des Tanzes, sondern viel mehr bekommen Interessierte Einheimische ein breit gefächertes Angebot, das sogar eigene Walzerkurse im Programm hat. Gerade in Österreich und hier besonders in Wien gibt es kaum einen Maturanten, der in seiner Jugend keinen Tanzkurs besucht hat. Dies ist sicherlich nicht in jedem europäischem Land bzw. in jeder Stadt üblich und ist ein Zeichen dafür, wie wichtig es für die Gesellschaft auch heute noch ist, tanzen zu lernen.

Name	PLZ	Adresse
Bierbach <i>www.bierbach.at</i>	1010	Getreidemarkt 12
Dick Roy <i>www.dickroy.at</i>	1010	Reichsratsstraße 3
Elmayer <i>elmayer.at</i>	1010	Bräunerstraße 13
Salsa-and-more <i>www.salsaandmore.at</i>	1010	Getreidemarkt 12
Stanek <i>www.stanek.at</i>	1010	Grashofgasse 1a
Prof. Wagner <i>www.tanzschule-wagner.at</i>	1010	Fleischmarkt 3-5
Watzek <i>www.watzek.at</i>	1010	Salzgries 12
Svabek <i>www.svabek.at</i>	1010	Judenplatz 5
Chris <i>www.tanzschulechris.at</i>	1020	Wehlistraße 150
Schwebach Erdberg <i>www.schwebach.at</i>	1030	P+R U3 Erdbergstraße 202

⁸⁵ Quelle: www.tanzschulen.co.at (abgerufen am 3. Mai 2008)

Stollhof <i>www.stollhof.at</i>	1030	Landstraßer Hauptstraße 18
Dorner <i>www.dorner.co.at</i>	1040	Gußhausstraße 15
Kopetzky <i>www.lerntanzen.com</i>	1070	Neubaugasse 7/1. Stock
Schmidtschläger <i>www.ts-schmidtschlaeger.at</i>	1070	Mariahilfer Straße 8
Hochstätter <i>www.hochstaetter.at</i>	1080	Alser Straße 47
Rueff <i>www.tanzschulerueff.at</i>	1080	Friedrich-Schmidt-Platz 4
Heidenreich <i>www.heidenreich.at</i>	1100	Absberggasse 45a
Schwebach Oberlaa <i>www.schwebach.at</i>	1100	Kurbadstraße 16
Mikl <i>www.tanzschulemikl.at</i>	1110	Geiselbergstraße 26-32/3a
Mühlsiegl <i>www.muehlsiegl.at</i>	1120	Schönbrunner Straße 249
Eddy Franzen <i>www.eddyfranzen.at</i>	1130	Schloss Schönbrunn
Immervoll Hietzing <i>www.tanzschule-immervoll.at</i>	1130	Hietzinger Hauptstraße 6
Immervoll Auhof <i>www.tanzschule-immervoll.at</i>	1140	Albert Schweitzergasse 6
Demel <i>www.tanzschule-demel.at</i>	1150	Sechshauser Straße 9
Hernals-Grossmann <i>www.tanzschule-bernals.at</i>	1170	Kalvarienberggasse 28a
Wiater+Schuh <i>tanzschule-wiater.at</i>	1180	Martinstraße 96
Kreuzenstein Floridsdorf <i>www.tanzen.at</i>	1210	Schloßhofer Straße 13/3/20 (Turek Center)
Kreuzenstein Strebersdorf <i>www.tanzen.at</i>	1210	Anton Böck-Gasse 20 (Sportzentrum Strebersdorf)
Lamp <i>www.tanzschule-lamp.at</i>	1210	Brünner Straße 219-221

Schwebach Floridsdorf <i>www.schwebach.at</i>	1210	Jedleseer Straße 66
Dance for Fun <i>www.danceforfun.at</i>	1220	Attemsgasse 7
Pokorny <i>www.tanzschule-pokorny.at</i>	1230	Liesinger Platz 3

Tabelle 3. Tanzschulen in Wien (Stand: Mai 2008).⁸⁶

Perfektionen

Unter Perfektion versteht man unter Tänzern einen Übungsabend in einer Tanzschule. Dabei wird Tanzmusik gespielt und man kann frei tanzen und sein Können perfektionieren. Bei auftretenden Fragen stehen Mitarbeiter der jeweiligen Tanzschule zur Verfügung.

Anbei eine Liste der ganzjährigen Tanzmöglichkeiten der Wiener Tanzschulen. Bei manchen Zeiten sind spezielle Angebote angekündigt, zum Beispiel Singles, Tango-Abend, Tanzen für über 50jährige, Sonderpreise für Zehnerblöcke etc. Diese sind in der folgenden Liste nicht extra angeführt.

Wochentag	Tanzschule	Uhrzeit	Preis (Jahr 2008)
Montag	Dance4fun	20:30-22:30 Uhr	€ 4,50
	Salsa-and-more	21-22 Uhr	€ 2,90
Dienstag	Tanzschule Hernals	19:30-22 Uhr	€ 5,-
	Bierbach	20:30-22 Uhr	€ 2,90
	Rueff	21-22:30 Uhr	€ 2,50
Mittwoch	Tanztee Schwebach Erdberg	16-18 Uhr	€ 4/€ 5,-
	Stollhof	19:30-21:30 Uhr	€ 5,-
	Schwebach	20-23 Uhr	€ 4/€ 5,-
	Chris	20-22 Uhr	€ 5,-
	Dorner	21-23 Uhr	€ 4,-

⁸⁶ Quelle: www.tanzschulen.co.at (abgerufen am 3. Mai 2008)

Donnerstag	Stollhof	15:30-17 Uhr	€ 5,-	
	Tanztee	16-18 Uhr	€ 4,-/€ 5,-	
	Schwebach Floridsdorf			
	Dance4fun	19-21:30 Uhr	€ 3,-	
	Watzek	20:30-24 Uhr	€ 3,-	
	Dorner	20-22:30 Uhr	€ 4,-/€ 5,-	
Freitag	Wiater	19-20 Uhr	€ 3,-	
	Kreuzenstein	20-22 Uhr	€ 4,-	
	Wiater	20-22 Uhr	€ 5,-	
	Dorner	20-22:30 Uhr	€ 4,-/€ 5,-	
	Watzek	20:30-24 Uhr	€ 3,-	
	Stollhof	20:30-22:30 Uhr	€ 7,-	
	Pokorny	21-23 Uhr	€ 5,-/€ 6,-	
	Dorner	21-24 Uhr	€ 4,-/€ 5,-	
	Salsa-and-more	21-0:30 Uhr (monatl.)	€ 5,-	
Samstag	Lamp	19-22 Uhr	€ 4,-	
	Wagner	19-21 Uhr	€ 3-5,-	
	Dick Roy	19-21 Uhr	€ 6,-	
	Schmidtschläger	ab 19 Uhr		
	Stollhof	19:30-21:30 Uhr	€ 5,-	
	Hochstätter	19:30-22 Uhr	€ 4,-	
	Rueff	20-22:30 Uhr	€ 4,-	
	Chris	20-22 Uhr	€ 5,-	
	Dance4fun	20-22 Uhr	€ 4,50	
	Demel	20-22 Uhr	€ 4,50	
	Kopetzky	20-22 Uhr	€ 4,-	
	Salsa-and-more	20:30-23:30 Uhr	€ 2,90	
	Mikl	20-22 Uhr	€ 5,-	
	Stanek	20:30-23 Uhr	€ 3,-/€ 4,50	
	Schwebach	20-23 Uhr	€ 4,-/€ 5,-	
	Immervoll Auhof	20:15-22:15 Uhr	€ 4,-	
	Watzek	20:30-24 Uhr	€ 3,-	
	Elmayer	20:30-22 Uhr	€ 5,-	
	Sonntag	Chris	17-18:30 Uhr	€ 4,-
		Dorner	17-19 Uhr	€ 5,50
Wiater		17:30-19:30 Uhr	€ 5,-	

Hochstätter	18-20:30 Uhr	€ 4,-
Elmayer	19:30-22 Uhr	€ 4,-
Schmidtschläger	ab 19 Uhr	
Dorner	19:30-21:30 Uhr	€ 4,-
Immervoll	17-19 Uhr	€ 4,-
Dick Roy	19-21:15 Uhr	€ 6,-
Hernals	19-21:30 Uhr	€ 5,-
Heidenreich	19-21:30 Uhr	€ 4,-/€ 5,-
Lamp	19-22 Uhr	€ 4,-
Mikl	19:45-21:45 Uhr	€ 5,-
Immervoll Auhof	19:30-22 Uhr	€ 4,-
Rueff	20-22:30 Uhr	€ 4,-
Bierbach	20-22 Uhr	€ 3,90
Chris	20-22 Uhr	€ 5,-
Demel	20-22 Uhr	€ 4,50
Dance4fun	20-22 Uhr	€ 4,50
Stanek	20:30-23 Uhr	€ 3,-/€ 4,50
Watzek	20:30-24 Uhr	€ 3,-

Tabelle 4. Perfektionen in den Wiener Tanzschulen (eigene Zusammenstellung).

4.1.3 Im Rahmen der Ballveranstaltungen

Wien bietet über hundert öffentliche Bälle pro Jahr; wenn man private Ballveranstaltungen hinzuzählt, sind es weit über 300 Bälle. Diese Großveranstaltungen dürfen nur mit entsprechender Kleidung besucht werden; als Dame ist ein bodenlanges Abendkleid vorgeschrieben, bei Herren ist Smoking oder Frack üblich. Natürlich gibt es auch hier Unterschiede. Der berühmteste aller Bälle Wiens, der Opernball, fordert beispielsweise bei Herren Frackzwang. Hingegen ist beim BOKU-Ball beispielsweise durchaus auch Tracht üblich und gern gesehen.

Wer nimmt daran teil?

Bälle werden generell von der Wiener Mittel- und Oberschicht besucht. Es gibt Bälle, die kaum von Besuchern der Mittelschicht anzutreffen sind (Techniker Cercle, Philharmoniker Ball). Bei derartigen Bällen geht es um Geld, jeder zeigt mit Kleidung und Schmuck, was er zu bieten hat. Auf der anderen Seite gibt es beispielsweise den Blumenball, der der offizielle Ball der Stadt Wien ist. Dort findet man beinahe alle Gesellschaftsschichten, was keinesfalls negativ klingen soll. Es herrscht dort eine andere Stimmung, darum besuchen auch Menschen der obersten Schichten diesen Ball. Im umgekehrten Fall scheitert es meist an den Finanzen. Das Prinzip ist vergleichbar mit Volks- und Staatsoper. Allerdings gibt es auch Menschen, für die es nicht in Frage kommt, typische „Bürgerbälle“ zu besuchen.⁸⁷

Es gibt auch eine kleine Gruppe Balltouristen, die natürlich auch Walzer tanzen möchte. Sie kommt nur der Bälle wegen nach Wien. Laut Matthias Urrisk⁸⁸ könnte der Besuch eines Balltouristen in der Opernball-Woche folgendermaßen aussehen: Mittwoch Anreise, zwei Tanzstunden. Am Donnerstag noch eine Tanzstunde, abends Opernball. Am Freitag und Samstag ebenfalls je ein Ball und wenn Zeit und finanzielle Mittel ausreichen noch ein Besuch in Prag oder Salzburg.

Interessant ist laut Herrn Urrisk zu beobachten, dass das Ganze sehr weiblich orientiert ist. Man sieht relativ wenige Paare, besonders im japanischen Reich. Eine Möglichkeit für diese Personen ist eine bezahlte Begleitung. Das ist ein Angebot von manchen Tanzschulen – so kommen diese Menschen zum Tanzen und erfahren mehr von der Gesellschaft, als wenn sie in einer Gruppe anreisen.

Abgesehen von japanischen Touristen, kommen immer wieder auch Franzosen, Deutsche, Engländer, Iren und auch Amerikaner. Laut Herrn Urrisk, der diese Touristengruppen dann mit Walzerstunden auf den jeweiligen Ball vorbereitet, kommen auch immer wieder Schweizer. Bei den Franzosen ist es interessant, warum sie an der österreichischen Ballkultur interessiert sind: Die Tradition an sich kommt eigentlich von ihnen, nur „hatten wir das Glück, dass wir sie bis ins 20. Jahrhundert rüberretten konnten“⁸⁹. Die Traditionen

⁸⁷ Siehe Interview mit Matthias Urrisk (Kapitel 4.4.2, Seite 93ff.).

⁸⁸ Ebd.

⁸⁹ Ebd.

waren bis zum Ende der Monarchie 1918 volksnah und offen, so dass sie Teil der Volkskultur geworden sind. Bei den Franzosen war diese Tradition bei der Entstehung eine rein höfische, Bälle im gemeinen Volk hat es nicht gegeben. Mit der Revolution 1789 war damit ein Schlussstrich gezogen. Heute weckt diese Tradition seitens der Franzosen wieder Interesse. Sie veranstalten auch wieder Bälle, jedoch im sehr noblen Bereich. Im populären Sinn gibt es das dort eigentlich nicht, sie haben auch keine Gesellschaftstanz-Tradition; diese ist mittlerweile fast ausschließlich im deutschsprachigen Raum verbreitet.

4.1.3.1 Ballkalender 2007/08

Das Balljahr erstreckt sich jährlich von Dezember bis Juni. Bälle genießen in Österreich einen großen Stellenwert, insbesondere in Wien. Es gibt kaum einen Verein, der etwas auf sich hält, der keinen Ball veranstaltet, so zum Beispiel Tanzschulen, öffentliche Einrichtungen (Polizeiball), Universitäten und Schulen, die Bundesländer Österreichs, Interessens-, Berufsgruppen wie auch Studentenverbindungen.

Als „Service“ für Ballbesucher gibt es einen so genannten Ballkalender. Darin werden sämtliche offizielle Bälle der Stadt Wien aufgelistet mit Veranstalter, Veranstaltungsort, Daten, Fakten und Kontakt- bzw. Informationsmöglichkeiten. Natürlich findet man das heute auch auf verschiedensten Seiten im Internet. Private Ballveranstaltungen werden nicht angeführt. Dieser Kalender übersteigt die Zahl hundert bei weitem, wenn man die privaten Bälle hinzuzählt, gibt es in Wien allein rund 300 Bälle pro Jahr.

Die nachfolgende Auflistung von Bällen der Ballsaison 2007/08 beansprucht keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Datum	Ballveranstaltung	Örtlichkeit
Mo, 31. Dez 2007	Silvester Ball Schönbrunn	Austria Trend Parkhotel Schönbrunn

	Silvestergala 2007	Palais Ferstel
	Silvester Ball Vienna Marriott	Vienna Marriott
	Silvester Gala 2007 (II)	Wiener Rathauskeller
	Silvester Gala 2007 (I)	Festsaal des Wiener Rathauses
	Kaiserball	Wiener Hofburg
Sa, 5. Jan 2008	Ball der Tanzschule Schmidtschläger	Austria Trend Parkhotel Schönbrunn
	Ball der Tanzschule Schwebach	Austria Center Vienna
Fr, 11. Jan 2008	Un Ballo in Maschera	Palais Auersperg
	Roter Herzenball	Zentrum Simmering (Festsaal)
	Sportball Ottakring	Louis Braille Haus
	Violette Redoute	Palais Ferstel
	39. Ball des öffentlichen Dienstes	Austria Trend Parkhotel Schönbrunn
	20. Hofburg Gala der Wiener Wirtschaft	Wiener Hofburg
Sa, 12. Jan 2008	Ball der Wirtschaftsuniversität Wien	Wiener Hofburg
	56. Hietzinger Bürgerball	Austria Trend Parkhotel Schönbrunn
	30. Wohnparkball Alt Erlaa	Kaufpark Alt Erlaa
	Ball der Alt - Schotten	Palais Auersperg
	Alsergrunder Seniorenball	Kolpingsaal
	65. Niederösterreichischer Bauernbundball	Austria Center Vienna
	SV Bäderball	Haus der Begegnung Donaustadt
	Ball der Sinne	Europahaus Wien - Schloss Miller - Aichholz
Do, 17. Jan 2008	Kostümball Nera Nicol	Ballettschule Nera Nicol
	Ball der Österreichischen Immobilienwirtschaft	Wiener Hofburg
Fr, 18. Jan 2008	Ball der Offiziere (Alt - Neustädter Ball)	Wiener Hofburg
	Ball der Pfarre Breitensee (Breitenseer Ball)	Arcotel Wimberger
	Ball der Wiener Spengler und Dachdecker	Grand Hotel Wien
	Louis Braille Haus Ball	Louis Braille Haus
	Multimediaball 2008	Austria Trend Parkhotel

	Steirerball 2008	Schönbrunn
	86. Blumenball	Austria Center Vienna Wiener Rathaus
Sa, 19. Jan 2008	Ball der burgenländischen Kroaten	Austria Trend Parkhotel Schönbrunn
	Ball der Innung der Bäcker	Vienna Marriott
	Ball der Regionen	Palais Niederösterreich
	Ball der Tanzschule Dick Roy	Penta Renaissance Hotel Wien
	Ball der Vorarlberger	Palais Ferstel
	Kolping - und Pfarrball	Kolpingsaal
	Groß - Jedlersdorfer Pfarrball	Pfarr St. Cyrill & Method
	Der Finanzball	Palais Auersperg
	Wiener Schlosser - und Messerschmiedeball	Arcotel Wimberger
	Pfarrball der Pfarre Gumpendorf St. Ägyd	Haus der Begegnung Mariahilf
	51. Pfarrball Hütteldorf	Europahaus Wien - Schloss Miller - Aichholz
	66. Ball der Pharmacie	Wiener Hofburg
	107. Ball der Oberösterreicher	Austria Center Vienna
	Ball der Regionen Europas	Palais Niederösterreich
So, 20. Jan 2008	Kostümball Nera Nicol	Ballettschule Nera Nicol
Mi, 23. Jan 2008	2. Russischer Ball	Wiener Hofburg
Do, 24. Jan 2008	Ball der Wiener Philharmoniker	Wiener Musikverein
	BOKU Ball 2008	Wiener Hofburg
	2. Moskauer Ballnacht	Wiener Rathaus
Fr, 25. Jan 2008	55. Wiener Korperations - Ball (WKR - Ball)	Wiener Hofburg
	Serbenball	Austria Trend Parkhotel Schönbrunn
	Wiener Polizeiball	Wiener Rathaus
	Ball der Alt - Kalksburger	Palais Auersperg
	Ball des FCG Wien	Vienna Marriott
	107. Wiener Zuckerbäckerball	Austria Center Vienna
	46. Ball der Unteroffiziersgesellschaft	Arcotel Wimberger
	56. Pfarrball der Pfarre St. Ulrich	Private Volksschule Notre Dame de Sion

Sa, 26. Jan 2008	12. Ball der Wiener Slowaken	Radisson SAS Palais Hotel
	Ball der Veterinärmediziner	Kursalon Wien im Stadtpark (Hübner)
	Ball der Industrie und Technik (Techniker - Cercle)	Wiener Musikverein
	Ball der Pfarre Oberbaumgarten	Baumgartner Casino
	Ball der Pfadfindergruppe 13 - Erdberg	Pfadfindergruppe 13 - Erdberg
	Ball der Sargfabrik	Sargfabrik
	12. Wiener Slowakenball	Radisson SAS Palais Hotel
	Tirolerball 2008	Wiener Rathaus
	11. Wiener Regenbogenball	Austria Trend Parkhotel Schönbrunn
	58. Wiener Ärzteball	Wiener Hofburg
So, 27. Jan 2008	49. Wiener Jazzbandball & Gschnas	Arcotel Wimberger
	24. Ball des Lichtentaler Geselligkeitsvereins	Kolpingsaal
Di, 29. Jan 2008	Mariahilfer Seniorenball	Haus der Begegnung Mariahilf
Do, 31. Jan 2008	67. Ball der Alt - Hietzinger	Austria Trend Parkhotel Schönbrunn
Fr, 1. Feb 2008	Ball der Technik (TU Ball)	Wiener Hofburg
	Rosenball 2008	Palais Auersperg
	Kleiner Opernball	Wiener Rathaus
	Wiener Opernball 2008	Wiener Staatsoper
Sa, 2. Feb 2008	59. BonbonBall	Wiener Konzerthaus
	14. Wiener Flüchtlingsball	Wiener Rathaus
	51. Ball der Wiener Kaffeesieder	Wiener Hofburg & Redoutensäle
	2. Boogie Woogie / Rock'n'Roll / Petticoat Ball	Arcotel Wimberger
	Wiener Landesjägerball 2008	Austria Trend Parkhotel Schönbrunn
Sa, 2. Feb 2008	Ball des Akademischen Gymnasiums Wien	Palais Auersperg
	56. Fleischerball	Grand Hotel Wien
	Juristenball	Wiener Hofburg
	Pannonenball	Austria Trend Parkhotel Schönbrunn

	Mariahilfer Bürgerball Ball der Vereinigten Österreichischen Kaufleute Nacht der Wiener Wirtschaft Pfarrball der Pfarre Reindorf	Palais Eschenbach Tanzpyramide Wiener Rathaus Pensionisten - Wohnhaus Rudolfsheim
So, 3. Feb 2008	Kinderball der Magier	Arcotel Wimberger
Mo, 4. Feb 2008	Rudolfina Redoute IT & Telekom - Ball SeniorInnenball Floridsdorf	Wiener Hofburg Kursalon Wien im Stadtspark (Hübner) Haus der Begegnung Floridsdorf
Di, 5. Feb 2008	88. Elmayerkränzchen Ball des Pensionistenverbandes Floridsdorf	Wiener Hofburg Haus der Begegnung Floridsdorf
Do, 7. Feb 2008	Ball der Tanzschule Immervoll Vienna School Night 2008	Austria Trend Parkhotel Schönbrunn Palais Auersperg
Fr, 8. Feb 2008	Weiberball	Zentrum Simmering (Festsaal)
Sa, 9. Feb 2008	Kärntnerball 2008 Ball der Gewichtheber 51. IAEA - Ball Galaball der Wiener Austria	Arcotel Wimberger Schutzhaus "Zukunft auf der Schmelz" Wiener Hofburg Hotel Vienna Marriott
Do, 14. Feb 2008	3. Johann Strauß Ball Johann Strauss Ball	Kursalon Wien im Stadtspark (Hübner) Kursalon Wien
Sa, 16. Feb 2008	62. Drogistenball 6. Ball der Heimat Valentinball Ball d. Wirtschaftsverbands Donaustadt	Austria Trend Parkhotel Schönbrunn Arcotel Wimberger Louis Braille Haus Haus der Begegnung Donaustadt
Fr, 22. Feb 2008	Galanacht der Gastronomie 2008 (Gastroball) 55. Ball der Wiener Installateure Postlerball	Austria Trend Parkhotel Schönbrunn Wiener Rathaus Schutzhaus "Zukunft auf

		der Schmelz"
Sa, 23. Feb 2008	3. Ball der Tanzschule Chris U-Bahn Ball 42. Albertball Gärtnerkränzchen Ball der Liesinger Heidenreichball Tschechenball 2008 SPÖ Ball Floridsdorf	Hotel Vienna Hilton Wiener Rathaus Palais Auersperg SPÖ Simmering (Festsaal) Haus der Begegnung Liesing Kultursaal Vösendorf Austria Trend Parkhotel Schönbrunn Haus der Begegnung Floridsdorf
Sa, 1. Mär 2008	Ball der Tanzschule Dorner (Dornerball) Ball der Tanzschule Prof. Wagner Ball der Floridsdorfer Wirtschaft 58. Ball der Wiener Berufsfeuerwehr Schulball AHS Rahlgasse	Palais Ferstel Grand Hotel Wien Haus der Begegnung Floridsdorf Wiener Rathaus Parkhotel Schönbrunn
Fr, 7. Mär 2008	Ball der Hochfinanz Ball der Wiener Wasserwerke	Palais Ferstel Hotel Vienna Marriott
Sa, 8. Mär 2008	Ball der Tanzschule Hochstätter	Austria Trend Parkhotel Schönbrunn
Fr, 14. Mär 2008	2. Afrika Frühlingsball	Jugendstiltheater
Sa, 15. Mär 2008	Ball der Wiener Hausbesorger	Wiener Rathaus
Fr, 28. Mär 2008	Ball des Sports	Wiener Rathaus
Fr, 4. Apr 2008	3. Yachtingball	Austria Trend Parkhotel Schönbrunn
Sa, 5. Apr 2008	Le Grand Bal de Diversité - Die Ballnacht der Vielfalt 13. Wiener Krankenpflegeball Evangelischer Frühlingsball	Jugendstiltheater im Otto Wagner Spital Wiener Rathaus Austria Trend Parkhotel Schönbrunn
Sa, 12. Apr 2008	Ball der Schulen St. Ursula und Sacré Coeur	Austria Trend Parkhotel Schönbrunn
Sa, 19. Apr 2008	Ball Lyceé Francais	Palais Auersperg
Fr, 25. Apr 2008	Wiener Schulball	Wiener Rathaus
Sa, 26. Apr 2008	Wiener Schuhmacherball	Parkhotel Schönbrunn

	Charity - Dance Competition Ball Wiener Schuhball	Austria Center Vienna Austria Trend Parkhotel Schönbrunn
Fr, 2. Mai 2008	Ball der Vienna Business School BRG 6 Marchettigasse & Joseph Haydn RG - Schulball 2008	Wiener Rathaus Parkhotel Schönbrunn
Sa, 17. Mai 2008	Purkersdorfer Frühlingsball 16. Life Ball Goldschmiedeball	Austria Trend Parkhotel Schönbrunn Wiener Rathaus(platz) Palais Eschenbach
Fr, 6. Jun 2008	111. Concordia Ball	Wiener Rathaus
Sa, 7. Jun 2008	33. Piaristenball	Palais Auersperg
Sa, 14. Jun 2008	Ball der Philippinischen Gesellschaft	Austria Trend Parkhotel Schönbrunn

Tabelle 5. Ballkalender 2007/08.⁹⁰

4.2 Traditionen und deren Gebrauch in der heutigen Zeit

In der Wiener Vorstadt des 19. Jahrhunderts wurden Tanzveranstaltungen hoch geschätzt. Michael Pamer, Joseph Lanner und Johann Strauss waren als Dirigenten und Geiger aktiv und das Publikum tanzte nächtelang – ganz egal ob Bürger oder Wäschermädl. Damals gab es noch keine Möglichkeiten, Musik nach Wunsch abspielen zu können, darum musste immer live gespielt werden. Diese Tradition lebt heute beispielsweise in Tanzcafés weiter oder auch in Perfektionen in Tanzschulen – aber hier nur selten mit Live-Musik.

Als höfische Tradition kann man, ballmäßig beschrieben, die Hofburgbälle mit reichen Besuchern ansehen. Um den Kontakt zum normalen Volk nicht zu verlieren, wurden die alten Hofburgbälle seitens des Kaiserhauses geöffnet, woraufhin der Adel verärgert war und um seine Privilegien gezittert hat – er wollte den Kontakt zur Spitze halten, damit sie nicht untergraben werden, was schlussendlich auch passiert ist.

⁹⁰ Grosseck, Stefan; Loudon Benjamin (Hrsg): Ballguide. Just Media. Wien. 2008 und www.ballguide.at (abgerufen am 18. April 2008).

Die heutigen Ballorchester spielen nicht nur auf Bällen in der Hofburg oder im Musikverein. Sie musizieren auch als Schrammelensembles in Kaffeehäusern, auf Schinakeln, Tanzschifffahrten oder Tourneen.

4.3 Örtlichkeiten für Walzerveranstaltungen

Wie bereits im Unterkapitel 4.1.2 erläutert, ist es bei Monats- bzw. Abonnementsankündigungen für Konzerte nicht üblich, diese mit Ausschmückungen und Bilder zu versehen. Im Gegenzug dazu werden sowohl Konzert- als auch Tanzveranstaltungen selbst großteils in historischen Räumlichkeiten abgehalten, was dem Besucher den Charakter der alten, imperialen Zeit vermittelt.

Für Ballveranstaltungen stehen eine Vielzahl von Räumlichkeiten zur Verfügung: so zum Beispiel die Wiener Hofburg, das Rathaus, diverse Palais, die Staatsoper, das Austria Center etc. Dabei handelt es sich hauptsächlich um historisch bedeutsame Gebäude. Die meisten Bälle mit historischem Hintergrund finden auch in solchen Räumlichkeiten statt. Das kommt daher, dass manche Bälle aus dem höfischen Bereich stammen und sich der Veranstalter präsentieren konnte und den eigenen Status darstellt. Die meisten Bälle haben das bis in die heutige Zeit mitgenommen.

Die Popularität der Bälle hat zugenommen und es kann sich nicht mehr nur das reiche Bürgertum leisten, einen Ball zu besuchen. Daher werden Bälle auch in Räumlichkeiten veranstaltet, die entsprechend Platz bieten, jedoch keinen historischen Ursprung haben, wie zum Beispiel das Austria Center Vienna.

Private Ballveranstaltungen nutzen meist auch eigene Räumlichkeiten. Bei derartigen Veranstaltungen geht es eher um Kontaktknüpfung bzw. -pflege zwischen den Menschen bzw. Vereinsmitgliedern. So zum Beispiel findet der Ball des Musikgymnasiums Neustiftgasse und der Musikuniversität Wien in den Räumlichkeiten der Musikuniversität Wien statt.

Austria Center Vienna

Das Austria Center Vienna bietet Räume in verschiedenen Größen und ist ein beliebter Ballveranstaltungsort. Auffällig ist, dass das Austria Center als einziges der genannten Räumlichkeiten kein historisches Bauwerk ist und eine entsprechend moderne Optik aufweist. Die darin stattfindenden Bälle sind kaum von historischer Bedeutung. Es finden hauptsächlich Veranstaltungen von



Abb. 4-5. Das Austria Center Vienna.⁹¹

Tanzschulen und Bundesländern statt, wie zum Beispiel der DAC der Tanzschule Rueff, der Ball der Oberösterreicher, aber auch der Zuckerbäckerball. Dabei geht es weniger um ein feudales Ambiente, sondern viel mehr darum, dass die Räumlichkeiten entsprechend groß sind, sodass selbst bei enormem Gästeandrang noch Platz zum Tanzen vorhanden ist.

Hofburg



Abb. 4-6. Die Wiener Hofburg.⁹²

Die Wiener Hofburg ist die ehemalige kaiserliche Residenz, zunächst die der Könige und Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, anschließend die der Kaiser von Österreich und Österreich-Ungarn. Heute ist sie der Amtssitz des Bundespräsidenten.

Die Hofburg weist sicherlich die langjährigste Tradition für Bälle auf, was darin begründet ist, dass früher Bälle einen anderen Stellenwert eingenommen haben. Dabei ging es hauptsächlich darum, den eigenen Status zur Schau zu tragen und an den höfischen gesellschaftlichen Ereignissen teilzunehmen. Heute werden die bedeutsamen Zeremonien- und Redoutensäle des Gebäudes für diverse Ballveranstaltungen verwendet, wie zum

⁹¹ Quelle: <http://aeiou.iicm.tugraz.at/aeiou.encyclp.data.image.a/a940170a.jpg> (abgerufen am 6. August 2008)

⁹² Quelle: <http://www.viennacityflats.at/wien/uploads/michaelerplatz-hofburg-20060709190511.jpg> (abgerufen am 8. Jänner 2009)

Beispiel der Kaiserball oder der Kaffeesiederball. Abgesehen von historischen Bällen finden auch der TU-Ball, der Ärzteball oder das Elmayerkränzchen in der Hofburg statt. Der Ball der Technischen Universität ist der älteste öffentliche Ball nicht höfischen Ursprungs, das erste – damals noch – „Technikerkränzchen“ fand 1815 statt. Es ist davon auszugehen, dass die Veranstalter die Hofburg wählten (der Ball fand nicht immer dort statt), um möglichst das feudale kaiserliche Ambiente nachzuahmen.

Konzerthaus⁹³

Das Konzerthaus wurde 1890 als Mehrzweckbau geplant, tatsächlich begonnen wurde jedoch erst im Dezember 1911. Der Bau wurde so angelegt, dass die drei Säle (Großer Saal, Mozart-Saal und Schubert-Saal) gleichzeitig bespielt werden können, ohne dass die Veranstaltungen einander stören; die Eröffnung fand am 19. Oktober 1913 statt. Nach 1945 wurden Schwerpunkte Alte Musik, Jazz und Neue Musik gesetzt. Im Konzerthaus finden auch Bälle statt – zum Beispiel der Bonbonball.

Musikverein

Im Wiener Musikverein konzertieren hauptsächlich die Wiener Philharmoniker, die Wiener Symphoniker und das Radio Sinfonieorchester Wien. Als Amateursorchester tritt immer wieder der Orchesterverein der Gesellschaft der Musikfreunde auf und in den Sommermonaten spielt das Wiener Mozart Orchester.



Abb. 4-7. Der Goldene Saal des Musikvereins.⁹⁴

Der Goldene Saal des Hauses ist besonders bekannt für seine ausgezeichnete Akustik, die zum einen das Verdienst des Architekten Theophil Hansen ist und zum anderen Teil *reine*

⁹³ <http://konzerthaus.at/konzerthaus/> (abgerufen am 6. August 2008)

⁹⁴ Quelle: http://www.musikverein.at/dermusikverein/galerie/musikvereinssaal.asp?foto_id=GS_unten_4 (abgerufen am 6. August 2008)

Glickssache, wie Theodor Helm feststellte.⁹⁵ Weitere Säle des Hauses sind der Brahms-Saal, der Gottfried-von-Einem-Saal sowie die vier neuen Säle, die im Jahr 2003 fertig gestellt wurden: der Gläserne Saal/Magna Auditorium, der Metallene Saal, der Hölzerne Saal und der Steinerne Saal/Horst Haschek Auditorium.

Im Wiener Musikverein findet jährlich der Philharmoniker Ball statt.

Parkhotel Schönbrunn⁹⁶

Das Austria Trend Parkhotel Schönbrunn wurde 1907 als Gästehaus des Kaisers errichtet, ist heute ein 4-Sterne Hotel und wird auch für diverse Ballveranstaltungen verwendet, wie zum Beispiel den Ball der Alt-Hietzinger oder den Landesjägerball. Es lockt Besucher nicht nur wegen seiner Nähe zum Schloss Schönbrunn, sondern auch mit einem der wenig erhaltenen klassischen Ballsäle Wiens.

Rathaus

Das Wiener Rathaus wird für diverse Veranstaltungen genutzt, so auch für Bälle. Eine Besonderheit des Rathauses ist, dass alle Veranstaltungen nicht nur in den Sälen des Rathauses, sondern auch im Freien abgehalten werden können. Typische Rathausbälle sind der Blumenball der Stadt Wien oder der Concordia Ball.

Staatsoper

Die Wiener Staatsoper bietet während ihrer Spielzeit vom 1. September bis zum 30. Juni ein Programm, das über 60 Opern und Ballettwerke bietet. Während der Sommerpause spielt das Mozartorchester für Touristen Werke von Mozart. Einmal jährlich wird – am Donnerstag vor dem Faschingsdienstag – der Opernball veranstaltet.

Die Oper wurde im Jahr 1869 mit Mozarts Don Juan eröffnet, wurde jedoch nach den Bombentreffern am 12. März 1945 weitgehend verwüstet. Ausweichquartiere wie die

⁹⁵ <http://www.musikverein.at/dermusikverein/goldenerklang.asp> (abgerufen am 6. August 2008)

⁹⁶ <http://www.austria-trend.at/de/?id=paw> (abgerufen am 8. Jänner 2009)

Volksoper und das rasch renovierte Theater an der Wien wurden die folgenden zehn Jahre in Anspruch genommen, während die Oper selbst unter der Leitung der österreichischen Architekten Erich Boltenstern und Otto Prossinger wiedererrichtet wurde. Die Neueröffnung erfolgte im November 1955.⁹⁷

Volksoper

Die Volksoper ist Wiens zweites großes Opernhaus und zählt zu den führenden Operettenbühnen Europas. Abgesehen von über hundert Operetten, stehen auch noch Opern, Musicals und zeitgenössischer Tanz auf dem Programm. Das Haus wurde 1898 als Kaiser-Jubiläums-Stadttheater eröffnet und zunächst ausschließlich als Sprechbühne geführt. 1903 wurden auch Opern und Singspiele in den Spielplan aufgenommen.⁹⁸ Zurzeit wird die Volksoper kaum als Veranstaltungsort für öffentliche Bälle genutzt.

⁹⁷ <http://www.wiener-staatsoper.at/Content.Node2/home/haus/166.php> (abgerufen am 5. August 2008)

⁹⁸ <http://info.wien.at/article.asp?IDArticle=10229> (abgerufen am 3. Mai 2008)

4.4 Interviews

Bei den nachstehenden Interviews wurde versucht, die Meinung von Experten auf dem Gebiet des Wiener Walzers einzuholen – im musikalischen wie auch im tänzerischen Bereich. Durch Herrn Franz Bartolomey aus musikalischer und Herrn Matthias Urrisk aus tänzerischer Sicht sind beide Seiten abgedeckt, weil bei diesen Personen der Wiener Walzer eine zentrale Rolle in deren Leben einnimmt.

4.4.1 Franz Bartolomey

Herr Franz Bartolomey ist erster Solocellist der Wiener Philharmoniker, Mitglied der Hofmusikkapelle in Wien sowie verschiedener Kammermusikvereinigungen. Nicht nur als langjähriger Wiener Philharmoniker, sondern auch besonders als Cellist verfügt er über wertvolle Erfahrungen nicht nur was rhythmische Details beim Wiener Walzer betrifft. Wenngleich er – im Vergleich zu einem Musiker eines Touristenorchesters – mit seinem Orchester nicht täglich Wiener Walzer spielt, so ist gewiss, dass Herr Bartolomey die Walzerbegleitung und alle dazugehörigen Feinheiten auf höchstem Niveau beherrscht.

Herr Franz Bartolomey meint, dass das Neujahrskonzert an Reiz verlieren würde, wenn es während des Jahres wiederholt würde, daher sind reine Wiener Walzer Konzerte unüblich. Die rhythmischen Details bei der typischen Walzerbegleitung haben eine lange Tradition, die vor allem von Michael Pamer, aber auch von Joseph Lanner und Johann Strauss begründet wurde und nur schwer Orchestern anderer Länder zu vermitteln sei – selbst wenn der Dirigent den Rhythmus im Blut hat. Für Walzer, die nicht in Wien entstanden sind und daher nicht vom typischen Wiener Charakter leben, braucht es laut dem Cellisten ein großes Maß an Selbstdisziplin.

Das Interview wurde per E-Mail am 27. April 2008 geführt.

Bezogen auf die Musikebene spielt der Wiener Walzer heute besonders im Tourismus eine Rolle (siehe die extra dafür veranstalteten Konzerte, z.B. Imperial Orchester etc.). Spielt er sonst auch noch eine Rolle in Wien?

Ich glaube, dass der Wiener Walzer ein Bestandteil unseres Lebens ist. Als kleine Beispiele seien hier das „Neujahrskonzert“ der Wiener Philharmoniker, der „Frühling in Wien“ mit den Wiener Symphonikern, Rundfunkübertragungen oder auch ein Besuch beim Heurigen angeführt.

Nicht vergessen darf man, dass auch zum Beispiel an der Wiener Volksoper Walzer erklingen bzw. natürlich auch in der Wiener Staatsoper.

Der Wiener Walzer und die „Wiener Musik im Allgemeinen“ werden auch in kleinen Kammermusikformationen gepflegt, so gibt es zum Beispiel im Orchester der Wiener Philharmoniker und der Wiener Symphoniker Schrammelmusikgruppen. Nicht zu vergessen die neuen Wiener Konzertschrammeln, die die Wiener Musik auch mit neuen Klängen und Texten bereichern.

Sie sind Wiener Philharmoniker. Spielen Sie oft Wiener Walzer im Orchester – mal abgesehen vom jährlichen Neujahrskonzert, bei dem das Wiener Image durch die Welt getragen wird?

Wir spielen leider viel zu selten Wiener Walzer mit dem Orchester.

Sehr beliebt ist es, wenn wir mit dem Orchester auf Tournee sind, einen Walzer als Zugabe zu spielen. (Es kann aber auch natürlich eine Polka sein, eben ein Stück aus unserem Neujahrskonzertrepertoire). Das Neujahrskonzert, das ja unverwechselbar ist, sollte nicht während des Jahres „wiederholt“ werden.

Walzer tauchen aber auch in unserem „normalen“ Konzertbetrieb auf, wie zum Beispiel beim Konzert in Schönbrunn.

Die Begleitung im Wiener Walzer ist gerade in Wien etwas Besonderes. Bei einem "normalen" Walzer sind der 2. und 3. Schlag pünktlich zu spielen. Die typische wienerische Begleitung spielt einen verfrühten zweiten und verzögerten dritten Schlag. Allerdings habe ich gelesen, dass dies nicht immer der Fall ist...

Bezüglich der Begleitung im Wiener Walzer ist zu sagen, dass der Komponist Michael Pamer (1782-1827) ein Wegbereiter des Wiener Walzers bzw. der Wiener Musik war. In

seiner Musikkapelle wirkte Lanner mit und Johann Strauss Vater wiederum spielte in der Kapelle Lanners die Bratsche. Ich meine, dass die Charakteristik des Wiener Walzers zur Zeit Pamers, Lanners und Strauss' entstanden ist.

Was den verfrühten zweiten und verzögerten dritten Schlag betrifft, siehe angefügte Notenbeispiele: Anhand der 12 Walzer von Michael Pamer zeigt sich, dass man das „System“ des frühen zweiten und späten dritten Schlags nicht immer anwenden kann.

Walzer 1:

Die zweite Violine und das Violoncello müssen dem Thema der ersten Violine folgen. Das bedeutet in der Begleitung im ersten Takt einen frühen zweiten Schlag, aber im zweiten Takt wiederum einen genau gebrachten zweiten Schlag.

Nach dem Wiederholungszeichen muss das Cello gleichmäßig begleiten, sonst würde es die Achtelbewegungen in der zweiten Violine stören.

Walzer 2:

Nach dem Wiederholungszeichen im ersten Takt werden die beiden Achtel fast wie Sechzehntel (schwungvoll) gespielt, dadurch muss der zweite Schlag in der Begleitung natürlich früher kommen.

Ähnliches trifft auch auf die Walzer 3-5 zu etc.

Es ist ganz einfach zu beachten, dass, wenn es in der Partitur eine durchgehende Achtelbewegung gibt, (im Orchester gerne von der Klarinette oder der Harfe gespielt), der typische Walzer Rhythmus nicht praktiziert werden darf.

[Die nachfolgenden Abbildungen sind aus den 12 Walzern von Michael Pamer. Abgebildet sind die Walzer 1 bis 6 und davon jeweils die Einzelstimmen 1. und 2. Violine sowie die des Violoncellos. Sie wurden in der E-Mail ohne Quellenangabe mitgesandt.]

Dioline I
12 Walzer

Michael Pamer
1782 - 1827

Alle Rechte vorbehalten

Violine II

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt und darf ohne Genehmigung des Möseler Verlages, Wolfenbüttel, weder verliehen noch im Rundfunk aufgeführt werden.

12 Walzer

Michael Pamer

1 ← FRÜH GLEICHM. FRÜH GLEICHM.

2 ← FRÜH

3 ← GLEICHM.

4 → FRÜH

5 ←

6 ←

Copyright 1950 by Möseler Verlag Wolfenbüttel

Woran, glauben Sie, könnte es liegen, dass diese Begleitung von Orchestern anderer Länder nicht so gespielt wird/werden kann? Gibt es eine eigene "Wiener Schule" oder wird das von anderen Orchestern bewusst vermieden?

Das Spielen des Wiener Walzers bzw. der Wiener Musik hat eine sehr lange Tradition, siehe Bemerkungen über Pamer, Lanner und Strauss Vater. Aus dieser Tradition heraus entstanden die Generationen Strauss' und all ihre musikalischen Nachfolger (zum Beispiel Franz Lehar, Franz von Suppé bis hin zu Robert Stolz).

Der so genannte Wiener Walzer-Stil ist aus dieser nie unterbrochenen musikalischen Linie heraus geboren worden und hat das klangliche und rhythmische Gefühl speziell der Wiener Orchester geprägt. Aus diesem Grund haben es andere Orchester der Welt schwer, diese spezielle Art des Musizierens bei einem Wiener Walzer nachzuempfinden.

Walzerähnliche Rhythmen finden wir zum Beispiel auch in den Werken Giuseppe Verdis (La Traviata) oder Rimsky Korsakovs (Sheherezade). Hier ist es wirklich unangebracht, die Charakteristik des Wiener Walzers einfließen zu lassen. Das verändert wiederum die Charakteristik dieser Musik.

Die Versuchung jedoch, bei einer Oper wie zum Beispiel „La Traviata“ von Giuseppe Verdi einen 3er-Rhythmus (manchmal auch 6er-Rhythmus) zu „verwalzern“ ist oft sehr groß und bedarf höchster rhythmischer Selbstdisziplin.

Ich kann mir gut vorstellen, dass ein Dirigent, der den Wiener Walzer perfekt beherrscht, sozusagen im Blut hat, große Probleme hat, zum Beispiel einem deutschen oder amerikanischen Orchester zu erklären, wie der Wiener Walzer zu spielen ist.

Den zweiten Schlag früh und den dritten Schlag spät zu spielen – diese Erklärung allein reicht nicht (siehe Beispiel Michael Pamers).

Der frühe zweite Schlag im $\frac{3}{4}$ -Takt, der die Musik so richtig zum Drehen bringt, erfordert natürlich eine Verkürzung des ersten Schlages unter Umständen bis zu einem Achtel! Durch diese Freiheit in der Rhythmik erscheint der dritte Schlag natürlich verspätet.

Ich glaube, wichtig ist das „Timing“ des ersten und zweiten Schlages und daraus ergibt sich automatisch der Abstand zum dritten Schlag.

4.4.2 Matthias Urrisk

Herr Matthias Urrisk unterrichtet in der Tanzschule Rueff im 8. Wiener Gemeindebezirk, ist staatlich geprüfter Tanzlehrer und Member of Allied Dancing Association Ltd. Liverpool founded in 1921 in Ballroom and Latin American Dancing. Dadurch, dass er seit vielen Jahren in verschiedenen Kreisen der Gesellschaft, sowohl im Inland als auch im Ausland als Tanzlehrer tätig ist und immer wieder auch Kurse für Wiener Walzer leitet, aber auch durch seine aktive Tänzerkarriere hat Herr Matthias Urrisk besondere Erfahrungen der österreichischen und internationalen Tanzszenen. Er weiß dadurch auch, wie der Wiener Walzer im Ausland angesehen wird, was Touristen anzieht und wo die Schwierigkeiten beim aktiven Ausüben des Tanzes sind.

Beim Gespräch mit Herrn Urrisk wird gezeigt, wie der Wiener Walzer bei Touristen, bei jungen wie auch bei betagten Menschen und auch in höheren Kreisen aufgenommen wird. Weiters kommt zur Sprache, wie Dancing Stars dazu beiträgt, dass die Popularität des Tanzes steigt und wie unterschiedlich die Besucher bei verschiedenen Bällen sind – so zum Beispiel der Techniker Cercle und der Blumenball. Außerdem geht Herr Urrisk auf die große Bandbreite ein, die die Wiener Ballszene zu bieten hat.

Das Interview wurde am Dienstag, den 8. April 2008, etwa von 21:00 bis 22:45 Uhr im Café Rathaus mündlich geführt und wird mit Genehmigung von Herrn Urrisk schriftlich wiedergegeben.

Wo spielt der Wiener Walzer heute eine Rolle?

Tänzerisch gesehen natürlich in der kompletten Ballszene Wiens, Österreichs und dem deutschsprachigen Raum; musikalisch gesehen kann man es komplett ausdehnen: vom Neujahrskonzert angefangen – alles was Strauss ist, ist international bekannt und beliebt – bis hin zu jedem Sommerkonzert im Schloss Schönbrunn.

Kennen Touristen denn Wien und den Wiener Walzer und inwieweit kommen Wienbesucher beim Tanz auf ihre Kosten?

Also vom Bekanntheitsgrad ist Strauss neben Mozart das Aushängeschild schlechthin. Besonders beliebt ist Wien im asiatischen Raum und da besonders Japan – sie zahlen für einen Besuch beim Neujahrskonzert Höchstpreise am Schwarzmarkt bis zu zweieinhalb- bis viertausend Euro pro Karte. Aber auch im europäischen Raum die Engländer und der anglo-amerikanische Raum (Kanada und Australien auch) stehen alle auf diese Sachen, weil vor allem das Klischee des alten Kaiserhauses (Kaiserin Sissi etc.) – was wir teilweise nicht nachvollziehen können – eine immense Verbindung darstellt. Es ist halt einfach die Musik aus dem 19. Jahrhundert und damit verbunden der gesamte alte Prunk, der bei uns gang und gebe war. Für diese Menschen sind diese Vorstellungen bis in die Jetztzeit mit alten Traditionen verbunden, die sie sich aber teilweise auch einbilden. Denn manche Sachen existieren bzw. haben nie existiert bei uns – so frei nach dem Motto: wenn wir in Schönbrunn – ich sag jetzt einmal – ein letztklassiges Quartett vor sich hinfiedelt und irgendwelche Strauss-Lieder spielt, da muss der Donauwalzer vorkommen, Wiener Blut, Kaiserwalzer, dann ist das für die Geschichte und Tradition schlechthin, obwohl das für uns absolut keine Bedeutung in dem Sinn hat. Vielleicht auch weil wir es einfach gewohnt sind. Ich kenn niemanden, der für ein Neujahrskonzert 3000 Euro zahlen würde für 75 Minuten Strauss. Brutal gesagt.

Tanzen die Touristen, die der Musik wegen nach Wien kommen auch Walzer?

Die „Ersttäter“ kommen meist wegen der Musik, aber es gibt vom Prinzip her zwei Arten von Musiktouristen: auf der einen Seite die Musik-Interessierten, die zum Beispiel zum Neujahrskonzert kommen beziehungsweise irgendein Philharmoniker Konzert im Wiener Musikverein oder irgendein 08/15-Konzert im Kursalon besuchen wollen. Also die, die nur für Konzerte kommen – das ist relativ einfach. Da ist egal, was man ihnen serviert, Hauptsache es ist Musik. Witzigerweise kommt nie die Oper vor, das ist zu anstrengend, zu kompliziert, das verstehen sie von der Musik her nicht. Aber wenn sie im Sommer ein Strausskonzert in der Staatsoper anschauen und anhören – das ist ein Wahnsinn. Das ist ein doppelter Clou – sie sehen die Staatsoper von innen, abgesehen von der normalen

Führung, sitzen irgendwo und haben dort Kostümvorführung, irgendein Strauss-Lanner-Ziehler Programm.

Und dann gibt es die doch kleinere Gruppe der Ball-Interessierten, die davon gehört haben und sobald sie die Entscheidung treffen, dass es auf irgendeinen Ball geht, dann wollen sie meist auch zumindest einen Wiener Walzer tanzen können und eventuell auch noch die Quadrille. Die meisten Balltouristen kommen nur wegen der Bälle – sie sind dann vier Tage in Wien und jeden Tag auf einem Ball, nehmen wir zum Beispiel die Opernballwoche: Sie kommen am Mittwoch in der Früh in Wien an, Mittwoch mittags die ersten beiden Tanzstunden, am Donnerstag noch einmal Unterricht, am Abend dann der Opernball, am Freitag – je nachdem, welcher Ball stattfindet – am Kaffeesieder-Ball oder Bonbon-Ball, am Samstag Juristenball und am Sonntag fliegen sie wieder zurück. Extrem Motivierte fahren oft am Samstag noch nach Bratislava oder Prag, machen Sonntag noch einen Abstecher nach Salzburg und fliegen entweder noch am Sonntagabend oder Montag früh zurück. Das sind dann die, die viel Geld haben und wirklich ihren Besuch komplett ausnützen.

Können diese Touristen dann tanzen oder besuchen sie Tanzkurse?

Das Problem ist, dass das Ganze in erster Linie sehr weiblich orientiert ist. Man sieht relativ wenige Paare, die das gemeinsam machen. Gerade im japanischen Reich haben sie einen „Prinzessinnen-Hype“. Für sie geht das frei nach dem Motto: „Da fühl ich mich wie eine Prinzessin und komme meinem Traum am Nächsten. Ich bin in der Hofburg, hab ein langes Kleid an und in dem Saal hat vor 150 Jahren die Sissi (oder wer auch immer) getanzt.“ Für manche ist das ein Lebenstraum. Ich hab auch schon erlebt, dass einige Nervenzusammenbrüche erlitten haben, weil eine derartige Euphorie zuviel geworden ist. Die Tradition dieser BesucherInnen ist so dermaßen diszipliniert, dass sie das lockere Umgehen miteinander auf einem Ball überhaupt nicht verstehen beziehungsweise nicht damit umgehen können. Wir tanzen auf einem Ball zum Spaß, für sie muss Tanzen so sein, wie es im Buch steht. Da darf kein Fehler sein und das muss alles richtig sein – was unsereins gerade am Ball niemanden interessiert, auch wenn Paare sehr gut und schon sehr lange tanzen. Auf der Tanzfläche ist ohnehin meist so viel los, dass ein großartiges Tanzen meist nicht möglich ist. Das Schwierige ist die Bedeutung des Wortes Gesellschaftstanz, weil sie das Wort Gesellschaft nicht in dem Sinn umsetzen können. Für sie heißt Tanzen gehen: „Ich stell mich in den Saal und gebe mein Bestes.“ Für sie ist alles Leistung.

Unsereins tanzt mal, mal plaudert man. Hingegen eine einsame Japanerin, die allein auf einen Ball geht – was soll sie Großartiges machen? Sie können meist nur wenig Englisch, sind allein und kommen dementsprechend in keine Gesellschaftsgruppe rein oder aber sie sind selbst in einer Gruppe – und dann ergreift jeder Wiener automatisch – ohne es böse zu meinen – die Flucht, weil die Touristenhorden, wie man sie in Schönbrunn sieht, gemieden werden. Und wenn die Touristen Geld haben, dann leisten sie sich einen Tanzpartner. Diese bezahlte Begleitung verbringt dann mit (meistens) der Dame einen Abend, zeigt ihr alles und tanzt mit ihr. Das ist noch am ehesten eine Ideallösung, weil sie dadurch in das Ganze reinkommen und unsere Sicht kennen lernen können.

Ist diese bezahlte Begleitung ein Angebot in Wien? Gibt es das hier?

Jaja, das gibt's – das machen auch wir in der Tanzschule.

Gibt es den Tanz auf touristischer Ebene auch zum „Schauen“?

Ja, im November letzten Jahres hatte ich zum Beispiel im Belvedere zu tun: eine Gruppe mit 60 oder 80 Japanern hatte eine Führung im Belvedere – das nennt sich „Belvedere bei Nacht“ – da gibt's Sektempfang und dann hatten sie eine Wiener Walzer-Stunde mit mir und ich hab die Masse bewegt, Pendelschritt in den Grundzügen. Altersbandbreite 20-?. Danach gab's eine Wiener Walzer-Show im Tanzkleid und Frack auf Show von uns präsentiert.

Außerdem gibt es auch eine Rokoko-Tanzgruppe, die öfter im Schloss Schönbrunn auftritt oder teilweise in den Marchfeld-Schlösseln und eine Gavotte bzw. ein Menuett vortanzt, also eher die alten, höfischen Tänze. Im konzertanten Bereich wird vorwiegend kostümiert gesungen. Getanzt wird dann nicht, das wäre dann Operette.

Welche Landsmänner bzw. -frauen kommen besonders gern zur Ballsaison nach Wien? Kann man das sagen?

Heuer allein hatte ich neben den Japanern Franzosen, Deutschen, Engländern und Iren auch einen Schülerchor aus Minnesota, die hatten ein Konzert im Stephansdom, dann hatten sie einen Ballbesuch und vorher eine Tanzstunde, in der sie Wiener Walzer lernen

sollten. Auch Schweizer kommen immer wieder. Bei den Franzosen ist das ganz interessant, warum sie daran interessiert sind: Die Tradition an sich kommt ja eigentlich von ihnen, nur hatten wir das Glück, dass wir sie bis ins 20. Jahrhundert rüberretten konnten. Das Ende der Monarchie war ja mit 1918 relativ spät, aber zumindest waren die Traditionen bis dahin schon so volksnah und offen, dass es einfach Teil der Volkskultur geworden ist, während es bei den Franzosen bei der Entstehung eine rein höfische Tradition war, Bälle im gemeinen Volk im 18. Jahrhundert hat es nicht gegeben. Und das hat sich mit der Revolution 1789 komplett aufgehört. Da passierte eine gewisse „Entwurzelung“, bei der an sich viel Kulturtradition verloren gegangen ist, die aber auch seitens der Franzosen sehr wohl wieder Interesse weckt. Sie machen auch wieder Bälle, aber im sehr noblen Bereich. Die Debütantinnen-Bälle, wo die Töchter aus feinem Haus verkauft worden sind, gibt es in Paris zum Beispiel wieder. Dort werden die wirklich reichen Töchter der Harnoncourt-Familien, oder Betancourt, de Paris und wie sie alle heißen präsentiert, teilweise im internationalen Sinn, zum Teil auch aus England eine Mountbatten-Tochter. Im populären Sinn haben sie das eigentlich nicht mehr, sie haben auch keine Gesellschaftstanz-Tradition. Das ist eigentlich mittlerweile fast ausschließlich deutschsprachiger Raum.

Die Tanzschulen Wiens bieten für Touristen Walzerstunden an. Zum Beispiel bietet die Tanzschule Hernals eine „Wiener Walzer Tanzstunde mit Urkunde in einem schönen Barocksaal“ an, die Tanzschulen Chris und auch ihr in der Tanzschule Rueff bietet das an. Was genau wird da geboten?

Das touristische Programm ist meist relativ geschlossen. Bei den Japanern sind es Einzel- oder Gruppenstunden meist über eine Incoming Agentur oder direkt von einem Hotel aus. Einmal hatte ich direkt in einem Hotel eine Gruppe Engländer. Da war am Nachmittag Ballstunde, am Abend Ball und am nächsten Tag sind sie heimgeflogen. Das ist meist sehr witzig, sie sind sehr bei der Sache, weil es für sie ein totales Erlebnis ist. Letzte Woche hatte ich Dreharbeiten für England, genau in die Richtung gehend. Das war für einen großen Reiseveranstalter, das Motto des Werbefilms war bzw. ist „Kommen Sie nach Wien und lernen Sie Walzer tanzen“. Wir haben im Palais Auersperg gedreht, ein englisches Paar getrimmt, ich hab denen vor der Kamera Wiener Walzer gezeigt; das wurde gefilmt und sie machen daraus ein Präsentationsvideo, das sie verkaufen. Japaner möchten immer wieder Benimm-Seminare, weil sie mit unserer Kultur klarerweise nicht zurechtkommen. Für sie

ist es komisch, als Mann der Dame aus dem Mantel zu helfen, weil es dort normal umgekehrt ist. Eine Suppe zu schlürfen ist bei uns verpönt, dort muss es sein.

Als Abschluss gibt es dann eine Urkunde, damit sie zuhause fürs Wohnzimmer was haben.

Wie wird dafür geworben?

Offensiv eigentlich nicht.

Woher wissen die Touristen davon?

Ich hab eine Partnerin in Tokio, die sich bei uns gemeldet hat, weil sie vor acht Jahren den Blumenball eröffnen wollte. Sie hat sich an den Veranstalter gewandt und die haben uns vermittelt (Anm.: die Eröffnung dieses Balls wird von der Tanzschule Rueff organisiert und gestaltet) und sie hat mit der Zeit angefangen, ein kleines Business aufzuziehen, dass sie Klienten nach Wien transferiert, in Wien betreut, alles organisiert und so sind wir Teil dieser Maschinerie geworden.

...also eher zufällig?

Ja, wobei Gruppen, die von Incoming Agenturen kommen, hatten wir auch damals schon.

Und wie wählen Incoming Agenturen aus?

Teilweise nach Erreichbarkeit, andererseits sind wir relativ bekannt, weil wir viel auf Bällen machen und viel eröffnen, dadurch haben wir eine gewisse Grundpräsenz. Eine Agentur, die mit uns einen Ball macht, nimmt natürlich zuerst uns, weil sie uns kennt.

Es gibt sehr viele Tanzschulen, jeder in Wien kann Kurse besuchen – aber will ein Wiener eigentlich auch „Tanzen schauen“?

Davon habe ich noch nichts gehört. Für uns ist das so überreizt, jeder schaut sich gern den Pausenfüller beim Neujahrskonzert an, aber das reicht auch. Die Ballettabende in der

Staatsoper sind nicht so voll, weil man da schon Liebhaber sein muss – das ist schon speziell. So nach dem Motto „Gemma Gavotte schau’n“ gibt’s eigentlich nicht.

Im Volksgarten findet im Sommer quasi eine Perfektion im Lokal statt und im Parkhotel Schönbrunn gibt es „City Dancing“ Tanzabende – das ist aber eher nicht für Touristen, sondern für tanzfreudige WienerInnen.

Kann man eingrenzen, welche Alters- bzw. Gesellschaftsschicht das mag?

Mittlerweile gar nicht mehr. Jugendliche gehen in die Tanzschule mit 15 oder 16 – das gehört einfach dazu. In der höheren Gesellschaft Wiens gehört tanzen einfach dazu. Es ist Teil der Oberstufe, dass man zumindest ein Jahr in die Tanzschule geht. Tanzen als Freizeitbeschäftigung ist heutzutage dazugekommen. Man macht es nicht für eine Ballveranstaltung, sondern man macht es aus Spaß und Freude alle ein oder zwei Wochen, es ist eine reine Freizeitbeschäftigung geworden.

War das früher nicht so?

Sicher nicht so stark.

Warum ist das jetzt so?

Was, glaub ich, sicher eine Rolle spielt ist, dass man nicht mehr so viel Freizeit hat – zumindest subjektiv – weil es mehr Möglichkeiten gibt und man sich oft Sachen sucht, die man gemeinsam machen kann. Ins Fitnesscenter gemeinsam zu gehen, wenn er an einem Gerät turnt und sie in der anderen Ecke des Raumes ist, ist nicht besonders lustig und förderlich für die Gemeinsamkeit. Viele sagen, dass sie die wenige Zeit, die bleibt, gemeinsam verbringen wollen. Es ist Musik dabei und Bewegung – na gut, dann geht man tanzen.

Was ist für junge Menschen ein Antrieb, tanzen zu gehen?

Kommunikation. Kennen lernen. Da muss man das Tanzen im Vorbeigehen servieren. Das ist vor allem ein kommunikatives Beisammensein, ein Kennen lernen – sie würden auch

eine Stunde ohne Tanzen dasitzen und tratschen. Teilweise, wenn sie aus behütetem Haus kommen, können sie diese Situation „allein ohne Eltern“ nutzen – und tun das auch. Oft beginnt im Herbst der Kurs, im Dezember gibt's die ersten Paare, im Jänner kommen sie schon zu zweit, im Februar gibt es schon wieder Tränen und im März gibt's die nächsten Pärchen. Das ist immer noch sehr stark.

Hat Dancing Stars einen Einfluss?

Sicher. Also für die Erwachsenen ist es auf jeden Fall eine Motivation gewesen. Es hat die Scheu genommen, zu sagen, jetzt mit 45-50 Jahren sich das nicht mehr anzutun. Doch wenn eine Marika Lichter das lernen kann, eine Jeannine Schiller mit über 60 oder ein Stockfisch Andreas Goldberger, dann kann das auch Otto Normalverbraucher. Dahingehend wurde Dancing Stars gut organisiert: sie haben vom Typ Mensch her alles abgedeckt.

Was tut sich auf der Musikebene für Einheimische? Spielt ein Wiener in Orchestern bzw. besucht er viele Konzerte oder ist das eher unüblich?

Konzert- und Opernbesuche sind schon sehr stark vertreten. Ich kenne niemanden, der nicht oft oder weniger oft ins Konzert geht – es ist einfach ein Kulturbedürfnis vorhanden. Ob Musiker, Sänger oder passive Genießer ... in gesellschaftlich höheren Kreisen gehen alle regelmäßig ins Konzert bzw. in die Oper.

Wie ist das mit weniger hohen Kreisen?

Das hat mich überrascht, als ich in der Volksoper war. Man hat die einfachsten Seniorenvereine gesehen, sehr viel Vorstadtpublikum. Nur wagen sie sich nicht bis zur Staatsoper, zum Musikverein vor – was natürlich auch einen finanziellen Aspekt hat. Der Grundpreis ist einfach höher. Man merkt das auch am Dresscode – in der Volksoper sieht man durchaus auch Besucher in der Bluejeans und im T-Shirt, die Staatsoper verlangt doch eine angemessenere Kleidung (schwarzer Anzug oder dergleichen). Alles andere würde ich auch als respektlos sehen, wenn internationale Künstler im ersten Haus Österreichs in Abendrobe stehen und ich säße da mit Bluejeans – da käme ich mir blöd vor. Genauso

unpassend wäre ein schwarzer Anzug in der Volksoper, der Charakter des Hauses ist ein anderer. Das sagt ja auch der Name: Volks- und Staatsoper.

Ist Live-Musik in Kaffeehäusern eher ein Bereich der weniger oder der höherer gebildeten Kreisen?

Ich war schon in Kaffeehäusern, wo ich mir nie Live-Musik erwartet hätte und plötzlich spielt da ein Pianist. ...Ich finde, das ist schwer einzugrenzen, Kaffeehäuser sind für mich der totale Mischpunkt. Früher ging der Normalbürger nicht hin und heute schon. Einerseits die alten Damen im Kaffeehaus Karten spielend und dann ganz einfache Leute, die sich einmal pro Woche ihr Mittagessen vom Kaffeehaus holen. Zusätzlich sieht man genauso die Magistratsdirektoren vom Rathaus oder verschiedene Manager im Kaffeehaus. Es ist ein Mischpunkt geworden, wo jeder reingehen kann und auch jeder reingeht.

Auch die Touristen ...

Ja, auch die.

Wer besucht besonders gern Ballveranstaltungen: ein „Otto Normalverbraucher“ oder VIPs? Erkennst du Unterschiede?

Es gibt Bälle, die kaum von weniger hohen Kreisen besucht werden, wie zum Beispiel der Techniker Cercle oder der Philharmoniker Ball. Da ist einfach Geld in einer anderen Liga vorhanden. Man sieht das einfach, wenn einem Designerroben und Kolliers entgegen kommen jenseits der 100.000 Euro. Ich will nicht sagen, dass der Ball deswegen lustig ist – das kann man nicht vergleichen. Hingegen der Blumenball, der der offizielle Ball der Stadt Wien ist, ist der „Proletenball“ schlechthin, ist aber super lustig und da gibt es Leute, die genauso den TC besuchen. Und sie kommen dann nicht „Pöbel schauen“ sondern einfach, weil eine andere Stimmung ist. Man kann das nicht im negativen Sinn eingrenzen, von wegen es würde ein Philharmoniker Ballbesucher nie auf einen Blumenball gehen oder auf einen Zuckerbäckerball – die Gegenrichtung ist halt eine finanzielle Sache. Das ist im Prinzip wie bei Volks- und Staatsoper.

Wird der Opernball der feudale Ball des Hofes angesehen?

Der Opernball wird auch von den einfachsten Menschen besucht, mich persönlich reizt er nicht einmal. Total überfüllt – ich möchte nur dann hingehen, wenn ich in eine Loge eingeladen wurde. Außerdem fällt auf, dass sobald die Kameras weg sind, auch die Logen leer werden.

Man kann einen Vergleich mit der Garden Party der Queen ziehen – da wird auch der weniger hohe Kreis eingeladen. Personen, die was Besonderes gemacht haben, werden eingeladen und einige Wenige werden vorgestellt. Das ist eben eine Veranstaltung, wo auch die Queen ist. Man gibt sich volksnah und will den Kontakt zum „normalen“ Volk nicht verlieren, um eben dieses Abgehobene wegzubekommen. Daher sind bei uns die alten Hofburgbälle auch geöffnet worden.

...da war aber dann der Adel verärgert?

Natürlich. Seitens des Kaiserhauses wurden die Bälle geöffnet und der Adel hat um seine Privilegien gezittert, weil er es nicht verstanden hat, dass plötzlich das einfache Volk in einen noblen Ballsaal hinein und mit dem Adel gemeinsam feiern darf? Die Spitze hat es nicht notwendig und die Stufe drunter will das Privileg, den „Kontakt zur Spitze“ zu haben, halten, weil sie sonst untergraben wird – und genau das war ja dann auch der Fall.

Welche Ballsäle sind in Wien besonders gefragt?

In erster Linie natürlich der Musikverein, das Rathaus, die Hofburg, die Staatsoper, das Konzerthaus, eventuell das Palais Auersperg. Dann auch noch diverse andere Palais, der Kursalon Hübner, diverse Hotels (zum Beispiel das Wimberger, das Marriot oder das Hilton) und auch das Parkhotel Schönbrunn.

5 Schlussfolgerung

Die Entwicklung des Walzers reicht bis ins 15. Jahrhundert zurück; schon damals gab es volkstümliche Drehtänze im deutschen Sprachraum. Wenn auch viele Behauptungen nach wie vor die Ansicht vertreten, dass der Walzer aus dem Ländler entstanden sei, so ist dies nach heutigem Wissensstand nicht mehr den Tatsachen entsprechend. Zwar kommt der Walzer als Schlussfigur im Ländler vor, doch kann man ihre Beziehung zueinander eher geschwisterlich bezeichnen. Ihre Wege trennten sich: Der Ländler blieb figurenreich und behielt daher sein gemächliches Tempo. Beim Walzer entwickelte sich auch im Laufe der Zeit keine Choreographie, doch er beschleunigte sein Tempo.

Berühmt wurde der Wiener Walzer wurde vor allem durch Michael Pamer, Johann Strauss und Joseph Lanner. Lanner und Strauss spielten zunächst in der Kapelle Pamers, bevor sich beide selbständig machten und eigene Wege gingen. Sie behielten ihre Freundschaft – die beiden Herren standen ohnehin nicht in direkter Konkurrenz zueinander: Lanner hielt nämlich am Ländlerhumor fest, während Strauss den Witz in die Musik legte. Beide Herren prägten den Walzer durch die Erweiterung der Form, es kam eine Introduction und eine Coda hinzu, die später auch im Zusammenhang stand und die Walzerketten umschloss. Außerdem wuchs die Orchesterbesetzung an und die Melodik entwickelte sich weiter. Vor allem seine Souveränität beeindruckte, die vielfach mit ganz einfachen Tonfolgen hergestellt wurde, mit Anklängen der alpenländischen Volksmusik oder aber mit rhythmischen Überraschungen und raffiniert eingesetzte Pausen. Mit der Zeit bekamen die Walzer auch Namen – diese haben oft nichts mit dem Walzer oder der Entstehung desselben zu tun, sondern waren damals aktuelle Themen, die rein zufällig dem Stück zugewiesen wurden. Die Internationalisierung des Walzers ist vor allem Johann Strauß zu verdanken: er reiste mit seinem Orchester durch Europa und verschaffte so nicht nur sich selbst, sondern auch dem Wiener Walzer enormen Ruhm.

Ein wesentliches musikalisches Merkmal des Wiener Walzers ist zweifelsfrei der Rhythmus der Begleitung: Der zweite und dritte Schlag sind nicht immer pünktlich. Die zwei wird vorgezogen und die drei verspätet – das macht den Wiener Walzer aus. Jedoch ist dies nicht ganz trivial. Es hängt von der Melodie ab, ob und wie stark die beiden letzten Schläge verschoben werden. So wird zum Beispiel die Begleitung streng im Rhythmus gespielt,

wenn in der Melodie einfache Viertelnoten stehen, wie dies beim Donauwalzer Anfang der Fall ist. Wird in der Melodiestimme der zweite Schlag vorgezogen, so macht es ihr die Begleitung gleich. Ebenso, wenn der dritte Schlag verspätet ausgeführt wird. Die Walzerbegleitung ist keinesfalls einfach zu spielen und bei Orchestern anderer Länder auffallend differenziert. Bei dem Spektrogramm auf Seite 30 ist zu sehen, wie unterschiedlich die New Yorker und die Wiener Philharmonikern ein und denselben Walzer interpretieren. Es lebt in Wien ein Stück Geschichte weiter, die in anderen Ländern nie so gelernt und interpretiert wurde. Eben das macht die Musik, den Walzer und Wien so besonders.

Beim Tanz veränderte sich im Laufe der Entwicklung die Haltung des Paares zueinander: Anfangs war aufgrund der Kleidung und Moral großer Abstand zwischen den Tänzern. Mit der Zeit änderte sich nicht nur die Mode, auch die moralischen Ansichten und das Tempo des Walzers entwickelten sich weiter. Um eine gemeinsame Drehachse zu erlangen, brauchte es eine geschlossene Körperhaltung mit Hüftkontakt, wodurch eine detaillierte Fußtechnik wichtig wurde. Die Bewegungen hören nicht mit dem Taktende auf, sie laufen weiter – und obwohl beide Tanzpartner die gleiche Schrittfolge haben führt der Herr. Der Grundschrift besteht aus sechs Schritten, ein Schritt pro Viertelnote – somit umfasst der Grundschrift zwei volle Takte des Walzers, in denen man sich einmal um die eigene Achse dreht. Irrtümlicherweise glauben viele, dass der Walzer einfach zu tanzen ist, da er nur von Grundschriften getanzt wird und kaum Variationen ermöglicht, doch durch die hohe Geschwindigkeit und das permanente Drehen ist der Walzer sehr anspruchsvoll. Die rhythmische Verschiebung in der Begleitung beim Musizieren wird auch beim Tanzen eingehalten, was bedeutet, dass man für den ersten und dritten Schritt weniger Zeit hat als für den zweiten Schritt.

Auch in der heutigen Zeit spielt der Walzer keine geringe Rolle. Vom touristischen Bereich, über die Wiener Gesellschaft, bis hin zu diversen Ballveranstaltungen ist der Walzer – gerade für die Weltstadt der Musik Wien – von großer Bedeutung.

In dieser Arbeit wurde versucht festzustellen, wie es um das aktuelle Walzergeschehen Wiens steht. Dabei werden die verschiedenen gesellschaftlichen Zugänge getrennt: ein Tourist hat in Wien aufgrund der hohen Anzahl an Salonorchestern in historischen

Kostümen und in den barocken Konzertsälen bzw. –häusern sehr viele Möglichkeiten, Walzermusik zu hören und sich in die damalige Zeit hineinzudenken. Die verschiedenen Orchester locken schon mit ihren Namen: Schönbrunner Schlossensemble, Vienna Walzer Concerts, Imperial Orchester, Johann Strauß Orchester – diese Namen weisen auf die historische Zeit hin oder auf Walzermusik, was viele Besucher anlockt. Durch entsprechende Optik, sprich Kostüme und Kleidung, wird das noch verstärkt. Meist werden ganzjährig Konzerte in entsprechend authentischen Sälen geboten oder zumindest in der Hauptsaison von Mai bis Dezember. Alle diese Orchester sind im Internet präsent und bieten neben Bildwerbung umfassende Informationsmöglichkeiten zu den Konzerten, oft auch mit Terminen und Ticket-Bestellmöglichkeiten. Weiters wird vielfach mit Zusatzangeboten gelockt, wie einem kombinierten Abendessen oder einer Besichtigung durch das Schloss Schönbrunn. Für Besucher, die bereits in Wien sind, wird mit Foldern geworben. Diese sind auf die verschiedenen Klischees aufgebaut: Ambiente, Optik und Musik und sind durch ihre Mehrsprachigkeit für eine breite Masse an Touristen vorgesehen.

Aus tänzerischer Sicht gibt es zwar auch touristische Angebote, doch da die Nachfrage in diesem Bereich nicht so hoch ist, wie dies im reinen Musiktourismus der Fall ist, ist das Angebot auch dementsprechend geringer. Einerseits sind saisonale Tanzveranstaltungen von Mai bis September im Volksgarten und im Parkhotel Schönbrunn erwähnenswert, andererseits ist vor allem das weit größere Angebot an Bällen bemerkenswert. Und um für diverse Ballveranstaltungen entsprechend gut vorbereitet zu sein, gibt es von den Tanzschulen Angebote, um rasch das Tanzen zu lernen. Hier lockt man mit – wie könnte es anders sein – Walzerkursen. Diese werden in verschiedenen Sprachen, mit abschließendem Zertifikat, eventuell auch einer Jause und für Einzelpaare oder Gruppen angeboten. Auffallend ist, dass diese Möglichkeit nur für Touristen angeboten wird. Als Einheimische hat man nicht die Option, an diesem Walzer-Blitzkurs teilzunehmen. Dafür gibt es andere Kurse: Hochzeits-Blitzkurs, Walzerkurs (der aber dann beispielsweise dreistündig angeboten wird), Auffrischkurse etc. Man kann nicht einfach ausschließlich Walzer in Grundzügen lernen, wie Touristen es erlernen können. Es ist wahrscheinlich, dass es sich dabei um Marketing handelt – ein Tourist könnte vermutlich ebenso gut bei einem Ball- oder Hochzeits-Blitzkurs einer Tanzschule für Einheimische tanzen lernen, vorausgesetzt er ist der deutschen Sprache mächtig.

Als Wiener gibt es eine Vielzahl von Angeboten, sowohl für Musik- als auch für Tanzbegeisterte: angefangen von Konzerten, Abonnements, Radioübertragungen, Schrammelmusik, Live-Musik in Kaffeehäusern bis hin zu Tanzschulen, Perfektionen und Tanzlokalen. Und hier ist das Angebot tatsächlich enorm – etliche Orchestervereine, Ensembles und 28 Tanzschulen sind der Beweis. Zwar gibt es keine ausschließlichen Walzerkonzerte für WienerInnen, dennoch finden sich genügend Gelegenheiten, um dennoch auf seine Kosten zu kommen. Allerdings muss man sich damit abfinden, dass bei den entsprechenden Angeboten sehr viele Touristen in den Besucherreihen sitzen. Beim Tanz ist dies nicht der Fall. Die Kurse in Tanzschulen werden hauptsächlich von Einheimischen besucht, was daran liegen kann, dass es ein separates Angebote für Wienbesucher gibt, dass Kurse in einer Tanzschule meist über mehrere Wochen andauern – und ein Tourist bleibt kaum so lange in Wien und dass viele Touristen fremdsprachig sind.

Weiters bieten auch über hundert öffentliche Bälle pro Jahr dem interessierten Wiener oder auch einem Wienbesucher die Gelegenheit, mit entsprechender Kleidung in nicht alltäglichen Räumlichkeiten zu tanzen. Diese Räumlichkeiten sind beispielsweise Musikverein, Oper, Hofburg, Austria Center Vienna oder diverse Palais. Natürlich bietet ein Ball in der Hofburg mehr imperialen Charakter als ein solcher im Austria Center. Die weiteren Auswirkungen darauf sind Kleidungs Vorschriften, Dekoration, Charakter und auch Eintrittspreise es Balles. Es wäre undenkbar beim Techniker Cercle in zwar eleganter, jedoch unpassender Robe zu erscheinen, bei einem Landesball im Austria Center ist ein elegantes Auftreten auch in eher legerem Äußeren denkbar – auch wenn generell meist ähnliche Kleidungs Vorschriften gelten. Unterschiede gibt es da auch bei der Musikwahl. Beispielsweise unterhielt beim TU Ball 2009 in der Hofburg unter anderem ein Streichorchester, das Donau-Walzer-Orchester, beim Ball der Oberösterreicher 2009 im Austria Center Vienna spielte ein Tanzorchester aus Linz, das hauptsächlich aus Bläsern bestand. Auch hier werden Unterschiede deutlich.

Es kann festgehalten werden, dass der Wiener Walzer ein Magnet für viele Menschen ist, egal aus welchem Land man kommt oder welcher Gesellschaft man sich zugehörig fühlt. Wien weiß das – und nutzt dies selbstverständlich auch. Die andere Seite der Betrachtung ist, dass viele Menschen die Bedeutung dieses Anziehungspunktes oft unterschätzen – sei

es aus Desinteresse, aus dem Überangebot, aus Unbewusstheit oder eventuell auch mangelnder Bildung. Dennoch, Tatsache ist, dass der Wiener Walzer, der sowohl in seiner klischeehaften als auch in originärer und auch origineller Form lebt, wesentlich zur wirtschaftlichen Rentabilität beiträgt und als wienerisches Kulturjuwel glänzt.

6 Nachweise benutzter Quellen

6.1 Literatur

Brockhaus in 15 Bänden. Band 15. F. A. Brockhaus GmbH. Leipzig – Mannheim. 1999.

Büttner, Tina: Strauss – Das Wien des Walzerkönigs. Wiener Tourismusverband. März 2007. Quelle: b2b.wien.info/data/strauss.doc

Flotzinger, Rudolf (Hrsg.): Österreichisches Musiklexikon. Band 5. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Wien .2006.

Flotzinger, Rudolf: Walzer. Sp. 1873ff. In: Finscher, Ludwig (Hrsg.): Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Sachteil 9. 2. Ausgabe. Bärenreiter. Kassel. 1998.

Gabler, Friedrich J.: Wiener Walzer. Vergleiche der traditionellen lokalen und internationalen Walzerbegleitung. Hochschule für Musik und darstellende Kunst. Wien. 1998.

Grieser, Dietmar: Der erste Walzer und andere Sensationen von anno dazumal. Amalthea Signum Verlag. Wien. 2007.

Grossek, Stefan; Loudon Benjamin (Hrsg): Ballguide. Just Media. Wien. 2008.

Günther, Helmut; Schäfer, Helmut: Vom Schamanentanz zur Rumba. Die Geschichte des Gesellschaftstanzes. Fritz Iffland. Stuttgart. 2. Auflage. 1975.

Hearn, Geoffrey: Eine Technik weiterentwickelter Standardfiguren. Deutscher Tanzbuchverlag. Düsseldorf. 2006.

Hirsch, Ferdinand: Das große Wörterbuch der Musik. Seehamer Verlag. Berlin. 1996.

Koegler, Horst; Kieser, Klaus: Kleines Wörterbuch des Tanzes. Philipp Reclam jun. Stuttgart. 2. Auflage. 2006

Kluge, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 17. Auflage. Walter de Gruyter & Co. Berlin. 1957.

Lamb, Andrew: Waltz. S. 200ff. In: Sadie, Stanley (Hrsg.): The New Grove Dictionary of Music and Musicians. In twenty volumes. Band 20. Macmillan Publishers Ltd. London. 1995.

Meyers Enzyklopädisches Lexikon. Band 14. 9. Auflage. Lexikonverlag. Mannheim – Wien – Zürich. 1979.

Meyers Enzyklopädisches Lexikon. Band 24. 9. Auflage. Lexikonverlag. Mannheim – Wien – Zürich. 1979

Moore, Alex: Gesellschaftstanz. Mit den Teilen Wiener Walzer, Mambo Bolero und Cha cha cha von Paul Krebs. Fritz Ifland. Stuttgart. 11. Auflage. 1982.

Neues Großes Musiklexikon. Weltbildverlag. Augsburg. 1990.

Rapf, Ernst: Wiener Walzer. Ein Tanz für alle. Verlag Perlen-Reihe. Wien. o. J.

Schedtler, Susanne; Zotti, Herbert: Zur Geschichte und Entwicklung des Wienerliedes. S. 9ff. In: Schedtler, Susanne (Hrsg): Wienerlied und Weana Tanz. Beiträge zur Wiener Musik. Band 1. Löcker Verlag. Wien. 2004.

Schneider, Otto: Tanzlexikon der Gesellschafts-, Volks- und Kunstdanz von den Anfängen bis zur Gegenwart mit Bibliographien und Notenbeispielen. Verlag Brüder Hollinek. Wien. Schott Verlag. Mainz. 1985

Schönfeldt, Christl: Wiener Walzer. Belvedere Verlag Wilhelm Meissel. Wien. 1970.

Störig, Dr. Dr. Hans Joachim (Leitung): Großes Lexikon der Bücher Gilde. Band 4. Büchergilde Gutenberg. Frankfurt am Main – Wien – Zürich. 1968.

Unfried, Hannelore: Der getanzte Wiener Walzer – von der Besonderheit zur Gewohnheit oder von der Vielfalt zur Einfalt. S.233ff. Aus: Frink, Monika; Pass Walter (Hrsg): Straussianer 1999. Studien zu Leben, Werk und Wirkung von Johann Strauss (Sohn). Band 2. Hans Schneider. Tutzing. 2002.

6.2 Onlinequellen⁹⁹

<http://aeiou.iicm.tugraz.at/aeiou.encyclp.data.image.a/a940170a.jpg> (abgerufen am 6. August 2008)

<http://konzerthaus.at/> (abgerufen am 6. August 2008)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Tanzlehrer> (abgerufen am 25. März 2008)

<http://info.wien.at/article.asp?IDArticle=10229> (abgerufen am 3. Mai 2008)

<http://www.ballguide.at> (abgerufen am 18 April 2008)

http://www.emsbs.ch/pages/english_waltz.htm (abgerufen am 13. August 2007)

http://www.edition-musik-suedost.de/html/gungl_josef.html (abgerufen am 18. März 2008)

<http://heuriger.com/index.htm> (abgerufen am 29. Juli 2008)

http://imperial-classic.at/downloads/Info_d.pdf (abgerufen am 29. Juli 2008)

<http://www.imagevienna.com> (abgerufen am 29. Juli 2008)

<http://www.musikverein.at/> (abgerufen am 6. August 2008)

<http://www.johann-strauss.at/> (abgerufen am 19. August 2008)

<http://www.soundofvienna.at/sound> (abgerufen am 29. Juli 2008)

<http://www.tanzschulen.co.at> (abgerufen am 3. Mai 2008)

<http://www.tanz-sport.at/ww-geschichte.htm> (abgerufen am 3. September 2007)

<http://www.viennacityflats.at/wien/uploads/michaelerplatz-hofburg-20060709190511.jpg> (abgerufen am 8. Jänner 2009)

<http://www.vtoe.at/tanz/wtp.htm> (abgerufen am 13. August 2007)

<http://www.viennacityflats.at/wien/uploads/michaelerplatz-hofburg-20060709190511.jpg> (abgerufen am 8. Jänner 2009)

⁹⁹ Ich habe mich bemüht, sämtliche Inhaber der Bildrechte ausfindig zu machen und ihre Zustimmung zur Verwendung der Bilder in dieser Arbeit eingeholt. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, ersuche ich um Meldung bei mir.

<http://www.wien.info/article.asp?IDArticle=15185> (abgerufen am 29. Juli 2008)

<http://www.wien-konkret.at/unterhaltung/ballkalender2007> (abgerufen am 7. April 2008)

<http://www.wienerphilharmoniker.at> (abgerufen am 28. Juli 2008)

<http://www.wiener-staatsoper.at> (abgerufen am 5. August 2008)

<http://www.wientanz.com> (abgerufen am 7. April 2008)

<http://www.wro.at> (abgerufen am 2. Mai 2008)

Anhang

Kurzfassung

Die Geschichte des Walzers beginnt im 15. Jahrhundert; seit damals sind volkstümliche Drehtänze im deutschen Sprachraum bezeugt. Die Ansicht, dass der Walzer aus dem Ländler entstanden ist, weiß man heute überholt. Beide Tänze sind eher als Geschwister zu betrachten, deren Wege sich trennten. Der Ländler ist figurenreich und behielt sein gemächliches Tempo. Der Walzer blieb ohne Choreographie und erfuhr eine Beschleunigung des Tempos. Diese Beschleunigung hatte sowohl mit der einfachen Drehung zu tun als auch mit der nachbarock-aufgeklärten Zeit.

Der Wiener Walzer wurde vor allem durch Michael Pamer, Johann Strauss und Joseph Lanner berühmt. Lanner und Strauss spielten zunächst in der Kapelle Pamers, bevor sich beide selbständig machten und eigene Wege gingen. Sie behielten ihre Freundschaft – die beiden Herren standen ohnehin nicht in direkter Konkurrenz zueinander: Lanner hielt nämlich am Ländlerhumor fest, während Strauss den Witz in die Musik legte.

Ein musikalisches Merkmal des Wiener Walzers ist zweifelsfrei der Rhythmus der Begleitung: Der zweite und dritte Schlag sind nicht immer pünktlich. Die zwei wird vorgezogen und die drei verspätet – das macht den Wiener Walzer aus. Beim Tanz veränderte sich die Haltung des Paares zueinander: Anfangs war aufgrund der Kleidung und Moral großer Abstand zwischen den Tänzern. Mit der Zeit änderten sich die Mode, die moralischen Ansichten und auch das Tempo des Walzers. Um eine gemeinsame Drehachse zu erlangen, brauchte es eine geschlossene Körperhaltung mit Hüftkontakt, wodurch eine detaillierte Fußtechnik wichtig wurde.

Auch in der heutigen Zeit spielt der Walzer keine geringe Rolle. Sowohl im touristischen Bereich, für Wiener, wie auch im Rahmen von Ballveranstaltungen ist der Walzer – gerade für die Weltstadt der Musik Wien – von großer Bedeutung.

In der vorliegenden Arbeit wird versucht, eine aktuelle Bestandsaufnahme des Wiener Walzers in Wien zu machen. Dabei wird auf die verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen eingegangen und aufgelistet, welche Möglichkeiten Wien bietet, damit ein Tourist, ein Wiener und auch ein Ballhungriger auf seine Kosten kommt – sowohl musikalisch als auch tänzerisch.

Abstract

The history of the Viennese Waltz began as early as the 15th century; with folk-like round dances documented throughout the German-speaking region. The waltz was often considered a final dance figure of the Landler, which might imply that the waltz had its origins in the Landler. This theory, however, is outdated. More probably, both dances ought to be considered as siblings going separate ways over the time. The Landler is rich in figures and has maintained its leisurely tempo. The waltz, however, still lacks choreography and has experienced an increase in tempo. This acceleration is due to its simple rotation and with the enlightened atmosphere of the time following the baroque period.

Michael Pamer along with Johann Strauss and Joseph Lanner made the Vienna Waltz famous. Lanner and Strauss originally played in Pamer's orchestra before each of them took up their artistic direction. But they maintained their friendship, as they did not compete directly: Lanner adhered to the humour of the Landler, whereas Strauss put his wit into his music.

One of the musical features of the Viennese Waltz is undoubtedly the rhythm of its accompaniment. The waltz is exceptional because of the way the second and third beats are played: mostly unpunctually. Beat two is brought forward and beat three a little bit belated – it is this detail that constitutes the Viennese Waltz. Dancing the waltz changed a couple's posture: Initially there was a big distance between the dancers due to dress code and moral standards. Gradually both fashion and morals and the tempo of the waltz changed. Sharing the same rotation axis required hip contact and dancing closely, as a result exact footwork became important.

Even today the waltz still plays an important role. In tourism and within the civil society, as well as within the framework of a ball the Waltz is still of major importance, above all for the metropolis of music, Vienna.

This thesis tries to raise an inventory of the Viennese Waltz in Vienna itself, with due consideration of different social layers and of all the opportunities Vienna offers to tourists, citizens and ball enthusiasts, continuing to meet their expectations as to music and dance.

Lebenslauf



PERSÖNLICHE DATEN

Name **Pamela GLUDOVATZ**
 Geburtsdatum, -ort 22. November 1980 in Eisenstadt
 Nationalität Österreich

AUSBILDUNG

seit 2006 Magisterstudium Instrumentalpädagogik (IGP 2) an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien
 Sep – Dez 2006 Auslandsstudium über Erasmus an der Sibelius Akademie in Helsinki, Finnland
 Jun 2006 Lehrbefähigungsprüfung für Flöte mit Auszeichnung
 seit 2002 Studium der Instrumentalpädagogik (IGP 1) an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien
 seit 1999 Studium der Musikwissenschaft an der Universität Wien
 Jun 1999 AHS-Matura

BERUFSERFAHRUNG

seit Okt 2008 Unterrichtstätigkeit am Musikinstitut Polyhymnia in Wien
 Apr – Aug 2008 Aushilftätigkeit als Customer Service Assistant bei Universal Music Austria in Wien
 seit Jul 2007 Unterrichtstätigkeit an der Volkshochschule Wien – Brigittenau
 Jan – Jun 2006 Vertretung als Flötenlehrkraft in der Vienna International School und in der American International School in Wien
 Jan 2003 – Aug 2006 Geringfügige Beschäftigung in der Einkaufsabteilung bei Rembrandtin Lack GesmbH NfG KG in Wien